

Entheogene Blätter

Hrsg. Hartwin Rohde - „Entheogene Blätter“ basiert auf
„The Entheogen Review“ von D. Aardvark und K. Trout

Ausgabe 11 – April / 2003

60 Jahre LSD,
Jubiläumsschrift für
Dr. Albert Hofmann

Einsichten – Ausblicke

LSD - Artefakte
-Blotter Art im Wandel der Zeit-

Göttliche Rausche

-LSD als ein Aphrodisiakum unter vielen-

LSD in der Medizin

-Frühere medizinische Verwendung von LSD-

Lyserginsäure
LSD
Timothy Leary und das LSD

Heidelberger Filze

-LSD aus Heidelberg-

Mutterkornalkaloid haltige

Windengewächse

LSD-Analoge

Mit Beiträgen von:

Dr. Albert Hofmann
Dr. Claudia Müller-Ebeling
Dr. Christian Rätsch
Roger Ligenstorfer
Dr. Jochen Gartz
Wolfgang Bauer
Markus Berger
Werner Pieper

Preis € 5,50

ISSN 1610-0107



WAS BEDEUTEN 60 JAHRE LSD-ERFAHRUNG?

DR. ALBERT HOFMANN

„Ich bin zuversichtlich, dass LSD nie mehr aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden wird und also genügend Zeit vorhanden ist für die Erfüllung seiner evolutionären Aufgabe als ein Hilfsmittel für das Erkennen und das Bewusstwerden der Schönheit, des Wunders und der Majestät der Schöpfung.“

EDITORIAL

LSD – so manchen hat es schon verzaubert, mich eingeschlossen; und so sind wir, die Autoren dieser Jubiläumsschrift, zusammgekommen, um den nun schon sechzigsten Jahrestag einer Substanz zu feiern, welche die Welt und unser aller Leben verändert hat - auch wenn die meisten täglich anzutreffenden Auswirkungen nicht (mehr?) mit der LSD-Kultur verbunden werden. Nun feiern wir in diesem Jahr allerdings nicht die Entdeckung des Lysergsäurediäthylamid, sondern sozusagen den ersten bewusst herbeigeführten LSD-Trip der Weltgeschichte, der 1943 von ALBERT HOFMANN erlebt wurde. Entdeckt oder erfunden hatte DR. HOFMANN das LSD bereits 1938.

Viele liebe Menschen haben bei der Umsetzung unserer Idee einer kleinen LSD-Anthologie zum Jubiläum ihre Unterstützung und Beiträge eingebracht, welche jeweils auf ihre ganz eigene Art und Weise unterschiedliche Aspekte der Historie des LSD beleuchten. Da gibt es Erzählungen, z.B. von WOLFGANG BAUER, der uns von seinen einzigartigen Erlebnissen mit TIM LEARY berichtet, neben aufklärenden und ein- aber auch weiterführenden Beiträgen, wie z.B. den Texten von CLAUDIA MÜLLER-EBELING und CHRISTIAN RÄTSCH, die uns mit kulturhistorischen Informationen erfreuen.

Mehr soll hier erst einmal nicht verraten werden ... die folgenden Seiten sprechen für sich.

Nun wollen wir mit diesem Heft nicht nur dem Acid Tribut zollen, sondern vor allem seinem Entdecker ALBERT HOFMANN. So hatten wir uns für vorliegende Ausgabe natürlich einen Beitrag von DR. HOFMANN gewünscht und alles schien unseren Vorstellungen entsprechend zu verlaufen. Dieses Special hätte um ein Haar sowohl eine persönliche Botschaft, als auch ein Interview von ihm enthalten. Leider ließ sein Gesundheitszustand im Augenblick jedoch keine Anstrengungen zu.

Wir wünschen Ihnen, verehrter ALBERT HOFMANN, auf diesem Wege alles erdenklich Gute und eine baldige Genesung. Wir danken Ihnen für Ihr Lebenswerk, das uns allen so unendlich viel gibt und bedeutet – das ein großer Teil unserer Inspiration ist und unseren ‚sense of life‘ prägt. Wir beabsichtigen, Ihnen mit diesem Sonderheft eine, im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten liegende, Ehre zu erweisen und wenigstens ein winziges Stückchen dessen, was Sie uns gaben zurück zu geben. Man kann nicht immer nur nehmen ...

Dem Leser dieser minimalen Lysergsäure-Anthologie hoffen wir, einen kleinen Genuss in geradezu ungenießbaren Zeiten bieten zu können, einen Lichtblick und einen Moment der Besinnung und Rückbesinnung auf das innerste Wesen der menschlichen Natur.

Auf die Hoffnung. Und die nächsten sechzig Jahre.

Markus Berger



*Im Bewusstsein für diesen besonderen Ort:
Albert Hofmann in Eleusis, Sept. 2000
(Foto: Roger Liegenstorfer)*

Aus unserem Programm

NACHTSCHATTEN
VERLAG



Wolfgang Sterneck (Hrsg.)

PSYCHEDELIKA Kultur, Vision und Kritik

ISBN 3-03788-106-2

ca. 200 Seiten, ca. 80 Abb.

in Koop. mit KomistA und Moksha-Research (April 2003)

ca. Fr. 35.-/€ 23.-



Albert Hofmann

EINSICHTEN
AUSBLICKE

Essays

Albert Hofmann

Einsichten Ausblicke

ISBN 3-907080-93-9

114 Seiten, 11,5 x 17,5 cm,

Hardcover mit Schutzumschlag, (April 2003)

ca. Fr. 27.-/€ 18.-

Kajuyali Tsamani

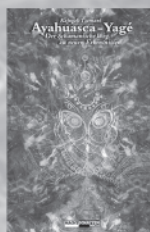
**Ayahuasca-Yagé: Der Schamanische Weg
zu neuen Erkenntnissen**

ISBN 3-907080-88-2

ca. 150 Seiten 13,5 x 20,5 cm,

Farbfotos, Broschur (März 2003)

ca. Fr. 30.-/€ 20.-



Jochen Gartz

Salvia divinorum – Die Wahrsagesalbei

ISBN 3-907080-28-9

74 Seiten, Farbfotos, illustriert

13,5 x 20,5 cm, broschiert

Fr. 18.- / € 9.70



Nachtschatten Verlag, P.O Box 448, CH-4502 Solothurn, Schweiz

Tel: ++41 (0)32 621 89 49 Fax ++41 (0)32 621 89 47

info@nachtschatten.ch check out: www.nachtschatten.ch

Editorial	157	Heidelberger Filze	
		Die Vision der Grenzenlosigkeit	196
		Werner Pieper	
Einsichten Ausblicke		Erinnerungen	
Geborgenheit im Naturwissenschaftlich- philosophischen Weltbild	160	Timothy Leary und das LSD	202
Dr. Albert Hofmann		Wolfgang Bauer	
LSD-Artefakte		Biologie	
Das Unsichtbare sichtbar machen	172	Mutterkornalkaloid haltige Convolvulaceae	212
Dr. Christian Rätsch		Markus Berger	
Göttliche Räusche		Chemie	
Drogen, Sex und Aphrodisiaka	180	Synthetische LSD-Analoga und andere Mutterkornalkaloide	216
Dr. Claudia Mueller-Ebeling		Markus Berger	
Werbeblock		Hommage á Anita Hofmann	218
60yearsofisd.ch	184	Roger Ligginstorfer, Markus Berger	
Antiquarische LSD-Bücher bei Elixier	185	Impressum	220
Konrad Lauten			
LSD Webresources	186		
Markus Berger			
LSD in der Medizin			
Frühere medizinische Verwendung von LSD	188		
Dr. Jochen Gartz			

*Titelblatt und Umschlag: „60 Years Of LSD“ - Claude Steiner
Titelblatt innen: „Dr. Albert Hofmann“ - Foto: Dr. Christian Rätsch
Titelblatt hinten außen: „Blotters“ - Stevee Postman, Alex Grey, u.a.*

GEBORGENHEIT IM NATURWISSENSCHAFTLICH- PHILOSOPHISCHEN WELTBILD

Dr. Albert Hofmann

Dies ist ein Essay des philosophischen Lesebuches "Einsichten Ausblicke". Der Band wurde 1986 erstmals im Sphinx Verlag Basel herausgegeben, ist aber schon lang vergriffen. Im April dieses Jahres, zum sechzigsten Jahrestag des LSD, erscheint im Nachtschatten Verlag eine vom Autor überarbeitete Neuauflage des Klassikers. Wir dürfen schon jetzt einen Einblick gewähren. Hierfür bedanken wir uns herzlich bei Dr. Albert Hofmann und Roger Ligenstorfer.

Durch den Fortschritt der Naturwissenschaften wird die Ganzheit der Welt und unser Einssein mit ihr unserem Geist immer klarer. Wenn diese Erkenntnis von der vollkommenen Einheit nicht nur eine intellektuelle Erkenntnis ist, wenn sie unser ganzes Sein erschließt für ein helles Allbewusstsein, dann wird es zu strahlender Freude, zu einer allumfassenden Liebe.

RABINDRANATH TAGORE (1861-1941) in „Sadhana“

Dass in der Natur ein Künstler waltet, dessen Werke zwar offenbar sind, in dessen Werkstatt jedoch kein erschaffener Geist dringt, bedarf des Beweises nicht. Wir sehen es bestätigt, wohin sich das Auge wende, an jedem Mückenflügel, jedem Grashalm, jeder Schmeeflocke.

ERNST JÜNGER in „Das Spanische Mondhorn“

Allen Zuständen des Glücklichseins liegt Geborgenheit, im weitesten Sinne dieses Begriffes, zugrunde. Man kennt das Glück der Geborgenheit im Elternhaus, in der Familie, in einer Freundschaft. Auch Zugehörigkeit zu kleinen und großen Gemeinschaften beruflicher, politischer, kultureller oder religiöser Art vermag ein Gefühl von Geborgenheit zu geben, das mit Glücklichsein verbunden ist. Umgekehrt hängt Unglücklichsein meistens mit Ungeschütztsein, Abgetrenntsein, Einsamkeit, Verlorenheit zusammen.

Dieser Zusammenhang von Geborgenheit mit Glück gilt nicht nur für das Einzelschicksal des Menschen, sondern für ganze Kulturepochen. Hier geht es um die Geborgenheit, die das in einem bestimm-

ten Abschnitt der Menschheitsgeschichte gültige, das Lebensgefühl in umfassender Weise bestimmende Weltbild den Menschen zu bieten vermag.

Im folgenden versuche ich aufzuzeigen, dass die bergende Macht eines Weltbildes vor allem auf dem darin zur Geltung kommenden Verhältnis des Menschen zur Schöpfung, besonders zur lebenden Natur, beruht. Es ist wohl so, dass die Schwierigkeiten und unlösbar scheinenden Probleme der Gegenwart auf geistigem, sozialem, wirtschaftlichem und ökologischem Gebiet, auf ein gestörtes Verhältnis des Menschen zur Natur als ihre gemeinsame und letzte Ursache zurückzuführen sind. Das heute in der westlichen Industriegesellschaft gültige einseitig materialistische naturwissenschaftliche Weltbild vermag keine Geborgenheit zu bieten, weil darin die Verbundenheit, ja Eingeschlossenheit des Menschen in die lebendige Natur nicht zum Ausdruck kommt. Wie durch eine entsprechende Ergänzung und Vertiefung des naturwissenschaftlichen Weltbildes dieser Mangel zu beheben wäre, möchte ich aufgrund eigener Erfahrungen als persönliche Ansichten darlegen.

In allen Kulturkreisen ist in Form von Mythen die Erinnerung an eine vorgeschichtliche Zeit, an eine Welt erhalten geblieben, in der alle Menschen in Geborgenheit glücklich, frei aller Sorgen und Mühen im Überfluss lebten. Das war das Goldene Zeitalter, von dem HESIOD zu berichten weiß; oder in der jüdisch-christlichen Überlieferung die Menschheitsepoche vor der Vertreibung aus dem Paradies. Damals war der Mensch noch ganz eins mit der

Schöpfung, als ein Teil derselben ihr zugehörig, in ihr geborgen. Die Welt war ein Garten, ein Paradiesgarten, in dem alle Geschöpfe in Harmonie lebten, und der Mensch ohne Mühsal und Arbeit Nahrung und alles, dessen er bedurfte, vorfand.

Ob die Menschen in jener vorgeschichtlichen Epoche tatsächlich so glücklich waren, wie in den Mythen geschildert wird, bleibe dahingestellt; sicher ist jedoch, dass schon zu der Zeit, als die Mythen aufgezeichnet wurden, bereits keine paradiesischen Zustände mehr herrschten, denn sonst hätte man ihren Verlust ja gar nicht wahrnehmen können. Bei den antiken Autoren, denen wir die Aufzeichnung der Mythen verdanken, war bereits ein geschichtliches Bewusstsein lebendig, das heißt die Fähigkeit, das Weltbild ihrer Zeit mit dem einer vergangenen Menschheitsepoche zu vergleichen. Diese Fähigkeit, die kritische Distanz zum zeitlichen Geschehen voraussetzt, kennzeichnete bereits eine neue Entwicklungsstufe des menschlichen Bewusstseins.

Es war wohl der Eintritt in diese neue Bewusstseinsstufe, was im biblischen Gleichnis vom Sündenfall dargestellt wird. Die Erfüllung des Versprechens der Schlange: „Ihr werdet sein wie Gott, wissend, was gut und was böse ist“, spaltete im menschlichen Bewusstsein die Einheit von Schöpfung und Geschöpf. Mit der ihm verliehenen neuen Fähigkeit des Unterscheidens und bewussten Erkennens wurde der Mensch verantwortlicher Herr seines Handelns, verlor aber dabei die Geborgenheit, die im unbewussten Einssein mit der Schöpfung bestanden hatte. Das war die Vertreibung aus dem Paradies.

Aus der alles im Überfluss spendenden Natur des Paradiesgartens vertrieben, begann der jetzt auf sich selbst gestellte, nunmehr auf die Früchte seiner Arbeit angewiesene, schutzlos gewordene Mensch, Siedlungen und Städte zu bauen. Hier liegen die Anfänge der Kulturgeschichte, die im Wesentlichen eine Geschichte von städtischen Kulturen ist. In und mit den Städten sind die großen Kulturen entstanden und untergegangen. Wo immer auf der Erde es keine Städte gab, ist die Zeit geschichtslos verstrichen.

Während die Städte über Jahrtausende Orte waren, in denen die Bevölkerung Schutz vor den Unbilden der Natur und vor dem Feind fand und in deren Geborgenheit sich Zivilisationen und Kulturen entwickeln konnten, haben sich in der Neuzeit auf der ganzen Erde Zweck und Charakter, vor allem der großen Städte, von Grund auf geändert. Aus Wohn- und Kulturzentren sind Verkehrs- und Industriezentren geworden. Die moderne Großstadt bietet den Einwohnern keinen Schutz mehr vor dem Feind, sondern zieht im Gegenteil sein Waffenpotential an; und von Geborgenheit kann beim Lärm und bei der allgemeinen Verschmutzung in den Industriestädten keine Rede mehr sein. Aber das kulturelle Leben ist nach wie vor in den Städten konzentriert und die Weltgeschichte wird auch heute immer noch in den Großstädten von den dort wohnenden, jetzt in Ungeborgenheit und Bedrohung lebenden Menschen gemacht. Unsicherheit, Angst, Unzufriedenheit, innere Leere, Aggressivität nehmen im sozialen, kulturellen und politischen Leben Überhand.

Wo liegen die Anfänge dieser Entwicklung, die zu diesem Wandel der Wohnstätte des Menschen, zu einem Wandel des Antlitzes der Erde, zum heutigen Weltbild, zum heutigen Wirklichkeitsbewusstsein geführt hat? - Sie liegen zeitlich im 17. Jahrhundert und örtlich in Europa. Hier ist damals eine ganz dem Messbaren zugewandte Naturforschung aufkommen, der es gelang, die physikalischen und chemischen Gesetze im Bau der materiellen Welt aufzuklären. Ihre Kenntnisse ermöglichte eine vorher nie dagewesene Nutzung der Natur und ihrer Kräfte. Sie führte zu der heute weltweiten Industrialisierung und Technisierung fast aller Lebensbereiche, die einerseits einem Teil der Menschheit einen früher kaum vorstellbaren Komfort im täglichen Leben und materiellen Wohlstand gebracht hat, andererseits aber den angeführten Wandel der Städte aus Wohn- und Kulturzentren in Verkehrs- und Industriezentren und eine katastrophale Zerstörung von natürlicher Umwelt zur Folge hatte.

Warum gerade der europäische Geist diese Naturwissenschaft hervorgebracht hat, warum gerade er zu dieser Leistung befähigt war, dürfte da-

mit zu erklären sein, dass sich hier die bewusstmäßige Trennung von Individuum und Umwelt offenbar früher als in anderen Kulturkreisen herausgebildet hat. Denn ein Ich, das fähig ist, sich der Aussenwelt gegenüberzustellen, das die Welt als Gegenstand, als Objekt zu betrachten vermag, dieser der Objektivierung der Aussenwelt fähige Geist war die Voraussetzung für die Entstehung der westlichen, wissenschaftlichen Naturforschung. Schon in den ersten Dokumenten naturwissenschaftlichen Denkens, in den kosmologischen Theorien der griechischen vorsokratischen Philosophen, war diese gegenständliche Weltansicht wirksam. Diese Stellung des Menschen der Natur gegenüber, von der aus eine durchgreifende Naturbeherrschung möglich wurde, hat dann im 17. Jahrhundert DESCARTES erstmals klar formuliert und philosophisch begründet.

In den Anfängen ihrer neuzeitlichen Entwicklung lag der Naturforschung noch ein religiöses Weltbild zugrunde. Der Forscher trat der Natur als einer vom Geist GOTTES belebten Schöpfung gegenüber. PARACELsus bezeichnete die Natur als ein „Buch, das der Finger Gottes geschrieben hat,“ und das zu entziffern die Aufgabe des Naturforschers war. KEPLER erkannte in den Gesetzen von den Planetenbahnen die Harmonie der von GOTT geschaffenen Welt, und in keinem der alten botanischen Werke vergaß der Autor, den Schöpfer für die Wunder der Pflanzenwelt zu preisen.

Die entscheidende, folgenschwere Wendung trat ein, als nach den großen, umwälzenden Entdeckungen von GALILEI und NEWTON, die Forschung sich immer einseitiger den quantitativen, messbaren Aspekten der Natur zuwandte. Die qualitative, ganzheitliche Betrachtungsweise, für die sich GOETHE am Beispiel seiner Farbenlehre einsetzte, geriet immer mehr in den Hintergrund. Die quantitativen Methoden der Naturforschung, die sich nicht mehr der direkten Beobachtung bedienten, verlangten für ihre Messungen zusehends kompliziertere und raffiniertere Apparaturen. Diese lieferten vom Beobachter weitgehend unabhängige, objektive Resultate, was die bewusstmäßige Trennung von Subjekt und Objekt zusätzlich förderte. Die

sich mit dem messbaren Aspekt der Natur befassenden Disziplinen, Physik und Chemie, nahmen einen gewaltigen Aufschwung. Physikalische und chemische Methoden fanden Eingang auch in andere Gebiete der Naturwissenschaft, in Biologie, Botanik und Zoologie. Die Naturwissenschaften wurden als exakte Wissenschaften von den Geisteswissenschaften abgegrenzt, und es wurde ihnen der Reproduzierbarkeit und Objektivierbarkeit ihrer Ergebnisse wegen ein erkenntnistheoretischer Vorrang zuerkannt. Die großartigen Erfolge der Naturforschung, vor allem auf den Gebieten der Physik und Chemie, die Einblicke in den Makrokosmos und Mikrokosmos unserer Welt vermittelten, besonders aber die praktische Verwertbarkeit ihrer Erfindungen und Entdeckungen, auf denen sich dann die unser Zeitalter prägenden Technologien und Industrien aufbauten, haben dem aus dieser Naturforschung hervorgegangenen materialistischen Weltbild zum Sieg verholfen. Dieses Weltbild ist der Glaube, der Mythos unserer Zeit geworden.

Im gleichen Maße haben religiöse Weltbilder im allgemeinen Bewusstsein an Glaubwürdigkeit verloren. Kirchlicher Glaube wird wohl noch nach außen demonstriert; religiöse Dogmen und Ethik gelten offiziell im persönlichen wie im öffentlichen Leben immer noch als Richtlinien. Aber die Bereiche des Glaubens und des handfesten Wissens sind getrennt, und die Praxis wird von Letzterem bestimmt. Selbst wenn ein Staatspräsident auf die Bibel schwört, vertraut er aber doch nur auf die Realität der Atombombe und trifft danach seine weltpolitischen Entscheidungen. Wie weit heute nur noch die von der Technik geschaffene und beherrschte Welt als real gilt, das heißt, für das praktische Leben von Bedeutung, zeigt sich auch daran, dass besonders Naturschützer, die in der ursprünglichen Natur unsere wahre, wirkliche Heimat sehen und an ihre Kräfte glauben, meistens immer noch als Hinterweltler angesehen werden.

Die im Vorangegangenen versuchte kurze Darlegung, wie es zur heutigen Welt-situation gekommen ist, könnte durch nochmalige Herbeiziehung des biblischen Bildes vom Sündenfall zu-sammengefasst werden.

aromed



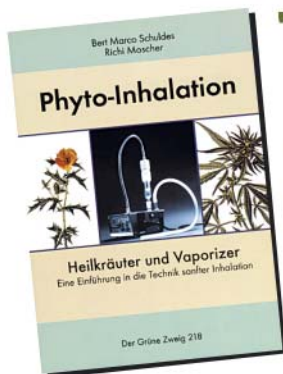
Vaporizer
DBGM pat. pen

Gesundheit und Wohlbefinden aus der Natur

Der einzigartige Vaporizer

- exakte Temperatur-Wahl bis 235°C in 1°C Schritten
- in 2 Minuten betriebsbereit
- hoch effektive und komfortable Anwendung

Die Kräuter sind beim Vaporisieren sichtbar



"Das Auge inhaliert mit"

(W. Pieper, Autor und Verleger)

"Phyto-Inhalation",

ISBN 3-922708-36-6

**Das erste und einzige
Buch übers Vaporizen**



www.aromed.com

RESEARCH



experience

349 € bei UDOPEA. Tel.: 04 21/41 79 80 mail@udopea.de www.udopea.de

Nach der Vertreibung aus der Geborgenheit des Paradiesgartens in Ungeschütztheit und Selbstverantwortung, wurde dem mit erweitertem Erkenntnisvermögen ausgestatteten Menschen die Verfügungsgewalt über die Erde und alle ihre Schätze verliehen. „Machet euch die Erde Untertan.“ Aber anstatt seine neue Wohnstätte in einen irdischen Paradiesgarten zu verwandeln, um darin neue Geborgenheit zu finden, hat der Mensch, den göttlichen Auftrag falsch verstehend, unter Missbrauch der neu erlangten geistigen Fähigkeiten, die Erde verwüstet und ist dabei, sie völlig unbewohnbar zu machen.

Muss die Entwicklung in dieser Richtung weiterlaufen und die Zerstörung der inneren und äußeren Welt sich noch mehr ausbreiten? Pessimistische Prognosen häufen sich. Fest steht, dass es keine Rückentwicklung gibt, dass nur eine Vorwärtsentwicklung, eine Weiterentwicklung des geistesgeschichtlich erreichten, heutigen Bewusstseinsstandes und des ihm zugehörigen naturwissenschaftlichen Weltbildes möglich ist. Ebenso wenig lässt sich die technisch-industrielle Zivilisation rückgängig machen, sondern es könnte nur ihrer Weiterentwicklung eine andere Zielsetzung, ein neuer Sinn gegeben werden.

Voraussetzung und Grundlage für eine Wendung zum Guten müsste die Heilung von der „europäischen Schicksalsneurose“ sein, wie GOTTFRIED BENN das gespaltene Wirklichkeitsbewusstsein bezeichnet hat. Es müsste wieder ein Bild der Wirklichkeit im allgemeinen Bewusstsein lebendig werden, in dem das Individuum sich nicht mehr getrennt von der Aussenwelt, sondern eins mit der Schöpfung erlebt.

Es gilt zu erkennen, dass der einseitige Glaube an das naturwissenschaftliche Weltbild auf einem folgenschweren Irrtum beruht. Alles, was es beinhaltet, ist zwar wahr, aber dieser Inhalt stellt nur die Hälfte der Wirklichkeit, nur ihren materiellen, quantifizierbaren Teil dar. Alle physikalisch und chemisch nicht fassbaren, geistigen Dimensionen der Wirklichkeit, zu denen die wesentlichen Merkmale des Lebendigen gehören, fehlen. Diese müssen als zu ergänzende Hälfte dem naturwissenschaftlichen Weltbild integriert werden, damit

das Bild der vollen, lebendigen Wirklichkeit entsteht, zu der auch der Mensch mit seiner Geistigkeit gehört. Im bewussten Erleben dieser vollen Wirklichkeit ist die Spaltung zwischen Individuum und Umwelt, zwischen Mensch und Schöpfung aufgehoben. Das wäre die Heilung von der „europäischen Schicksalsneurose“. Ein solches mit den Dimensionen des Lebendigen ergänztes, meditativ vertieftes naturwissenschaftliches Weltbild vermöchte wieder Geborgenheit zu geben.

Es geht also nicht darum, die Gültigkeit des naturwissenschaftlichen Weltbildes zu bestreiten und den Wert der messenden Naturforschung herabzumindern, sondern nur darum, ihre titanenhafte Einäugigkeit zu erkennen. Es wird hier im Gegenteil die Ansicht vertreten, dass das naturwissenschaftliche Weltbild die einzige solide, feste Basis ist, auf der aufgebaut werden kann, und auf der es daher im Geistigen wie im Materiellen weiterzubauen gilt. Das gewaltige Material an substantiellem Wissen, die tiefen Einblicke in den materiellen Bau der Welt, der Erde und ihrer lebendigen Organismen sind unbestreitbar großartige Errungenschaften und Leistungen des forschenden Geistes, die nicht übergangen werden können. Die dadurch bewirkte Erweiterung des Wirklichkeitsbewusstseins, die nicht zur Ablösung, sondern zur Vertiefung eines religiösen Weltbildes führen muss, kann nicht rückgängig gemacht werden.

Im Folgenden möchte ich ausführen, wie mein Weltbild durch meine Kenntnisse und Erkenntnisse als Naturwissenschaftler beeinflusst worden ist. Da die folgenden Betrachtungen somit zur Hauptsache persönliche Ansichten und Einsichten widerspiegeln, das Subjektive darin also ein wichtiger Faktor ist, scheinen mir vorgängig einige Angaben über das Subjekt, über meine Person, angezeigt.

Als Knabe hatte ich auf meinen Streifzügen durch Wald und Feld des öfteren mystische Naturerlebnisse. Eine Blumenwiese, eine durchsonnte Stelle im Wald, irgendein Ort in der gewohnten Umgebung erschien auf einmal in einer eigenartigen Klarheit. Es war, als ob die Bäume, die Blumen mir nun ihr wahres Wesen offenbaren wollten, und ich fühlte mich in einem unbeschreiblich

chen Glücksgefühl mit ihnen verbunden. Diese Erlebnisse, obwohl sie meistens nur von ganz kurzer Dauer waren, prägten sich mir tief ein. Sie waren es, die nicht nur meine Liebe zur Pflanzenwelt weckten, sondern sogar mein ganzes Weltbild in seinen Grundzügen bestimmten, indem sie mir das Vorhandensein einer dem Alltagsblick entzogenen, allesumfassenden, bergenden, tiefbeglückenden Wirklichkeit offenbarten.

Dieses Interesse am Problem der Wirklichkeit, die sich primär als materielle Wirklichkeit darstellt, war der Grund, weshalb ich mich entschloss, Chemie zu studieren, obwohl ich die Lateinmatura hinter mir hatte, die als Basis für das Studium von Geisteswissenschaften galt. Weiter spielte bei der Wahl des Chemiestudiums der Wunsch mit, Halt in einem festen, unwiderlegbaren Wissensgebiet zu finden. In Philosophie, Geschichte, Literatur usw. stehen Meinung gegen Meinung, Anschauung gegen Anschauung, denn alle Systeme des Geistes sind diskutierbar. Unwiderlegbar ist dagegen die materielle Welt, und die ihr innewohnenden Gesetze stehen fest. Die Wissenschaft, die Einblick in diesen handgreiflichen, festen, aber im Grunde doch so mysteriösen Teil unserer Welt, in die Materie, gibt, ist die Chemie.

Die Chemie gilt im allgemeinen als die materialistischste der Wissenschaften. Materialistisch oder materiell ist aber nur der Gegenstand der Chemie, die Materie, nicht aber ihr wissenschaftlich-methodisches Forschen, das wie alles wissenschaftliche Forschen geistiger Natur ist.

Hier möchte ich eine Zwischenbemerkung machen, die das Bild der Naturwissenschaften, besonders der Chemie, im allgemeinen Bewusstsein betrifft. Halbwissen hat zu einer falschen Vorstellung vom Wesen und von der Bedeutung der Naturwissenschaften geführt. Es sind die Massenmedien, die in unserer Zeit zur Hauptsache die Meinungen und Anschauungen weltweit und uniform bestimmen. Was von ihnen als Wissen, man nennt es heute Information, vermittelt wird, ist meistens nur teilweise richtig, ist oberflächlich und nicht auf Wahrheit und Wirklichkeit, sondern in erster Linie auf Sensation ausgerichtet. Die Sen-

dungen müssen sich gut verkaufen. Was sich der Laie zum Beispiel unter Chemie vorstellt, hat größtenteils mit Chemie als Wissenschaft gar nichts zu tun. Das Bild des Chemikers ist der bebrillte Mann im weißen Labormantel, der im Reagensglas etwas Geheimnisvolles mischt. Er ist der Giftmischer par excellence. Schon in dieser Vorstellung kommt die allgemein verbreitete irrümliche Auffassung von Wesen der Chemie zum Ausdruck. Der Giftmischer wäre Physiker, nicht Chemiker, denn Mischen ist ein physikalischer Vorgang. Die Chemie fängt erst dort an, wo Umwandlung von Stoffen, von Materie im Spiel ist. Ferner erschöpft sich in der volkstümlichen Auffassung der Begriff der Chemie mit dem Bild der chemischen Industrie, und mit ihr verbunden Gestank und Umweltverschmutzung. Der erkenntnistheoretischen Bedeutung der Chemie als Wissenschaft vom Bau der ganzen sichtbaren, materiellen Welt ist sich nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung bewusst.

Soweit meine Zwischenbemerkung über die falschen Vorstellungen vom Wesen der Chemie, die auch für die anderen Naturwissenschaften gilt. Sie schien mir nötig, weil sich darin ein Halbwissen zeigt, das vor allem schuld ist an der falschen Bewertung des naturwissenschaftlichen Weltbildes.

Das Studium der Chemie erfüllte meine Erwartungen. Es öffnete den Blick ins Innere, in den unsichtbaren Bau der sichtbaren Welt: in die molekularen und atomaren Strukturen und in den Mikrokosmos der Atome. Ich lernte, dass das Mineralreich, die Pflanzen- und die Tierwelt, der Mensch eingeschlossen, aus den gleichen wenigen Elementen bestehen. Von den insgesamt 92 bekannten Atomen ist die weitaus größere Zahl nur in Spuren vorhanden. Es sind nur etwa ein Dutzend Elemente, die maßgebend am Bau der Erde und ihrer Biosphäre beteiligt sind; Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Silizium, Kalzium, Strontium, Phosphor, Schwefel, Eisen, Nickel, Mangan, Natrium, Kalium, um die wichtigsten zu nennen. Wenn man von den Atomen weiter auf ihre gemeinsamen Bausteine zurückgeht, auf die den Atomkern bildenden Protonen und Neutronen und die den Kern umkreisenden Elek-

tronen, dann reduziert sich die Zahl der Bausteine der ganzen Welt auf drei.

Die Reduktion der Welt auf wenige tote Elemente als ihre letzte Wirklichkeit ist zur Grundlage einer materialistischen Weltanschauung genommen worden. Darin kommt eine ungeheure Überschätzung der Rolle der Materie in der Schöpfung zum Ausdruck. Es heißt nichts anderes als das Wunder einer Kathedrale auf die Anzahl und Qualität der verwendeten Bausteine reduzieren, indem man ihren Bauplan, ihre Schönheit, ihren Sinn nicht zur Kenntnis nimmt, und folglich auch keinen Grund sieht, an einen Architekten zu denken. Dazu kommt noch, dass der Kathedrale die Dimensionen des Lebendigen fehlen, so dass der Vergleich noch gar nicht die ganze Größe der unzulässigen Reduktion des Wesens der Schöpfung auf die Ebene der Chemie zum Ausdruck bringt.

Es ist schwer verständlich, warum nicht gerade von Seiten der Chemiker, die doch wissen müssten, was im Bereich der Chemie liegt und die ihre Grenzen kennen sollten, das auf die Ebene der Chemie reduzierte materialistische Weltbild nicht vermehrt angegriffen wird. Tatsächlich sind es auch eher Biologen, die der Chemie zuviel zutrauen, und die in ihrem rationalen Bestreben versuchen, die Phänomene des Lebens auf chemische Reaktionen zurückzuführen.

Als unbegreifliches Beispiel möchte ich hier nur den Nobelpreisträger JACQUES MONOD erwähnen, der mit seinem Buch *Zufall und Notwendigkeit*, das sich durch Unwissenschaftlichkeit und Arroganz auszeichnet, bei naturwissenschaftlich Halbgebildeten großen Schaden angerichtet hat.

Hier liegt ein wesentlicher Punkt meiner Darlegungen. Ich möchte zeigen, dass es die unterschiedliche Beurteilung der Rolle der Chemie im naturwissenschaftlichen Weltbild ist, an der sich die Geister scheiden. Auf der einen Seite die Chemie und ihre Gesetze als letzter ursächlicher Grund für die Entstehung der sichtbaren Welt, auf der anderen Seite die Rolle der Chemie als die Wissenschaft vom Baumaterial, dessen sich eine geistige Macht für den Bau der Schöpfung in ihrer bunten Mannigfaltigkeit bediente.

Nun möchte ich an einigen Überlegungen zeigen, wie es bei mir vor allem meine Kenntnisse als Chemiker waren, die mir ein naturwissenschaftliches Weltbild erschlossen, das mir Geborgenheit gibt.

Wenn ich im Garten oder auf einem Spaziergang vor einer Pflanze stehe, sie meditierend betrachte, dann sehe ich nicht nur, was auch der Nichtchemiker sieht, ihre Gestalt, ihre Farbe, ihre Schönheit, sondern es drängen sich mir zudem Gedanken auf über ihren inneren Bau, ihr inneres Leben und die chemischen und physikalischen Vorgänge, die ihm zugrundeliegen. Es sind unzählige einzelne chemische Verbindungen, aus denen die Pflanze aufgebaut ist. Ich kann mir ihre chemischen Formeln vorstellen. Um nur einige zu nennen: der Aufbau der Gerüstsubstanz, der Zellulose aus Zuckerresten, dann die komplexe Formel des Blattgrüns, des Chlorophylls, die aus mehreren stickstoffhaltigen Kohlenwasserstoff-Ringen und einem zentralen Magnesium-Atom besteht, ferner die Strukturformel der Farbstoffe in der Blüte, zum Beispiel die Formel eines blauen Farbstoffes, eines Anthocyans. Man kann die meisten dieser Pflanzenbestandteile auch künstlich, durch chemische Synthese herstellen. Ich kenne den hierzu nötigen Aufwand im Laboratorium, den Aufbau aus reaktiven Atomgruppen über viele Zwischenstufen, bei hohen oder tiefen Temperaturen je nach Art der betreffend chemischen Reaktion, zum Teil im Vakuum, zum Teil bei hohem Druck, usw. Der Chemiker, der die Hauptarbeit bei der Strukturaufklärung des Chlorophylls mit einer ganzen Schule von Assistenten und Studenten geleistet hat, Professor HANS FISCHER in München, erhielt dafür seinerzeit den Nobelpreis und der vor einigen Jahren verstorbene Harvard-Professor ROBERT WOODWARD, dem schließlich die Totalsynthese des Chlorophylls gelang, wurde ebenfalls mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Auch mein verehrter Lehrer und Doktorvater Professor PAUL KARRER, der in den zwanziger und dreißiger Jahren am Zürcher Universitätsinstitut sich mit der Strukturaufklärung und Synthese von Blütenfarbstoffen, mit den Anthocyanen und Carotinoiden befasste, erhielt für diese Arbeiten den Nobel-

preis. Und alle diese Leistungen waren nur möglich auf der Grundlage der von vorangegangenen Generationen von Chemikern erarbeiteten Kenntnisse. Ich erwähne das, um zu zeigen, was für eine gewaltige chemische Leistung hinter der Synthese jedes einzelnen der sehr vielen Stoffe steht, aus denen die Pflanze sich aufbaut.

Und zu dieser Leistung ist jedes Gräslein fähig. In aller Stille und Bescheidenheit, mit Licht als einziger Energiequelle, stellt es diese Stoffe her, für deren Synthese die Arbeit von Hunderten von Chemikern über viele Jahre nicht ausreichen würde. Da muss der Chemiker staunen.

Aber immerhin, es ist Chemie, deren Gesetze wir heute kennen, die wir nachvollziehen können, wenn auch mit ungeheurem Aufwand und unter Aufbietung all unserer Künste.

Aber bei der Betrachtung der Pflanze, der gerade meine Aufmerksamkeit gilt, drängen sich mir noch andere Gedanken auf. Sie betreffen die Art und Weise, wie die Chemie in Dienst gestellt wird, und die man nicht mehr erklären, nur noch beschreiben kann. Ort und Zeit kommen hier ins Spiel, die mit Chemie nichts mehr zu tun haben. Jede der unzähligen synthetischen Prozesse muss ja an einem bestimmten Ort und zu einer ganz bestimmten Zeit ablaufen, damit die vorbestimmte individuelle äußere Gestalt und der innere Bau der Pflanze, ihre verschiedenen Organe mit ihren differenzierten Funktionen, sich bilden können. Zur Chemie kommen hier noch vielfältige physikalische Vorgänge und Kräfte, wie Diffusion, Adsorption, kapillare Phänomene. Das alles ist undenkbar ohne Bauplan und ohne koordinierende Instanz.

Dazu geben Zellphysiologie und Molekularbiologie eine Erklärung. Der Bauplan ist vorprogrammiert im Chromosomensatz des Zellkerns. Er ist dort mittels der vier Buchstaben des genetischen Codes, mittels der vier verschiedenen DNS-Moleküle aufgeschrieben.

Es sind dies großartige Einblicke der Naturforschung in einen wunderbaren Mechanismus. Wichtig ist aber, dass man einsieht, dass damit nur der Mechanismus aufgeklärt ist; man kennt die vier Buchstaben des biologischen Alphabets.

Die entscheidende Frage nach dem Ursprung des Textes aber bleibt offen. Ferner ist zu bedenken, dass chemische Strukturen, wie es die Nukleinsäuregebilde der DNS darstellen, naturgemäß nur den Chemismus dirigieren können, aber nicht das Gestalthafte eines Organismus.

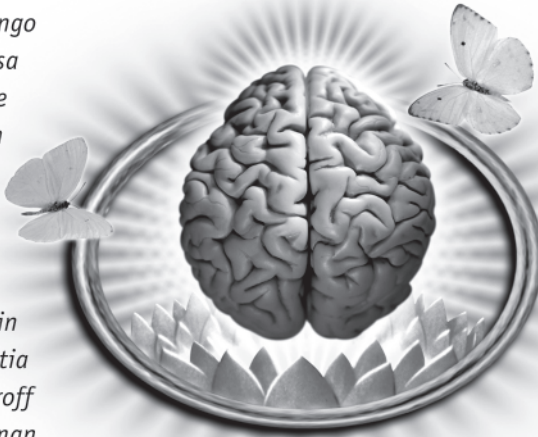
Schließlich möchte ich noch auf eine dritte Art von Überlegungen eingehen, die sich mir als Chemiker bei der Meditation im Garten oder auf dem Waldgang einstellen. Sie kreisen um die Verwandtschaft im chemischen Bau zwischen dem menschlichen und dem pflanzlichen Organismus und die darin zum Ausdruck kommende Eingebautheit des Menschen im Biokosmos.

Jeder höhere Organismus, gleich ob Pflanze, Tier oder Mensch, nimmt seinen Ausgang von einer einzigen Zelle, von der befruchteten Eizelle. Die kleinsten Einheiten des Lebendigen, aus denen sich die Organismen aufbauen, sind die Zellen. Die pflanzlichen und die tierischen und menschlichen Zellen weisen nicht nur eine gleichartige Struktur auf, bestehend aus dem die Chromosomen bergenden Zellkern, der im Protoplasma eingebettet ist, und der das Ganze einhüllenden Zellmembran, sondern sie besitzen auch eine weitgehend gleiche chemische Zusammensetzung. Bei aller unendlichen Variation im chemischen Bau der verschiedenen Organeile und Gewebearten, sind es die gleichen Klassen von organischen chemischen Verbindungen, die an der stofflichen Zusammensetzung des tierischen und menschlichen Körpers wie der Pflanze beteiligt sind. Im Pflanzen-, wie im Tierreich sind es Eiweiße, Kohlenhydrate, Fette, Phosphatide, usw., die aus den gleichen einfacheren Bausteinen, den Aminosäuren, Zuckern, Fettsäuren, usw., zusammengesetzt sind, die zur Hauptsache dem stofflichen Bau der Organismen zugrundeliegen.

Diese Einheit der stofflichen Zusammensetzung steht im Zusammenhang mit dem großen metabolischen und energetischen Kreislauf alles Lebendigen, in dem Pflanzen-, Tier- und Menschenreich zusammengeschlossen sind. Die Energie, die diesen Kreislauf des Lebens in Gang hält stammt von der Sonne. Es ist primär Kernenergie, die durch Kern-

MIND STATES IV

*Richard Glen Boire
Pablo Amaringo
Robert Venosa
John Gilmore
Mark Henson
R.U. Sirius
Naaskow
Zoe Seven
Ann Shulgin
Sasha Shulgin
Wrye Sententia
Myron Stolaroff
Stevee Postman
Susan Blackmore
Martina Hoffmann*



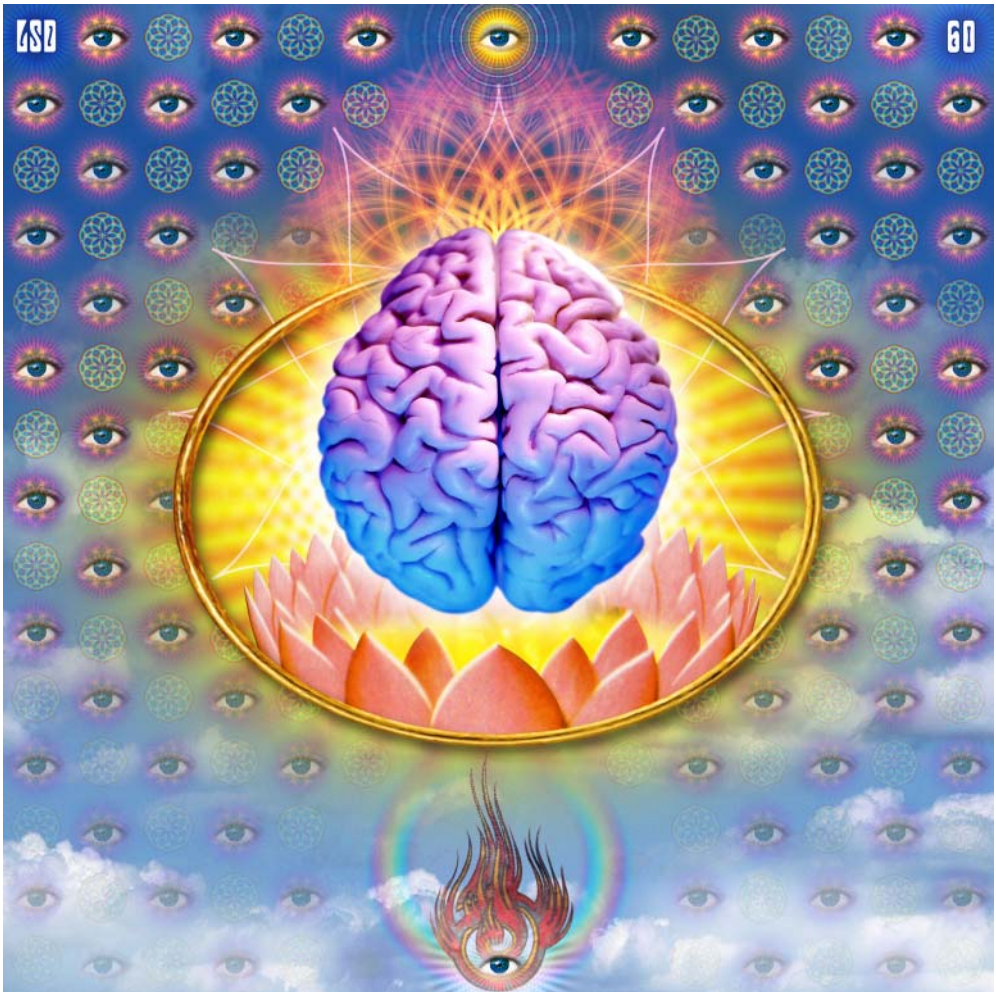
*David E. Nichols
Lorenzo Hagerty
Anton Barbeau
Nicholas Sand
Allyson Grey
Mark Pesce
Erik Davis
Alex Grey
Fire Erowid
Earth Erowid
Mark McCloud
Ralph Metzner
Stanislav Grof
Owsley Stanley
Sheldon Norberg*

Additional speakers will be announced, please check www.mindstates.org

LONG WEEKEND OF MAY 23 THROUGH 25

The Spring of 2003 celebrates the 60th anniversary of the discovery of the psychoactive effects of LSD, and this event will have a panel of experts discussing the past, present, and future of this world-changing molecule. We will also be showcasing a recent documentary film of the man who discovered this compound, Dr. Albert Hofmann.

Other panels will be held on the topic of „visionary art,“ and on the topic of „control culture.“ Individual presentations will focus on ayahuasca shamanism, memetics, „the contents of consciousness,“ the folk art of „blotter acid,“ (there will be some commemorative blotter art produced for the event) the neurology of aesthetics, future mind technology, virtual reality, cyberpunk literature, an „Ask the Shulgins“ Q&A session, a theatrical depiction of *Confessions of a Dope Dealer*, excerpts from *True Hallucinations* (an opera based on the life and times of Terence McKenna), and more.



The Spring of 2003 celebrates the 60th anniversary of the world-changing discovery of the psychoactive effects of LSD.

In honor of this discovery, we are producing the commemorative blotter art shown above, which will be available at the Mind States conference and through our website www.mindstates.org.

A numbered and limited edition of 60 (for the 60 years of LSD) signed by Dr. Albert Hofmann and auctioned off at the conference. Proceeds from this auction will benefit MAPS and Erowid.

fusion bei der Umwandlung von Materie in Strahlungsenergie entsteht, die das Tagesgestirn in Form von Licht auf die Erde sendet. Die Pflanze, der grüne Teppich der Pflanzenwelt, vermag in mütterlicher Empfänglichkeit diesen immateriellen Energiestrom in sich aufzunehmen und in Form von chemisch gebundener Energie zu speichern. Bei diesem Vorgang wandelt die Pflanze mit Hilfe des Blattgrüns, des Chlorophylls, als Katalysator und Licht als Energiequelle, anorganische Materie, Wasser und Kohlensäure in organische Substanz um. Dieser als Assimilation der Kohlensäure bezeichnete Prozess liefert die organischen Bausteine - Zucker, Kohlenhydrate, Aminosäuren, Proteine, usw. - für den Aufbau der Pflanze, und damit auch der tierischen Organismen. Alle Lebensprozesse beruhen energetisch auf dieser Lichtnahme durch die Pflanze. Wenn im menschlichen Organismus die aus der Pflanze stammenden Nährstoffe zur Gewinnung der für die Lebensprozesse nötigen Energie verbrannt werden, vollzieht sich der umgekehrte Prozess wie bei der Assimilation: die organischen Nährstoffe werden in anorganische Materie, in Wasser und Kohlensäure zurückverwandelt unter Freigabe der gleichen Menge der ursprünglich als Licht aufgenommenen Energie. Auch der Denkprozess des menschlichen Gehirns wird von dieser Energie gespeist, so dass also der menschliche Geist, unser Bewusstsein, die höchste, sublimste energetische Umwandlungsstufe von Licht darstellt.

Ich habe mir erlaubt, diese grundlegenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, Fakten, die man in jedem elementaren Lehrbuch der Biologie nachlesen kann, zu rekapitulieren, eben weil sie gerade ihrer allgemeinen Bekanntheit wegen, kaum mehr gebührend bedacht werden. Es ist ein Lehrstoff, den man nur rein intellektuell zur Kenntnis nimmt. Mondlandung, Weltraumfahrt, Science-Fiction-Bücher und -Filme, in denen die lebendige Natur gar nicht mehr vorkommt, beschäftigen Gemüt und Phantasie der Menschen unserer Industriegesellschaft mehr und bestimmen ihr Weltbild und ihr Wirklichkeitsbewusstsein.

Dem Naturverbundenen aber, der diese naturwissenschaftlichen Befunde im Bewusstsein

meditativ lebendig werden lässt, erscheint der Baum, die Blume, die er gerade betrachtet, nicht mehr nur in gegenständlicher Schönheit, sondern er fühlt sich mit ihnen als durch Licht erschaffene Lebewesen mitgeschöpftlich zutiefst verbunden.

Es geht hier nicht um sentimentale Naturschwärmerei, um ein „Zurück zur Natur“ im ROUSSEAUSCHEN Sinne. Jene romantische Strömung, die in der Natur die Idylle suchte, erklärt sich vielmehr ebenfalls aus dem Gefühl des Menschen, von der Natur getrennt gewesen zu sein.

Was ich am Beispiel des Verhältnisses zur Pflanzenwelt zu schildern versucht habe, ist ein elementares Erleben der tatsächlich bestehenden Einheit alles Lebendigen, ein Bewusstwerden der Geborgenheit im gemeinsamen Schöpfungsgrund. Die Gelegenheiten zu solchem beglückendem Erleben werden immer seltener, je mehr die ursprüngliche Flora und Fauna der Erde einer toten technischen Umwelt weichen muss.

Ebenfalls nicht in den Bereich von Naturschwärmerei gehören die früher erwähnten, für mich so bedeutsamen Erlebnisse meiner Jugend, wenn plötzlich Wald und Wiese in unerklärlicher Verzauberung erschien. Es war, wie ich heute weiß, vielmehr das Licht der Wirklichkeit von Einbezogenheit in den mit der Pflanzenwelt gemeinsamen Lebensgrund, das im kindlich offenen Gemüt diese Verzauberung hervorrief.

Im Vorangegangenen habe ich versucht, aus der Sicht des Chemikers zu zeigen, dass die Erkenntnisse der naturwissenschaftlichen Forschung nicht zu einem materialistischen Weltbild führen müssen. Im Gegenteil, wenn sie recht verstanden und meditativ betrachtet werden, weisen sie unumgänglich auf einen nicht weiter erklärbaren geistigen Urgrund der Schöpfung, auf das Wunder, auf das Mysterium - im Mikrokosmos des Atoms, im Makrokosmos der Spiralnebel, im Samenkorn der Pflanze, im Leib und in der Seele des Menschen -, auf das Göttliche.

Die meditative Betrachtung beginnt in jener Tiefe der objektiven Wirklichkeit, bis zu der gegenständliches Wissen und Erkennen vorgedrungen ist. Meditation bedeutet also nicht Abwen-

dung von der objektiven Wirklichkeit, sondern sie besteht im Gegenteil in einem vertieften, erkennenden Eindringen; sie ist nicht Flucht in Mystizismus, sondern sie sucht durch gleichzeitiges stereoskopisches Betrachten der Oberfläche und Tiefe der objektiven Wirklichkeit nach ihrer umfassenden Wahrheit.

Aus der durch Meditation vertieften Betrachtung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse kann sich ein neues Wirklichkeitsbewusstsein entwickeln. Dieses könnte zur Grundlage einer neuen Spiritualität werden, die nicht auf dem Glauben an die Dogmen der verschiedenen Religionen, sondern auf Erkenntnis in einem höheren und tieferen Sinn beruht. Gemeint ist ein Erkennen, ein Lesen und Verstehen des Textes aus erster Hand „aus dem Buch, das der Finger Gottes geschrieben hat“, wie PARACELSUS die Schöpfung genannt hat.

So gilt es die von der naturwissenschaftlichen Forschung aufgeklärten Naturgesetze als das zu erkennen, was sie wirklich sind, nämlich nicht primär Anweisungen und Mittel zur Ausbeutung der Natur, sondern Offenbarungen vom metaphysischen Bauplan der Schöpfung. Sie machen die Einheit alles Lebendigen im gemeinsamen geistigen Urgrund offenbar.

Eine andere bedeutsame, die Stellung des Menschen in der Schöpfung betreffende Erkenntnis ergibt sich aus dem hierarchischen Aufbau alles Seienden, den die naturwissenschaftliche Forschung aufgeklärt hat. Es ist die Hierarchie im Aufbau sowohl im Anorganischen aus den Elementarteilchen, über die Atome, Moleküle, Gesteine, Planeten, Sonnen bis zu den Galaxien, als auch im Bereich des Lebendigen, von der Zelle über die Gewebe, Organe, Organverbände bis zu den fertigen Organismen. Daraus wird die Doppelfunktion alles Seienden ersichtlich, einerseits als eigenständiges Ganzes und andererseits als Teil einer höheren Ordnung. Um die Aufgabe als Teil einer höheren Ordnung erfüllen zu können, wohnt allen Einheiten das Streben und die Kraft nach der eigenen Vollkommenheit inne. Hier wird die Verpflichtung jedes einzelnen Menschen zur Arbeit an sich selber als Naturgesetz, also als meta-

physische Offenbarung sichtbar - die Verpflichtung, die verliehenen Fähigkeiten zu vervollkommen und das Wissen, und damit das Bewusstsein zu erweitern, um seine Bestimmung und Aufgabe als an der Schöpfung teilhabendes Geistwesen erfüllen zu können.

Wenn in dieser Bestimmung als letztes Ziel Glückseligkeit eingeschlossen ist, wie THOMAS VON AQUIN es formuliert hat: *Ultima finis vitae humanae beatitudo est* - und Glück Geborgenheit voraussetzt, dann könnte aus der bisherigen Entwicklung der Menschheit der Sinn abgelesen werden, dass sie sich aus dem schattenhaften Glück der Geborgenheit in einem traumhaften Seinszustand, wie es die Mythen in vorgeschichtlicher Zeit annehmen, in das Glück eines vollbewussten, hellen Seins in Freiheit und Selbstverantwortung entwickeln soll.

Wohl ist heute ein hohes Maß an Bewusstheit und an Freiheit erreicht, das wir den Erkenntnissen der naturwissenschaftlichen Forschung und ihrer technischen Anwendung verdanken. Es gilt nun auch noch der verloren gegangenen Geborgenheit in der Schöpfung, als Voraussetzung von allem wahren Glück, wieder bewusst zu werden; es gilt wieder zu erkennen, was der Mensch in titanischer Überheblichkeit übersah, dass wir im gemeinsamen schöpferischen Urgrund alles Lebendigen verwurzelt und geborgen sind.

Wenn diese Erkenntnis ins allgemeine Bewusstsein eingehen würde, dann könnte es geschehen, dass die naturwissenschaftliche Forschung und die bisherigen Zerstörer der Natur, Technik und Industrie, eingesetzt werden, um unsere Erde wieder in das zurückzuverwandeln, was sie einst war - in einen irdischen Paradiesgarten.

Das könnte dann - anstelle von utopischen Weltraumfahrtprojekten, von irrsinnigen Rüstungsprogrammen und von sinnlosen Kämpfen um militärische und wirtschaftliche Vormachtstellung - ein völkerverbindendes, wirkliches Glück verheißendes Menschheitsziel werden, aus dem sich für alle heute so verfahrenen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bestrebungen neue richtunggebende, sinnvolle Maßstäbe ableiten ließen. □

LSD-ARTEFAKTE

DAS UNSICHTBARE SICHTBAR MACHEN

Dr. Christian Rättsch

Für ALBERT HOFMANN, den Begründer der LSD-Kultur²⁾

„LSD ist das ultimative Psychedelikum, der ultimative Ausdruck der chemischen Magie. Seine Potenz macht es zu einer eigenen Klasse, zum Traum des Schmugglers und zur Verzweiflung des Rauschgiftbullens. Wie einfach lässt es sich über Grenzen tragen, in der Post versenden, von einer Person zur anderen reichen - in einer Art, die zu einem verbotenen Sakrament passt!“
— ANDREW WEIL, Ph.D.¹⁾

Eine wirksame Dosis LSD (100-250 Mikrogramm) ist so wenig Material, dass man es nicht mit dem bloßen Auge sehen kann. Außerdem ist LSD eine farblose, geschmacklose und geruchlose Substanz. Sehr zur Freude der gesetzlosen Psychonauten und „Keller-Schamanen“ des modernen Untergrundes.

Für den geneigten Konsumenten ist diese Tatsache nicht so leicht zu bewältigen. Man sieht nichts doch erfährt man alles...

LSD ist praktisch unsichtbar. Ganz so unsichtbar „wie eine homöopathische Dilution“. Deswegen hört man oft die Bemerkung, dass LSD »homöopathisch wirkt“.

Aber Substanzen, die man konsumieren will, muss man händeln, und dazu muss man sie sichtbar machen. Im LSD-Untergrund benutzt man dazu einen Trick. Ein Stück Fließpapier wird mit einer LSD-Lösung getränkt. Es wird dann in Quadrate geteilt, die nach den Berechnungen des Laboranten eine gewünschte Dosis enthalten (vorausgesetzt, dass die Moleküle gleichmäßig in der Trägermasse verteilt sind. Gewöhnlich sind die *Blotter-Bögen* durch Perforation in tausend Einheiten aufgeteilt. Die Dosierungen pro Einheit liegen meist zwischen 50 und 120 Mikrogramm.

Nun, ein Stück Fließ- oder Löschpapier sieht sehr unerotisch aus. Das weiße oder graue Papier

kann auch leicht mit anderen herumfliegenden Blättern verwechselt werden. Darum hat sich eingebürgert, die LSD-Pappen oder *Acid Blotter* (engl. blotter bedeutet „Tintenlöscher“) mit Bildern, Ornamenten und Schriften zu bedrucken. Entweder wird der ganze Bogen mit einem Bild oder jede Einheit mit je einem Motiv bedruckt. Es sind aber keine willkürlich benutzten Motive, sondern Symbole und Ausdrücke der LSD-Kultur. Diese bedruckten LSD-Pappen spiegeln die kognitiven Strukturen der LSD-Kultur wider. Es sind echte Artefakte, kulturelle Produkte. An ihrem Ausdruck kann man sie erkennen, vorausgesetzt man versteht die aufgedruckte Symbolik (vgl. RÄTTSCH 1994). Das kognitive System („belief systems“) der LSD-Kultur findet in dieser *Iconographia Psychedelia* ihren materiell-sichtbaren Ausdruck.

„Blotter Art“ oder *Iconographia Psychedelia*

Es wundert wenig, dass vor einigen Jahren (1987) sogar eine Kunstaussstellung von LSD-Papieren stattgefunden hat. Der Kunsthistoriker MARK McCLOUD hat in San Francisco einige hundert Motive der blotter acid art ausgestellt (OWEN und DICKSON 1999: 10).³⁾ Es gibt auch einen dazugehörigen Ausstellungskatalog, sowie ein „trippiges“ Poster (McCORMICK 1987).

-
- 1) Aus einem Zitat, das der berühmte Art- und Ethnobotaniker für die Jubiläumsschrift *50 Jahre LSD-Erfahrung* geschrieben hat (in: RÄTTSCH 1993: 80)
 - 2) Dieser Artikel beruht z.T. auf einem Kapitel in meiner Jubiläumsschrift *50 Jahre LSD-Erfahrung*, ein Büchlein, das mit LSD-Blottern illustriert ist; RÄTTSCH 1995: 20-22. Er ist etwas mit den Erfahrungen der letzten 10 Jahre angereichert worden.
 - 3) Mitinitiiert wurde das Projekt (*Cure of Souls*) von CARLO McCORMICK; Kontakt über: Psychedelic Solution, 33 West 8th St., 2nd Floor, New York, N.Y.10011, USA; vgl. LITTLE 1990: 11-15.

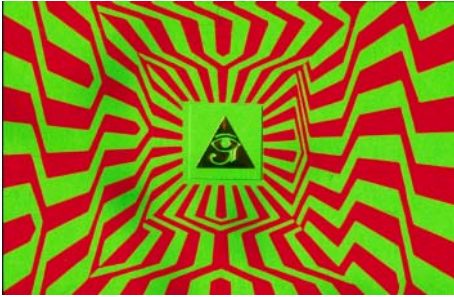


Abb. 1: Ein Ausschnitt des Blotter Acid Art-Ausstellungskatalogovers.
(OWEN UND DICKSON 1999: 10)

Die LSD-Hersteller zeigen eine starke Kreativität und schaffen deutliche Bezüge zwischen der Substanz, ihrer Wirkung und den damit verbundenen Vorstellungen und Konzepten. Das symbolische System der LSD-Kultur lässt sich am besten anhand dieser Artefakte erkennen und verdeutlichen (vgl. CHAPIRON und VILÀ 2000: 84f.).

Acid Blotter mit einem Portrait von ALBERT HOFMANN oder mit der LSD-Strukturformel verkörpern Vater und Sohn, Erfinder und „Sorgenkind“. Trips mit dem Schriftzug CHILL PILL oder

Abb. 2: LSD-Blotter mit einem Emblem der Native American Church. Der Peyotevogel schwebt mit ausgebreiteten Flügeln vor einem stilisierten Tipi, dem Ort der rituellen Peyoteinnahme. Der Peyotevogel ist das Symbol für den befreiten Geist, der in die visionäre Welt fliegt.



*I love and respect you Christian!
with love*

mit Darstellungen von Magic Mushrooms (*Psilocybe spp.*) oder Fliegenpilzen (*Amanita muscaria*) beziehen sich auf die ethnopharmakologischen Verwandtschaften.

Es gibt auch Blotter mit Emblemen des Peyotevogels, dem Zeichen der Native American Church. Damit wird die Heiligkeit von LSD und dem meskalinhaltigen Peyotekaktus (*Lophophora williamsii*) angedeutet. Ebenso werden die phänomenale Ähnlichkeit der Erfahrungen mit diesen Entheogenen ausgedrückt.⁴⁾

Manchmal findet man Trips, auf die verschiedene Früchte gedruckt sind. Die Eichel soll an die heiligen Bäume (Eiche) und Haine der Heiden erinnern. Die Erdbeere nimmt Bezug auf die trippigen Bilderwelten des mittelalterlichen Malers HIERONYMUS BOSCH. Dort erscheinen Erdbeeren und erdbeerähnliche Gebilde als Symbole für die Früchte vom Baum der Erkenntnis oder als Symbole der magischen Alraunenfrüchte (*Mandragora*). Erdbeeren sind auch in HANS KRUPPAS psychedelischem Roman „Die fliegenden Erdbeeren“ (München: GOLDMANN, 1988) als Symbole einer kosmischen Superdroge verewigt.

Auch werden gelegentlich Tiere auf Trips abgebildet. Oft werden Katzen oder Tiger gezeigt, die deutliche Bezüge zur Hexerei, zum Schamanismus und zu den Ekstasegöttern SHIVA und DIONYSOS tragen. Besonders auffällig ist der *Oktopus*, ein achtermiger Tintenfisch oder Kraken, als Trip-Symbol. Er gilt als Beispiel für ein dezentralisiertes, erweitertes Bewusstsein, das in alle Bereiche des Seins seine Arme ausstreckt. In der Tat ist der Oktopus unter den Wirbellosen (*Mollusken*) das weitaus intelligenteste Tier mit einer außergewöhnlich guten Wahrnehmung und beispiellosen Anpassungsfähigkeit (COUSTEAU und DIOLE 1973).

Trips sind oft mit asiatischen Symbolen bedruckt. Das Daichi oder Yin-Yang-Symbol deutet die kosmische Harmonie, die LSD verschaffen kann, an. Die japanischen Glückzeichen sollen

4) Darauf spielt auch die Neo-American Church an, die LSD zu ihrem Sakrament erklärt haben (KLEPS 1971).



Abb. 3: LSD-Trips auf Pappe; bedruckt mit einem Buddhahild aus dem Himalaya (nach einem Holzblockdruck).

dem LSD-Schlucker Glück auf seiner Reise bringen. Die Lotusblüte weist auf die durch LSD mögliche Erleuchtung hin. Die acht buddhistischen Glückssymbole zeigen die Nähe der LSD-Kultur zur tibetischen Mystik (FIELDS 1996: 55). Der chinesische Drache verkündet die kosmische Weisheit. BUDDHA stellt die durch LSD erfahrbare Buddha-Natur dar. Psychedelika und Buddhismus, ein großes Thema (BADINER und GREY 2002, ZAEHNER 1974)! Nicht umsonst wird LSD Nes-Zen oder Instant Nirvana genannt: „LSD was a kind of ‚super-samsara‘...“ (FIELDS 1996: 54)

Auf den LSD-getränkten „Erleuchtungsbögen“ finden sich auch Motive des Tantra und der hinduistischen Mystik. Allen voran das OM-Schriftzeichen: der Sound des Kosmos - The White Noise!

Der elefantenköpfige Hindugott GANESHA ist der Gott der Schreibkunst und Weisheit, er gilt

als der Überwinder aller Hindernisse und symbolisiert das Vertrauen in die Richtigkeit der Erfahrung; er stellt den Bezug zu dem Ekstase- und Askese-gott SHIVA (der Vater von GANESHA) her. GANESHA gilt in der tantrischen Tradition als der Hüter der Schwelle und ist damit der Gott der mystischen Einweihung. Er steht mit dem Wurzelchakra in direkter Verbindung. Der Hindugott KRISHNA, der hin und wieder auf Trips erscheint, symbolisiert die leidenschaftliche, göttliche Erotik, die sich auf dem Trip einstellen kann.

Vielfach sind auf Trips Symbole aus der Kultur des Alten Ägypten zu sehen. Pyramiden, Skarabäen, Sphinxen, Ankh-Zeichen und Horusaugen werden meist abgedruckt. Pyramiden gelten als Symbole für die Unsterblichkeit, an der der LSD-Reisende oft teilhaftig wird. Mit LSD kann man auch das Rätsel der SPHINX erraten; zwar nicht aussprechen, wohl aber intuitiv verstehen. Der Skarabäus, der Sonnenkäfer, der aus dem Mist

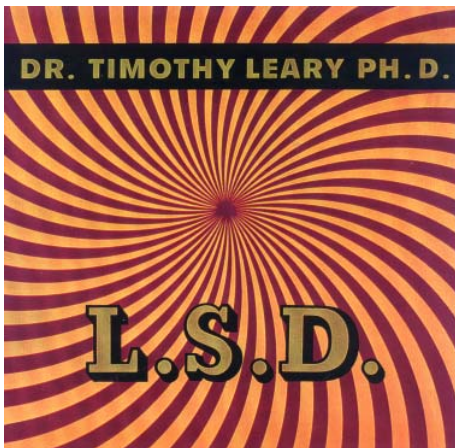
Abb. 4: LSD-Trips aus dem Untergrund, bedruckt mit einem nepalesischen Bild (Holzblockdruck) von Ganesha.





Abb. 5: Das Auge in der Pyramide (nach einer LSD-Pappe) ist ein eindeutig psychedelisches Emblem auf dem Cover der Acid Rock-Band Animal Bag (o.T.; Polygram, 1992).

Abb. 6: Das klassische Albumcover zum Thema LSD: Dr. Timothy Leary Ph.D., L.S.D. (Pixie Records, Monaural CA 1069, New York, o.D.[1966]; LP). Tim Leary spricht auf dieser LP über LSD, dessen kulturelle Bedeutung, sowie über Formen und Gefahren des Gebrauchs psychedelischer Substanzen. Man hat sich später über diese Cover-Graphik die Nase gerümpft, weil sie angeblich nicht psychedelisch genug war. „DR. TIMOTHY LEARY himself who should theoretically have known better - his seminal albums were adorned with a simplistic spiral optical (LSD) or retina-contagious red lettering on blue ground. The idea that you represent a perception-shifting subject by literal perception shifting colours the red and the blue, is tacky in the first place. Tut, tut, DR. LEARY, you should have known better.“ (THORGERSON 1990: 163) – Aber Leary wusste es besser, er bat sich in der Cover-Gestaltung bewusst an die Moiré-Muster nach Oster (1966) gehalten. Das Cover dieser L.S.D.-LP wurde später zur Vorlage des Kataloges zur der New Yorker Kunstausstellung „The Care of Souls“ (McCormick 1987) von LSD-Trip-Drucken (Blotter Acid Art).



Kugeln dreht und sozusagen den alchemistischen Prozess der Verwandlung von Scheiße in Gold vollendet, ist ein mächtiges Amulett und Schutzsymbol. Das Horusauge ist das Symbol für den Blick in die Ewigkeit und in die inneren Zusammenhänge unserer Welt. Durch das Horusauge werden die verschiedenen Wirklichkeiten kaleidoskopartig zu einer höheren Daseinschau verdichtet.

Besonders stark ist das Auge in der Pyramide. Diesem, vielleicht am weitesten verbreiteten, Trip-symbol ist ein ganzer Romanzyklus (SHEA und WILSON 1978) gewidmet: *Illuminatus! - Illuminatus!* ist ein psychedelisches Literaturkunstwerk, ganz im Gegensatz zur US-amerikanischen Dollarnote, die sich auch mit dem Auge in der Pyramide schmückt ...

Oft sind Trips mit „psychedelischen“, graphischen Mustern bedruckt, also phosphenartigen Strukturen, denen Psychonauten oft auf ihren Reisen begegnen (LYTTLE und SMITH 1990). Neuerdings gibt es auch Trips mit aufgedruckten Fraktalen; sie zeigen die sich selbstorganisierenden LSD-Visionen.

Manchmal werden Trips mit magischen Symbolen, die aus der mittelalterlichen Magie und Alchemie stammen, bedruckt; z.B. mit Pentagrammen. Damit werden die magischen Qualitäten des LSD beschworen. Außerdem wird der Bezug zur Hexenwelt hergestellt. Hexen gelten in der LSD-Kultur als weise Frauen, die gut mit psychedelischen Zauberpflanzen umgehen konnten bzw. können (man denke nur an die „Neuen Hexen“!). Die rechtliche Verfolgung der LSD-Genießer hat deutliche Parallelen zur frühneuzeitlichen Hexenjagd. Es gibt auch Blotter, die mit besenreitenden Hexen bedruckt sind.

Häufig findet man als Trip-Aufdruck verschiedene Flugobjekte. Flugzeuge und Raketen sollen den psychedelischen Höhenflug, die Höhe, das high, andeuten, während Ufos⁵⁾ oder fliegende Un-

5) Auf dem Innenrück-Cover des Albums *The Jackal And Nine EP* von Anubians Lights (Hypnotic, 1996) sind Blotter Trips mit Ufos u.ä. abgebildet.

terrassen den interstellaren, kosmischen Charakter der LSD-Erfahrung aufzeigen. Ufos werden gerne auf LSD-Reisen gesichtet und betreten. Sie sind der Zugang zum Hyperraum, zur Fünften Dimension. Ufos gelten als Symbole für erweiterte Bewusstseinszustände (MCKENNA 1989).

Viele Trips werden mit den typischen Hippie-Symbolen verziert: mit dem Peace-Zeichen, mit der Friedenstaube, dem Pandabären, mit Herzen, mit dem Blauen Planeten, dem Saturn, Mondphasen, Sonnen, aber auch mit alchemistischen und astrologischen Symbolen, Sternzeichen und Tierkreiszeichen, I Ging-Hexagrammen, Tarot-Bildern, geflügelten Augen, Smiley, Che Guevarra- und Gorbatschow-Portraits, Jesus am Kreuz. Hiermit werden global wichtige Dinge heraufbeschworen: ökologisches Bewusstsein, kosmische Beziehung und der angestrebte Weltfrieden. - Make peace, not war!

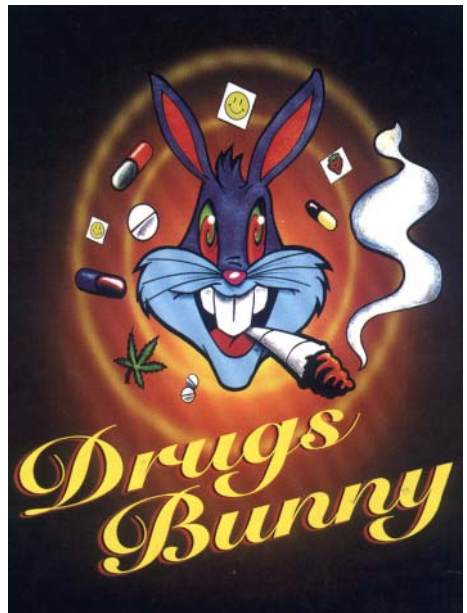
Abb. 7: Appropo Jesus und LSD ... Postkarte von Gerhard Seyfried, Nachtschatten Verlag.



Eine Reihe von Comic-Charakteren wurde auf Trips verewigt: Mickey Mouse als Zauberlehrling, denn der LSD-Schlucker geht auch in die Zauberlehre; sowie weitere Figuren aus den klassischen WALT DISNEY-Zeichentrickfilmen „Fantasia“ und „Alice im Wunderland“, z.B. der Mad Hatter oder White Rabbit, das weiße Kaninchen.

Nun zu den Mickey Mouse-Antipoden: Ein ähnlicher „Klassiker“ ist „Felix the Cat“, die „glückliche Katze“, ein Ahnverwandter von „Fat Freddy’s Cat“, der eigensinnigen Katze aus dem Freak-Brüder-Universum. Manche Blotter versprechen die *Beavis And Butthead* Psychedelic Experience oder zeigen die *Simpsons*, deren Gefallen an LSD und anderen Psychedelika oft in den Trickfilmepisoden thematisiert werden. Natürlich lacht auch der für seinen Zaubertrank berühmte Druiden *Miraculix* oder ein Conehead den LSD-Schlucker an, bevor er die Pappe im Munde zergehen lässt. *Mr. Natural*,

Abb. 8: Wirbelnde Acid Blotter gehören zur psychedelischen Grundausstattung von Drugs Bunny. (Postkarte; Sunny Side Up Productions)



der erleuchtete Meister von ROBERT CRUMB, und der Joker sowie andere Clownsgesichter deuten den kosmischen Scherz an, der auf LSD schon so manchen Lachkrampf ausgelöst hat.

Manchmal werden legendäre Musiker, z.B. ELVIS PRESLEY oder OZZY OSBOURNE, abgebildet: „Just Say OZZY!“ Natürlich fehlt auch nicht das Zeichen der ROLLING STONES: die dicken Lippen mit ausgestreckter Zunge.

Schließlich tauchen unzählige Motive aus der Ikonographie der kalifornischen Kultband GRATEFUL DEAD auf: Totenköpfe mit Rosen, Knochen, Spaceheads, tanzende Teddybären, Pandas, Schallplattencover, zum Teil in Ausschnitten. Dazu gehören auch einige Covermotive von Soloprojekten der Grateful Dead, z.B. stammt der schwarze Panther von der JERRY GARCIA BAND, Cats Under The Stars (ARISTA, 1978), oder das geflügelte Herz von MICKEY HART's Rolling Thunder Projekt (Warner Bros., 1972). Beide Motive entstammen den KELLY/MOUSE Studios, wurden also von Topkünstlern der Psychedelic Poster Art (GRUSHKIN 1987), die ebenfalls reichlich Motive als Vorlagen für Acid Blotter-Drucke lieferten, kreiert (vgl. MOUSE 1993). Die Motive gehen verschiedenen Wege: vom Poster zum Cover oder vice versa; davon zum Acid Blotter oder vice versa ...

Abb. 9: From Blotter Art to Album Cover: R.K.L. - Rich Kids On L.S.D., Greatest Hits (Destiny Records, 1988) - Mit dem Albumtitel wird nicht eine Anthologie der Charts-Titel der Hard Core Punk-Band bezeichnet, sondern die befigigten Trips des LSD-Universums gepriesen (Live Recording): „Greatest Hits supplied by Mark McCloud“.



Viele Album-Cover psychedelischer Bands haben die Blotter Art beeinflusst. Neuerdings sieht man immer häufiger den Gebrauch von LSD-Tripps und den häufig für Blotter benutzten Symbole auf Album-Covern. Der Prozess hat sich umgedreht. So hat die US-amerikanische Metal-Band aus Seattle Nevermore eines ihrer Alben *The Politics of Ecstasy* (Century Media, 1996) nach dem gleichnamigen Buchtitel von TIMOTHY LEARY (1990) genannt, und mit Acid Blotter verziert.

Im Jahre 1993 erschien zum 50. Jubiläum der ersten LSD-Erfahrung (19. April) ein starkdosierter Blotter (ca. 250 µg/Quadrat) mit der legendären Velofahrt von ALBERT HOFMANN. Schon ein Jahr später wurde er nachgedruckt⁷⁾. Von dieser Auflage (1994) gelangte ein Sample in die Gewah der Polizei. Dieses Bild verwendete die Schweizerische GTFCH (Polizeigewerkschaft) für ein Plakat, um damit die Preisverleihung des JEAN-SERVAIS STAS-Preis an ALBERT HOFMANN (1995) zu schmücken.

7) Das Motiv wurde auch 1995 nochmals nachgedruckt (vgl. Usó 2001: Cuaderno II, 63).

Abb. 11: Der 50-Jahre-Jubiläumstrip 1943-1993. (40 x 40 mm; pro Einheit ca. 250 µg LSD)



Die Acid Blotter sind inzwischen ein internationales Sammelobjekt geworden, ganz wie die originalen Sandoz-*LSD/Delysid*[®]-Ampullen (POWER 1986). Dabei werden legale Fließpapier-Bögen mit den Motiven bedruckt, aber nicht mit der illegalen Substanz getränkt. Die Hersteller dieser „entgifteten“ *LSD*-Artefakte haben TIMOTHY LEARY, ALBERT HOFMANN und andere Idole der psychedelischen Gemeinschaft gebeten limitierte Anzahlen von solchen fake Blotter-Druckbögen zu signieren. Dadurch haben sie einen sehr viel höheren Wert im Sammlermarkt (LYTTLE 1990)! ALBERT HOFMANN hat mir erzählt, dass ein einfaches Stück Papier mit seiner handgezeichneten *LSD*-Strukturformel plus Unterschrift im Auto-

graphen- und Antiquariatshandel schon jetzt mindestens 1000,- Schweizer Franken bringen! Ein hoher Wert für ein handschriftliches Zeugnis eines noch lebenden Menschen. Aber nichtig im Verhältnis zum Wert den uns ALBERT HOFMANN mit seinem „Sorgenkind“ geschenkt hat! Herzlichen Dank und beste Glückwünsche zum 60. Jubiläum der meiner Meinung nach wichtigsten Erfindung des 20. Jahrhunderts!

Es wäre an der Zeit eine psychedelische Kunstgeschichte, die schon von CLAUDIA MÜLLER-EBELING in ihrem Artikel „Kunst im Rausch“ (1994) angedeutet, zu schreiben: die Kunstgeschichte der *LSD*-Artefakte: Acid Art History! □

Literatur

- BADINER, ALLAN HUNT und ALEX GREY (Hg.) 2002, *Zig Zag Zen - Buddhism and Psychedelics*, San Francisco: Chronicle Books.
- CHAPIRON, CHRISTIAN und CHRISTIAN VILÀ 2000, *Psychoactif (un livre hallucinant)*, Paris: Éditions du Lézard.
- COUSTEAU, JACQUES-YVES und PHILIPPE DIOLE 1973, *Kalmare: Wunderwelt der Tintenfische*, München, Zürich: Droemer-Knaur.
- FIELDS, RICK 1996, „*A High History of Buddhism*“, Tricycle - The Buddhist Review, 5th Anniversary Special Issue: Buddhism & Psychedelics, Fall '96: 45-58.
- GRUSHKIN, PAUL D. 1987, *The Art of Rock: Posters from Presley to Punk*, New York usw.: Artabras.
- HOFMANN, ALBERT 1993, *LSD - Mein Sorgenkind (aktuelles Vorwort, korrigierte Fassung)*, München: dtv.
- KLEPS, ART 1971, *The Boo Hoo Bible: The Neo-American Church Catechism, with a review by TIMOTHY LEARY*, San Cristobal, N.M.: Toad Books.
- KRUPPA, HANS 1988, *Die fliegenden Erdbeeren: Ein verrückter Roman*, München: Goldmann.
- LEARY, TIMOTHY 1990, *The Politics of Ecstasy*, Berkeley: Ronin Publishing (zuerst erschienen bei G.P. Putnam, 1968; dt. *Politik der Ekstase*, Hamburg: WEGNER, 1970; dann LINDEN: Volksverlag, 1982).
- LYTTLE, THOMAS 1990 (Hg.), *Psychedelic Monographs and Essays Vol. 5*, Boynton Beach, Florida: PM&E Publishing Group.
- 1993 „*LSD Myths*“, High Times May 1993: 60-61.
- LYTTLE, THOMAS und ELVIN D. SMITH 1990, „*Neurostructuralism and Hallucination*“, in: THOMAS LYTTLE (Hg.), *Psychedelic Monographs and Essays Vol. 5*: 42-61, Boynton Beach, Florida: PM&E Publishing Group.
- MCCORMICK, CARLO 1987, *The Cure of Souls*, New York: Psychedelic Solution Catalog.
- MCKENNA, TERENCE 1989, *Wahre Halluzinationen*, Basel: Sphinx.
- MOUSE, STANLEY 1993, *Freeband: The Art of Stanley Mouse, mit einem Vorwort von Mickey Hart*, Berkeley, Hong Kong: SLG Books.
- MÜLLER-EBELING, CLAUDIA 1992, „*Visionäre und psychedelische Malerei*“, in: C. RÄTSCH (Hg.), *Das Tor zu inneren Räumen*, Südergellersen: Verlag Bruno Martin, S.183-196.
- 1994 „*Kunst im Rausch*“, Esotera 4/94: 90-95.

LSD-Artefakte

- OSTER, GERALD 1966, „*Moiré Patterns and Visual Hallucinations*“, *Psychedelic Review* 7: 33-40.
- OWEN, TED UND DENISE DICKSON 1999, *High Art: A History of the Psychedelic Poster*, London: Sanctuary Publishing.
- PHILIPP, INES 2002, „*The Church: ‚Marihuana ist der Schlüssel zu meiner Musik!‘*“, *Hanf! Magazin* 02/02: 60-61.
- POWER, JED 1986, *Drug Antiques: A Photographic Look at Old & Unusual Artifacts and Rarities*, Peabody, MA: Cape Ann Antiques.
- RÄTSCH, CHRISTIAN (Hg.) 1993, *50 Jahre LSD-Erfahrung: Eine Jubiläumsschrift*, Löhrbach: WERNER PIEPER's Medienexperimente/Solothurn: Nachtschatten Verlag (Der Grüne Zweig 159).
- 1994 „*Die LSD-Kultur: Eine kulturanthropologische Skizze*“, *Jahrbuch des Europäischen Collegiums für Bewusstseinsstudien* 1993/1994: 37-72, Berlin: VWB.
- SHEA, ROBERT und ROBERT ANTON WILSON 1978, *Illuminatus! (3 Bde.)*, Basel: Sphinx.
- THORGERSON, STORM 1990, *Classic Album Covers of the 60's*, Zürich: Edition Olms.
- USÓ, JUAN CARLOS 2001, *Spanish Trip: la aventura psiquedélica en España*, Barcelona: La Liebre de Marzo.
- WILKINSON, PETER 2001, „*The Acid King*“, *Rolling Stone* August '02: 54-63.
- ZAEHNER, R.C. 1974, *Zen, Drugs and Mysticism*, New York: Vintage Books.

Werbung



sinnliche Erlebensmittel
Elixiere • Pflanzen • Samen • Tees • Räucherungen
Liköre • Absinthe • Aphrodisiaka • Literatur

Elixier
entheobotic

Elixier entheobotic • Lychener Str. 5 • 10437 Berlin • Tel. 030 442 60 57
Fax. 030 44 35 96 91 • info@elixier.de • www.elixier.de

GÖTTLICHE RÄUSCHE - DROGEN, SEX UND APHRODISIACA

Dr. Claudia Mueller-Ebeling

Die wirksamsten psychoaktiven Pflanzen und Substanzen - wie z. B. Wein, *Cannabis* und Hanfprodukte, *Opium*, *Coca* und *Kokain*, *DMT*, *LSD* und *Ecstasy* - gelten kulturell zugleich als die potentesten *Aphrodisiaka* und wurden seit jeher so genutzt. Auf unterschiedliche Weise und verschiedenen Ebenen. Auf diese die Liebe stimulierende Wirkung bezieht sich auch ALBERT HOFMANN, wenn er die drei Buchstaben seiner Entdeckung in die Formel bringt: „Liebe Sucht Dich!“

Die aphrodisischen Wirkungsspektren von Psychedelika sind so nuanciert und vielfältig wie die Begriffe rund um Drogen und Sex, welche die Aufmerksamkeit und den Gebrauch in unterschiedliche Richtungen lenken:

Entheogene öffnen den Blick für das Göttliche in uns und um uns herum. Psychedelika wirken per Definition auf die Psyche. Der Begriff

Halluzinogen basiert auf der inzwischen überholten wissenschaftliche Annahme, dass sie eine „Modellpsychose“ bewirken und Einblick geben in verrückte, halluzinierte Welten. Wer landläufig von Drogen spricht, weiß kaum mehr, dass dies nichts anderes meint als „Getrocknetes“ und auch so Alltägliches umfasst wie Tabak, Tee und Kaffee. Rauschmittel zielen auf den Rauschzustand, Genussmittel auf den Genuss und Rauschgifte auf Abhängigkeit und körperlichen Verfall. Ebenso nuancenreich verweisen Worte wie Liebe, Eros, Ekstase, Sex, Lust und Trieb auf höchst unterschiedlich sinnliche Ebenen des Erlebens.

Abb.2: Eine nackte Chinesin inhaliert verzückt den Rauch aus einem Räucherbecken. Bereitet sie sich mit einem Aphrodisiakum auf eine sexuelle Ekstase vor? Aktfoto aus dem Buch Edle Nacktheit in China von HEINZ VON PERCHHAMMER, Berlin: Eigenbrödler-Verlag, 1928. (Cañamo Especial 2003, S. 166 r.o.)



Abb. 1: Eine barbusige Orientalin bietet eine Wasserpfeife für den aphrodisischen Haschischgenuss an. (Malerei von PAUL-DESIRÉ TROUILLEBERT, Die Haremsdienerin, 1874, Öl auf Leinwand, 130 x 97 cm)



Psychedelika wirken verändernd auf das Bewusstsein und die Wahrnehmung. Sie entrücken den Geist aus dem Trubel des Alltäglichen. Sie erlauben einen Blick hinter den Vorhang, hinter die Kulissen, hinter die Masken. Psychedelische Perspektiven sind so schillernd, vielfältig und ambivalent wie die Menschen, die sie wahrnehmen. Sie können witzig oder ernst erfahren werden, beglückend oder bestürzend, asketisch oder erotisch, oberflächlich oder tiefgründig. Veränderte Bewusstseinszustände entfalten das, was ist, wer wir sind und was wir wahrnehmen - ein jeder Mensch auf seine Art. Zum Beispiel ein Einblick in die tiefgründigen Menschheitsfragen: Wer sind wir - Woher kommen wir - wohin gehen wir?

Diese Fragen sind nicht nur philosophischer, spiritueller, religiöser oder metaphysischer Natur. Im Gegenteil. Sie berühren den Ursprung unserer physischen Existenz. Wir alle verdanken unser Sein der körperlichen Vereinigung von Mann und Frau. Ob sich unsere Eltern bei der Zeugung liebten, unsere Existenz erwünschten und ob es ihnen gelang, sich mit unserem überraschenden Eintritt in die Welt zu arrangieren, beeinflusst maßgeblich unser Sein. Wer Sex erlebte in Kombination mit Hass, Gewalt und Unterdrückung schleppt eine schwere Bürde durchs Leben.

Aphrodisiaka in der Kunst

Obgleich Dichter wie etwa ALDOUS HUXLEY (1894-1963) geradezu göttliche Sinnes- und Liebesräusche erlebten und beschrieben, treten sie in der bildenden Kunst überraschend selten als Liebes- und Lustmittel in Erscheinung.

In mythischer Hinsicht aber war ihre Rauschwirkung für polytheistische Kulturen seit jeher von zentraler Wichtigkeit und beeinflusste ihr künstlerisches Schaffen deutlich. Immerhin schenkte der Genuss dieser Entheogene sinnliche Ekstase und verband die Menschen mit den schöpferischen Urkräften des Lebens, die sich in unzähligen Göttern und Göttinnen manifestierten. Der griechischen Erd- und Fruchtbarkeitsgöttin war *Opium* heilig. Mit Weingelagen huldigten die Griechen DIONYSOS, dem Gott der Rausches, der später bei den Römern von BACCHUS abgelöst wurde. Das hinduistische Götterpaar SHIVA und PARVATI berauschte sich an *Cannabis*. Die Kokakauen-



Abb. 2: „Der Nektar der Liebesgöttin“ – Eine geheimnisvolle Schöne mit nackten Brüsten bietet als verführerische Frau einen Trank an, der einem Lust, Genuss, Rausch, Ekstase, erotische Erfahrungen schenken soll. (Werbeplakat von ALFONS MUCHA, „Nectar“, 64 x 33 cm, 1902)



Abb.: Ein Mann raucht während der sexualmagischen Vereinigung mit einer taoistischen Nonne Opium als Aphrodisiakum. Ein Lehrbild für den Weg um über Sex und Drogenrausch zur mystischen Erkenntnis zu gelangen. (Alte chinesische Buchillustration) (Cañamo Especial 2003, S. 166 l.o.)

den Andenvölker verehrten MAMA COCA in diesem sogenannten „grünen Gold“, die ihnen Lebensenergie schenkte und Ausdauer bei der Kultivierung der hochgelegenen *Cocales* (*Kokastrauch-Plantagen*) in dünner Luft.

Diese mythischen Bezüge mögen heutigen Usern der Laborprodukte *DMT*, *LSD* und *Ecstasy* kaum bewusst sein. Doch auch, wer sich davon lediglich „geileren Sex“ erhofft, kann unerwartet in göttliche Dimensionen katapultiert werden.

Drogen, Sex und Kunst existieren nicht in keimfreien, neutralen, luftleeren Räumen. Sie sind, was wir aus ihnen machen: gefährlich und erleuchtend; schweinisch und ekstatisch; kitschig und kostbar. Wie abhängig sie von unserer Einstellung sind, ist uns nur selten bewusst.

Wir erschaffen Bilder - auf künstlerischer Ebene und - wie die Sprache offenbart - auch auf mentaler: Wir „machen uns ein Bild“ von der Wirkung psychoaktiver Pflanzen und Substanzen und empfinden Sex und Erotik als lustvoll oder verwerflich - je nach der Vorstellung die unsere Gedanken beherrscht. In die Kunst flossen nicht nur die jeweils gültigen kulturellen Wertsysteme und Moralvorstellungen ein. Die künstlerischen Zeugnisse selbst prägten im Laufe der Geschichte unsere Vorstellung von sinnlich erregenden „Drogen“ nachhaltig und folgenreich - bis heute. Welchem dramatischen Wandel diese Vorstellungen unterliegen, zeigt das folgende Beispiel.

Vom Göttertrank zum Opferwein

Die Griechen weiheten den Wein DIONYSOS, dem Gott des Rausches, der Ekstase und der Fruchtbarkeit. Der Alkohol sollte ihren Geist für andere Dimensionen der Wirklichkeit öffnen, nicht aber besoffen und blind machen. Orgiastisch dionysische Kulte führten die von der Gewalt des Rausches erfüllten Frauen, die Mänaden, singend, tanzend, nackt und fackelschwingend in die Wälder. Der antike Mythenschatz versinnbildlichte die durch mäßigen Alkoholgenuss entfesselte Lust im triebhaften Spiel lüsterner *Satyrn*, die zum Gefolge von DIONYSOS gehören. Die Römer nannten den weinumkränzten Gott BACCHUS, die von ihm berauschten Frauen *Bakchen* und sein dickbäuchiges und lusternes Gefolge *Silenen*. Die antike Kunst zeigt *Satyrn* und *Silenen* als Mischwesen mit Bocks- oder Pferdebeinen, Pferdeschwänzen, spitzen Ohren und Menschenleib, die mit geil aufgerichteter Männlichkeit (*ithyphallisch*) Nymphen und Mänaden nachstellen. Vorchristliche Trinkschalen und Weinmischgefäße schmückten Darstellungen von Trinkgelagen und sämtlichen Spielerarten erotischer und sexueller Lust. Die griechische Kunst lässt keinen Zweifel über die aphrodisierende Wirkung der Droge Wein. Wer sich in angemessener Weise mit ihr berauschte, wurde Teil des schöpferischen Spiels der Götter und erlebte ekstatisch die eigene triebhaft sinnliche Natur, Zeugungskraft und Fruchtbarkeit.

Der antike Mythenschatz ist keine männliche

Abb.: „Dionysiaka“ Eine Mänade trinkt in Anwesenheit des Gottes Dionysos, den aphrodisischen Wein, der zur sexuellen Ekstase anstachelt. (Fußbodenmosaik, „Haus des Dionysos“ bei Nea Pappos, Zypern; spätrömische Zeit, 2. Jh. n. Chr.) (Foto: C. RÄTSCHE) (Cañamo Especial 2003, S. 168 r.u.)



Inszenierung sondern vereint männliche und weibliche Kräfte. DIONYSOS und BACCHUS beherrschen den durch Wein berauschten Geist. Die sinnlich-erotische Ekstase des Körpers weihte man den Liebesgöttinnen APHRODITE und VENUS. Ihre Boten EROS und AMOR lenkten den Pfeil der Liebe.

Abstieg von göttlichen Gefilden ins Höllenfeuer

Dann drängte im römischen Reich eine monotheistische Religion auf den Plan. Die Zeiten änderten sich. In dem Maße, in dem das Christentum seinen Anspruch auf Weltherrschaft geltend machte, versank die fröhliche Einheit von „Wein, Weib und Gesang“ in einen jahrhundertelangen Dornröschenschlaf - aus dem sie zuletzt durch den Refrain „Sex, Drugs and Rock'n Roll“ und *Cannabis*schwaden wach geküsst wurde. Im dritten Jahrhundert nach CHRISTUS verdrängte die männliche Trinität Vater, Sohn und heiliger Geist Rausch und Eros in höllische Niederungen und unterstellte die Kunst einer theologisch-asketischen Moral. Der Kirchenvater EUSEBIOS (um 260-339 n.Chr.) wetterte gegen die Kulte der Liebesgöttin: „Hier vergaßen Menschen, die solchen Namen nicht verdienen, die Würde ihres Geschlechtes und ergaben sich mit schändlichem Betragen dem Dämon. Ungesetzlicher Frauenhandel und eheblicherischer Beischlaf wurden neben anderen scheußlichen und infamen Praktiken betrieben.“

Dem Wein aber sicherte die gleichnishafte Erwähnung durch JESUS CHRISTUS Einzug in die christliche Kunst: „Dieser Wein ist mein Blut“ verkündete der Erlöser seinen Jüngern beim Vollzug des Abendmahls und bezeichnete sich als ‚wahren Weinstock‘ (Joh 15, 1ff). Damit verwies er prophetisch auf seinen Opfertod und verschaffte dem kultischen Rauschgetränk eine überraschend neue Bedeutung. Die abendländische Kunst reflektiert deutlich den symbolischen Werdegang des Weines vom dionysischen Rausch- und Lustmittel zum transzendenten Symbol christlicher Eucharistie.

Dieses Beispiel zum Thema Wein verdeutlicht die Macht kultureller Normen und Bewertungen und zeigt, dass *LSD*, *Opium*, *Cannabis* & Co. al-

lein durch den kulturellen Kontext und Gebrauch zum Entheogen und Liebesmittel werden. Es veranschaulicht, wie im christlichen Kontext das zuvor unschuldige Streben des Menschen nach Rausch und die „natürlichste Sache der Welt“ vom Himmel in die Hölle verbannt wurden.

Eine simplifizierende dualistische Einteilung in „Gut“ und „Böse“ verdrängte auch im Zusammenhang mit *LSD* das Wissen darum, dass allein die Intention und der Gebrauch darüber entscheiden, ob etwas gut oder schlecht, richtig oder falsch ist. Die Karriere von *LSD* vom Wunderkind zum Sorgenkind wurde maßgeblich bestimmt durch seinen Missbrauch und eine sich noch immer hartnäckig behauptende negative kulturelle Bewertung. □

Abb.: CHRISTUS als Weinrebe Ein Rebstock umrankt den Gekreuzigten und als Hinweis auf die symbolische Gleichsetzung von Wein mit dem Blut Christi tragen zwei Kelterer eine riesige Weintraube. (Detail einer Kirchentür aus Sion, Schweiz au: ERICH NEUMANN, Die große Mutter: Eine Phänomenologie der weiblichen Gestaltungen des Unbewussten, Olten, Freiburg 1987, S. 114)



Werbeblock

WWW.60YEARSOFLSD.CH

DIE GEBURTSTAGSFEIER UND HOMMAGE AN ALBERT HOFMANN IN BASEL

Markus Berger

Am 19. April, dem Tag des (vor sechzig Jahren) ersten willentlich unternommenen LSD-Trips Albert Hofmanns, veranstaltet der Nachtschatten Verlag in Kooperation mit Christal Head Tribe das „Mystery of Eleusis“-Festival mit einer Vielzahl erstklassiger Psychedelic-, Goa- und Trance-DJs (Programm s.u.) in Basel.

Das Event findet anlässlich des sechzigjährigen Jahrestages des LSD-25 statt und wird von den Veranstaltern als ‚Hommage for Albert Hofmann‘ angekündigt, ist also aus der gleichen Motivation wie dies Heft geboren.

Programm „Mystery of Eleusis“

GOA GIL (Usa/India)

RAJA RAM (England)

CHICAGO (Ibiza)

TAJ MAHAL (France)

OLOWANPI (Swiss)

Liveacts

OLOLIQUI (DE)

HYPER FREQUENCIES (F)

SPACE TRIBE (AU)

Alternative Floor:

STYRO 2003

DJ ARTHUR (247Berlin)

PACO

DJ PAsCI

Y.P.H.

PALZ UND SEFFER

PIXELPUNKS (live)

Videoprojection: ANUBIS&7SISTERS TRIGGER.CH

Infos gibt's unter www.60yearsoflsd.ch oder per E-Mail an party@60yearsoflsd.ch

Im selben Kontext findet vom 18. April bis zum 11. Mai die Kunstausstellung „Psychedelic Landscape 2“ in der Galerie Incontro in Zürich statt. Ausgewählte internationale psychonautische Künstler oder Kunstpsychonauten stellen ihre faszinierenden Werke vor. Ein prächtiger Katalog zur Ausstellung wird im Herbst dieses Jahres im Nachtschatten Verlag erscheinen.

Teilnehmende Künstler:

Painting, Graphics and Photography

ALEX GREY (USA), **Robert Venosa** (USA), MARTINA HOFFMANN (USA), HERMANN DE VRIES (NL), MILAN MRKSIC (NL), ANDRIJA VITEZ (YU), FRED WEIDMANN (D), GERHARD SEYFRIED (D), RADOVAN HIRSL, H.R. GIGER, BRUNO WEBER, FRED E. KNECHT, K.J. HAAS, WALTER WEGMÜLLER, LILIAN HIRSL, NADIA HONARCHIAN, CLAUDE STEINER, HANNES BOSSERT, KIRILA FÄH, SÄMI ERNST, EVELIN LENZIN, ONDREJ KOLACEK, RONROY, B. R. REUTIMANN, IGOR SANTRAC, BEAT HAMMEL, LARS RUDIN, M.K. HALPERN, CARMELA CONCÉ, ERIC SCHOMMER (CH), MILADIN JELICIC (YU), NABIK KULENOVIC (CAN), STEFAN THEURER (D), ROLAND SIEGELE (A), TINA ZIMMERMANN (D/USA), NANA NAUWALD (D) STEVAN NOVAKOVIC (YU) HARALD OCHSENFARTH (D), MAXIMILIAN HELLWEGER (D), JOACHIM WITTKÉ, STEVEE POSTMAN (USA)

Object and Sculpture

HENRY MEYER, HARRI SEIDMANN, MISCHA GOOD, CARMEN GOMEZ, ERWIN SCHATZMANN, ALFRED EICHER, PAPE MACOUMBA SECK (Sen/CH), SASCHA GLIGORIJEVIC (USA/YUG)

Video and Screen

B.-EDEN PYROMANIA (D), SWAMI CHAITANYA (USA/India), TRIGGER.CH, ZWORK, CYBERVISUALS, LIQUID CRISTAL VISION (USA), LOOP DUNDEE (D), OPTICAL MATRIX & LIVEVISUALZ GROUP. (F/A)

Weitere Infos gibt es unter www.60yearsoflsd.ch und www.galleriaincontro.ch

ANTIQUARISCHE LSD-BÜCHER BEI ELIXIER

Konrad Lauten (Elixier)

Eine kleine Auswahl antiquarischer Bücher zum Thema aus den 1960ern und 70ern.

LSD Die „Wunderdroge“, JOHN CASHMAN West-Berlin 1970, amerikanische Originalausgabe 1967
Eines der offensten und weitgehendsten Bücher seiner Zeit. Im Gegensatz zu vielen anderen Büchern dieser Zeit kaum Pauschalverurteilungen der Hippiegeneration.

4 Exemplare 13,-

Abenteuer im Unbewussten, CONSTANCE A. NEWLAND
Das Experiment einer Frau mit der Droge LSD,
Originaltitel: *Myself and I*, 1964, 286 Seiten, Szczytny Verlag

Eine Frau auf dem Weg aus ihren psychischen Problemwelt durch eine Psychotherapie, die LSD als Hilfestellung benutzen konnte. Sehr ausführliche und einfühlsame Beschreibung der Gefühlswelt und der Bewusstseinsveränderung.

1 Exemplar 32,-

Im Rausch der Drogen, HANS LEUENBERGER
Hasch, LSD und andere Drogen
humboldt Taschenbücher, 1970, 253 Seiten
Übersicht über Halluzinogene von LSD über alle mexikanischen Zaubereien (Peyote, Teonanacatl, Ololiuqui, salvia divinorum) Haschisch, Ayahuasca, Kath zu Bilsenkraut und Fliegenpilz. Teilweise informativ, teils sehr über die „Hippies“ lästernd.

2 Exemplare, gut erhalten, 15,-

Die Sex-Revolution, D. ROYAL
Tatsachenbericht

Moewig-Verlag München, 1970, 154 Seiten
„Die skandalösen Liebeserlebnisse eines Hippie Mädchens“ LSD+Sex, Sehr tendenziöse Hetzschrift aus Westküstenamerika. Teils lustig, teils erschreckend.

1 Exemplar, nicht sehr gut erhalten aber gut lesbar: 8,-

Haschisch und LSD als Modedrogen, ERWIN K. SCHEUCH

Verlag A.Fromm, 73 Seiten

1970 geschriebenes Thesenpapier zum Thema des neuauftkommenden Substanzgebrauchs am Beispiel LSD und Haschisch. Ähnlich wie sogenannte Designerdrogen in den 90ern wird hier eine Einordnung von LSD und Haschisch und eine Problemanalyse versucht. Teilweise sehr kuriose Hetzschrift über „Hippies“ und andere „Elemente“ außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft.

gut erhaltenes Bibliotheksexemplar 19,-

LSD-My Problem Child, ALBERT HOFMANN
Hardcover, McGraw-Hill, 209 Seiten

Die erste englische Ausgabe von Hofmanns umfassender Auseinandersetzung mit dem von ihm zu ersten Mal synthetisierten Stoff LSD von 1980. Ein Klassiker. Mit Signaturen von Albert Hofmann und Jonathan Ott, der dieses Buch ins englische übersetzte.

neu: 140,-

Malerei aus Bereichen des Unbewussten, RICHARD P. HARTMANN

DIE TRINITÄT DER KICKS Liköre aus geballter Pflanzenkraft
Ein Kick wird gut geschüttelt getrunken.

 <p>KOKMOK [tribal] Tanztropfen für lange Nächte</p>	 <p>MOONWALK [transzendent] Proviant für Planeten ohne Schwerkraft</p>	 <p>VENUSWAVE [tantrisch] Barbarellas Geheimtip für Liebesplaneten</p>
--	--	--

www.sensatonics.de

 **sensatonics**
WUNDERSAME PFLANZENKRAFT

Künstler experimentieren unter LSD

Verlag M. Dumont Schauberg, 1974, Erstaussgabe, 235 Seiten, viele s/w Abb.,

Eine wissenschaftliche Darstellung künstlerischer Wandlungsprozesse im LSD-Rausch. Als Mediziner hat der Autor die Künstler unterschiedlicher Stilrichtungen innerhalb einer zweijährigen Versuchsreihe beobachtet und nach ihren Empfindungssituationen befragt. Viele Zeichnungen und die Abläufe der jeweiligen Experimente.

1 Exemplar, sehr guter Zustand 29,-

Psychedelische Kunst, MASTERS, ROBERT E. L. und JEAN HOUSTON

140 (30 farb.) Abb. Knaur Taschenbücher, 219 S. 1973
Klassiker der Psychedelischen Kunst. Die Frühzeit der Kunst unter Einfluss besonders von LSD. Sehr interessante Bilder und Kommentare der Künstler und Autoren.

2 Exemplar deutsch Taschenbuch 19,-

1 Exemplare englische Originalausgabe, Großformat, mehr farbige Bilder sehr gut erhalten 68,-

Marihuana, LSD y Otras Hierbas, mehrere Autoren
Übersetzung einer US-Broschüre gleichen Titels von 1970.
Sehr obscure Zeichnungen im „Watchtower“ Stil.

61 Seiten, Ediciones Interamericanas. Primera Edicion 12,-

LSD Report, ULLI OLVEDI

Taschenbuch, Suhrkamp, 1972, 221 Seiten

„LSD Report ist nicht einfach ein Drogen-Buch, vor allem keines, das sich gegen Drogen wendet“ Breiter Überblick über LSD Gebrauch, Wirkung und Kultur. Sehr angenehm beschrieben..

1 Exemplar, Einband abgestoßen, 12,-

Vom Haschisch zum LSD, JEAN LOUIS BRAU

Insel Verlag, 1968, 318 Seiten

„Jeder vierte -über eine Milliarde Menschen- sucht in der Droge etwas anderes als die gewohnte Art zu sehen und zu denken“ So steht es auf dem Einband. Das sagt einiges über die Herangehensweise des Autors.

1 Exemplar, nicht ganz perfekt erhalten, 14,-

Rauschgift Rauschgift über alles, aus „Pardon“ 2/1967
Mit LSD in den Untergrund

Pardon, Kopie, 8 Seiten

Ein Autor der Zeitschrift fährt nach New York, um die Droge kennenzulernen, Sehr spannend.

Farb+s/w Kopien des Originalartikels, den ich nicht verkaufen will. im Großformat. 7,-

LSD-WebResources

Markus Berger

Einige wenige, interessante Websites zum Thema LSD.

Allgemeine LSD-Info

<http://www.lsd-25.de/>

<http://www.lsd25.com/>

<http://lsdinfo.by.ru>

<http://www.erowid.org/chemicals/lsd/lsd.shtml>

http://leda.lycaem.org/Chemical_Families/Ergolines.7.shtml

<http://www.sterneck.net/moksha/lsd/>

Blotter-Art

<http://blotterart.com/>

<http://www.blotterart.net/>

<http://www.lsdblotterart.com/>

<http://blotterpaper.tripod.com/>

<http://www.blotterartgallery.com/>

<http://www.blotterart.co.uk/>

<http://www.blotters.org/>

<http://www.signedblotterart.com/>

<http://www.stores.ebay.com/lsdblottersart>

<http://www.blottersheets.com/>

Sonstige

<http://hofmann.org/>

<http://leary.com/>

http://www.erowid.org/references/hofmann_collection.php

<http://www.60yearsoflsd.ch/>

<http://www.maps.org/>



ETHNOMED

INSTITUT FÜR
ETHNOMEDIZIN

TERMINE 2003

26.-27.4. / 11.-12.10.2003 in München
Therapeuten Fortbildung Ethnomedizin
Heiler-Werkstatt • Supervision • Ethno-
logie • Ritualpsychologie (nur für
Therapeuten)

26.-27.4. / 11.-12.10.2003 in München
Studenten Fortbildung Ethnomedizin
Heiler-Werkstatt • Supervision • Ethno-
logie • Ritualpsychologie (nur für
Studenten bis 28J.)

27.-29.6.2003 in München
Rituale der Heilung • Gott Shiva •
Schamanismus in Nepal • Urgöttin der
Kelten • Der Weg der Sufis
Drei Kulturen zum Kennenlernen
unter wissenschaftlichen, praktischen
und erfahrungsorientierten Aspekten
mit Heilern aus Nepal und Experten
und Musiker aus ganz Europa

Intensivseminare: Programme auf Anfrage

Programm, Infos & kostenloser Rundbrief:
ETHNOMED Institut für Ethnomedizin e.V.
Melusinenstr. 2 • D-81671 München
Fax: 089-40 90 81 29 • E-mail: ethnomedizin@web.de



FRÜHERE MEDIZINISCHE VERWENDUNG VON LSD - ZUSAMMENFASSUNG, BEWERTUNG UND AUSBLICK

Dr. Jochen Gartz

Die Verwendung des *LSD* in der Medizin erscheint historisch. Das soll jedoch nicht heißen, dass das Kapitel „Halluzinogene in der medizinischen Forschung und Therapie“ für alle Zeiten abgeschlossen ist. Deshalb werden hier die früheren Resultate und Erfahrungen dargestellt, damit zukünftig eventuell doch wieder, z.T. mit neuen Ansätzen, eine Neuaufgabe der Anwendung dieser pharmakologischen Gruppe erfolgen kann.

Bei der Synthese des *LSD* im Rahmen der Mutterkornversuche 1938 fiel die strukturelle Ähnlichkeit eines Teils des Moleküls mit dem bekannten Analeptikum *Coramin* auf. Jedoch konnten keine vergleichbaren Wirkungen im Tierversuch gefunden werden. Andere biologische Aktivitäten lagen im Rahmen der anderen Indolverbindungen aus dem *Mutterkorn*. Im Gegensatz zu mancher Meinung wurde jedoch nicht nach einem neuen Schmerzmittel (Analgetikum) gesucht, über die wichtige Funktion des *Serotonins* (5-HT) im Gehirn war ohnehin noch nichts bekannt. Erst 1943 wurde bei einer erneuten Untersuchung von A. HOFMANN unfreiwillig die enorme psychische Wirkung des *LSD* erfahren. Diese war eine medizinische Sensation. Allerdings resultierte die aus den wirksamen Spuren Mengen ab 20µg, während der Symptomenkomplex selbst schon lange bekannt war. Schon 1913 hatte SERKO ausführlich seine Erfahrungen mit dem aus *Peyotl* isolierten *Meskalin* geschildert (GARTZ 1999) und danach erforschten vor allem deutsche Psychiater diese Substanz, die vor allem BERINGER 1927 in seinem „*Der Mescalinrausch*“ sehr gründlich psychopathologisch untersuchte (vgl. auch LEUNER 1962, 1981). Auffällig war, dass das *Meskalin* mit den erzeugten Symptomen mit denen bestimmter Geisteskrankheiten verglichen wurde, als „Modellpsychose“ mit Ähnlichkeit und Unterschieden zu „endogenen Psychosen“ wie Schizophrenie. Damit war die Hoffnung verbunden, diese rätselhaften Erkrankungen zu entschleiern und später sogar einmal wirksam zu behandeln. Mit der Entdeckung des *LSD* schien dieser Ansatz neue Hoffnungen zu vermitteln. Die Spuren Mengen legten den Schluss nahe, dass bei

psychischen Erkrankungen ähnliche Stoffe abnorm im Körper produziert werden und so die Symptome hervorrufen.

Diese Thematik ist bis heute nicht schlüssig beantwortet, in der Zwischenzeit geisterten Substanzen wie *Adrenochrom*, *Tarexin*, *5-Methoxy-DMT* durch die medizinische Literatur, ohne ausreichende Argumente über „endogene Psychosen“ zu liefern (LEUNER 1962, 1981). Sicher ist heute nur, dass bei Erhöhung des *Serotoninspiegels* im Gehirn durch moderne Antidepressiva Depressionen erfolgreich bekämpft werden können, was aber außerhalb dieses Rahmens liegt.

Unabhängig von den starken Wirkungen des *LSD* auf das ZNS des Menschen wurden im Tierversuch in oft weitaus höheren Mengen weitere Effekte entdeckt, Fachworte wie periphere, neurohumorale und bulbomeduläre Wirkungen, Piloerektion u.a. sind hier nur beispielhaft genannt (LEUNER 1962). Allerdings können solche Effekte nicht pauschal negativ bewertet werden, wie es der damalige Forschungschef der SANDOZ AG in der Dokumentation über 50 Jahre *LSD* tat. Gerade im Zusammenspiel von mehreren biochemischen Angriffspunkten kann eine heilende Wirkung hervorgerufen werden, wenn dabei keine starken körperlichen Nebenwirkungen genannt werden. Umgekehrt sind z.B. bei manchen Blutdrucksenkern eine Vielzahl von starken Nebeneffekten zu sehen, so ist die Senkung nur eine von mehreren Wirkungen, was die Patienten sehr belasten kann.

Beginnend mit der psychiatrischen Pionieruntersuchung des Sohnes von A. HOFMANNs gestrengen Chefs A. STOLL im Jahre 1947 (STOLL 1947) wurde die ausgeprägte psychische Wirkung

des *LSD* bei Fehlen bedrohlicher körperlicher Nebenwirkungen in der ungeheuren Dosierungsspanne um den Faktor 100 (20µg - 2mg) herausgestellt. Diese große therapeutische Breite steht bei manchen, heute angewendeten, Pharmaka der Fakt gegenüber, dass schon die drei- oder vierfache Menge Vergiftungen hervorrufen kann!

STOLL benannte die bis 100µg gefundenen Effekte als Phantastikum im Sinne von LEWIN und zog Parallelen zu *Meskalin* und anderen psychischen Ausnahmezuständen. Aber schon in der nächsten Untersuchung wurden differente Zustände in diesem Dosisbereich beschrieben und daher postuliert, dass dem *LSD* die Bezeichnung *Psychotikum* zustände (BECKER 1949). Heute steht fest, dass Halluzinogene zwar manche Symptome von Geisteskrankheiten imitieren können, jedoch bewirken sie keine „Modellpsychose“ insgesamt, da viele Symptome auch abweichen. So ist z.B. die ausgeprägte optische Wirkung für die Schizophrenie nicht typisch. In dieser frühen Phase der medizinischen Erforschung klang schon an, was später LEUNER (1962, 1981) und GROF (1983, 1993) im Detail beschreiben: Eine außerordentlich variable Wirkung von *LSD*, die auch ihren Teil der späteren Kontroverse mit folgendem Verbot der medizinischen Verwendung schrittweise ab 1966 in verschiedenen Ländern beitrug. Dieser sehr wechselnde Wirkungskomplex von *LSD* und anderen Halluzinogenen wie *Psilocybin*, *Meskalin* oder *Ayahuasca* kommt auch schon in den verschiedenen Namen zum Ausdruck, die über Jahrzehnte kreiert wurden: *Phantastika*, *Psychedelika*, *Eidetika*, *Psychotomimetika*, *Psychodysleptika* (der grausamste und schlechteste Begriff) oder *Entheogene* u.a.

Solche Wirkungen durchkreuzten auch das Dogma der Relation von Pharmakamenge zur Wirkungsintensität und führten zu großem Unbehagen bei Pharmakologen und Toxikologen, die bald diesen Substanzen Unberechenbarkeit bescheinigten. So beschreibt LEUNER (1962) eine „hysterische Hausfrau“, die nach 20µg unter ihrem Bett eine Hexe halluzinierte, während Zwangsneurotiker bei Mengen von 500 - 800µg manchmal wenig oder nichts bemerkten (vgl. auch

GROF 1983, 1993). In diesem Sinne wurde von den Pharmakologen nicht erkannt, dass *LSD* im Sinne einer „Topographie des Unbewussten“ wirkt. Da alle Menschen unterschiedliche seelische Voraussetzungen und Befindlichkeiten einschließlich entsprechenden „Ballasts“ im Sinne von negativen Erfahrungen aufweisen, wirkt *LSD* selbst bei gleichen Personen und mit der selben Dosierung wie vorher verschieden. Allerdings aber nicht unberechenbar sondern in einem psychodynamischen Prozess, der neben dem Auftreten von Phantasien auch verständlich ist (GROF 1983, 1993; LEUNER 1962, 1963, 1966, 1971, 1981) Hiermit sind wir beim therapeutischen Einsatz angekommen.

Bereits 1950 fiel zwei amerikanischen Autoren auf, dass *LSD* in einem psychotherapeutischen Prozess als Hilfsmittel eingesetzt werden kann (BUSCH & JOHNSON 1950). Das dadurch bewirkte Aufsteigen von Traumata und Abreaktionen steuern wesentlich unter Verkürzung der Therapie-dauer zum Erfolg bei, was auch ab 1953 von englischen Therapeuten um Sandison beobachtet wurde welcher 1960 auch den Begriff „Psycholytische Therapie“ oder „Psycholyse“ kreierte (LEUNER 1981). Bei den frühen *Meskalin*-versuchen der 20er Jahre war dagegen diese psychische Manifestation nicht beobachtet worden. In diesem Sinne soll hier auch die Pionierleistung von W. FREDERKING aus Hamburg gewürdigt werden, der das *Meskalin* zuerst im Selbstversuch seit 1938 kannte und seit 1951 auch das *LSD* in die Therapie mit einbezog (FREDERKING 1953, 1954). Er arbeitete im wesentlichen im geringen Dosisrahmen bis 100µg und beschrieb so für das *LSD* eine geringere Fähigkeit zur Erzeugung von Visionen als beim *Meskalin*, für das er aber erstmalig auch die Fähigkeit zum Aufsteigen von Kindheitserinnerungen bemerkte. Seine nachfolgenden, sehr interessanten Ausführungen zur Beeinflussung langjähriger, körperlicher Beschwerden durch sehr geringe *LSD*-Mengen sind ein Ansatzpunkt einer zukünftigen Therapie mit Halluzinogenen, wobei hier wieder die Frage einer ausschließlich biochemischen oder psychosomatischen Wirkung auftaucht (vgl. auch GARTZ 2002):

„... Anders wirkt dagegen das LSD in kleinen Dosen nach. Hier werden erheblich mehr körperliche Veränderungen verspürt als bei Meskalin. Darauf habe ich bei einigen Beispielen bereits hingewiesen. Insbesondere wirkt das LSD zuweilen nachhaltig krampf- und spannungslösend. Ein Patient z.B., der seit Monaten an spastischen Darmbeschwerden litt, wurde durch eine einzige LSD-Dosis von 25µg auf die Dauer hiervon frei. Eine entsprechende Wirkung bei einer 45-jährigen Patientin dauerte hingegen nur kurz. Bei 50µg LSD war sie ganz leicht animiert und verspürte eine Weile eine Unruhe im Leib, die aber erst sieben Stunden nach Rauschbeginn heftig wurde. In den darauffolgenden Tagen war der Stuhlgang, der 20 Jahre lang Schwierigkeiten gemacht hatte, ganz in Ordnung, nach einer Woche aber nur mehr halb gegenüber der Zeit vor der Rauschbehandlung gebessert. Mit Hilfe weiterer Entspannungen blieben die Störungen etwa in diesem Umfang auf die Dauer bestehen, wobei noch einmal mit LSD nachgeholfen wurde. Ähnlich ließen sich Beklemmungen, allgemeine Verkrampfungen, Geheimmtheiten durch ein- oder mehrmalige Dosen LSD (20 - 50µg), die gelegentlich dem Patienten unbedenklich mit nach Hause gegeben werden konnten, auf eine kurze Anzahl Tage deutlich vermindern. Wenn in dieser Zeit die Behandlung häufiger und konzentrierter stattfand, konnte sie oft überraschend schnell weiter gefördert werden. Bei diesen Versuchen zu Hause wurden meist nur angenehme körperliche Veränderungen erlebt, wie etwa eine schwebende Leichtigkeit für mehrere Stunden, vereinzelt auch traumartige Bilder... Vor allem sind die körperlichen Auswirkungen erheblich reichhaltiger als beim Meskalin. Außerdem kann man es ohne Bedenken in kürzeren Abständen verwenden. So sind mir beide Medikamente wertvolle Hilfsmittel in der psychotherapeutischen Behandlungsweise geworden, die ich ungern vermissen möchte. Seit ich LSD kenne, habe ich dieses häufiger als Meskalin verwendet und griff auf letzteres erst dann zurück, wenn jenes nicht ausreichte. Dabei habe ich die Indikationen für diese Drogen zunehmend

begrenzt und sie überhaupt fast nur verabreicht, wenn keine andere Therapie zum Erfolg führen wollte ...“

Weitgehend unabhängig von diesen deutschen Untersuchungen wurde auch in weiteren Ländern die Eignung des LSD als Hilfsmittel in einer psychoanalytisch orientierten Therapie entdeckt. Meist traten zunächst bei rein experimentellen Verabreichungen bei Psychiatern sehr persönliche Erfahrungen ein, die eindrücklich das Aufsteigen von Traumata bis ins früheste Kindesalter hin beinhalteten, wie es GROF (1983, 1993) für den Beginn der Psycholyse in der Tschechoslowakei Mitte der 50er Jahre beschreibt. Weitere prominente Vertreter dort waren neben anderen auch HAUSNER DOLEZAL und STYK. Auch in Nordeuropa wurde diese Therapie ausgiebig betrieben. In Europa existierten Mitte der 60er Jahre schließlich 18 Behandlungszentren, darunter eine an der Universität Göttingen unter einem weiteren Pionier dieser Therapie, HANSCARL LEUNER, der auch das international anerkannte *katatyme* Bildererleben entwickelte. Insgesamt wurden bei diesem Therapieansatz innerhalb der üblichen psychoanalytischen Therapie gelegentlich in mindestens einwöchigen Abständen Sitzungen mit LSD und zunehmend auch mit dem 1958 ebenfalls von A. HOFMANN isolierten Pilzwirkstoff *Psilocybin* eingeschoben. Insgesamt wurden die Substanzen jeweils 10 bis 50 mal innerhalb dieser Therapie appliziert (GARTZ 2000).

Zunehmend wurden auf Kongressen die Ergebnisse ausgetauscht und einheitliche Therapierichtlinien vereinbart. Dazu diente auch die gegründete Ärztegesellschaft „European Medical Society for Psycholytic Therapy“.

Eine große Publikationstätigkeit setzte ein und die Unvoreingenommenheit dieser Zeit zeigte sich auch darin, dass psycholytisch tätige Therapeuten auf „normalen“ psychiatrischen Kongressen regelmäßig für Vorträge über ihren Arbeitsbereich eingeladen wurden (LEUNER 1981).

Durch die herkömmliche Therapie wurden bereits vorher Konfliktfelder angerissen, die dann

bearbeitet wurden. Nach Applikation der nur katalytisch wirkenden Substanz entstand ein psychischer Zustand des Rausches durch Ausweitung des Bewusstseins mit der Fähigkeit, den medikamentös erzeugten traumartigen Zustand gleichzeitig intellektuell zu bearbeiten und bei erhaltenen Bewusstsein mit dem Arzt laufend in Kommunikation zu bleiben (GARTZ 2000, LEUNER 1981). Der Patient befand sich also in einem über Stunden ausgedehnten, überdimensionalen psychoanalytischen Prozess. In diesem Zustand gingen weitere Assoziationen und ein Teil des Durcharbeitens nebeneinander her. Durch die oft auftretende Ich-Spaltung konnten die Patienten ihr Verhalten klar und kritisch auch als außenstehender Fremder objektiver begutachtet, als es sonst möglich war.

Die Therapie war vor allem bei Charakterneurosen, Sexualneurosen und psychosomatischen Erkrankungen indiziert (vgl. die Auflistungen bei LEUNER 1963, 1966, 1971, 1989) und im Sinne der Ausführungen von FREDERKING wirkte sie auch oft bei vorher erfolgloser, herkömmlicher Behandlung. Man schätzt, dass nur ein Drittel der Patienten des neurotischen Formenkreises einer herkömmlichen Behandlung zugänglich sind (LEUNER 1981, PASSIE 1997). Die Ausweitung der Therapie wurde daher von vielen begrüßt, auch wenn mancher konservativer Freudianer darin einen Verstoß gegen die reine Lehre verstand, die nur psychologische Behandlung zulässt (LEUNER 1981).

Während die psycholytische Therapie mit Dosen um die 100µg bzw. 3 - 18mg *Psilocybin* arbeitete, verwendete eine andere Methode aus den USA und Kanada große Wirkstoffmengen von 200 - 700µg *LSD* (30 - 70 mg *Psilocybin*). Bis über die 70er Jahre hinaus erschienen etwa 700 (!) Artikel über beide Therapieformen in renommierten Journalen, die etwa 11.000 Patienten mit über 45.000 Applikationen der Substanzen beinhalten. Die Komplikationsrate war hierbei nicht höher als bei der herkömmlichen Psychoanalyse (LEUNER 1981, PASSIE 1997).

Ausgangspunkt für die Entwicklung der psychedelischen Therapie mit den beschriebenen hohen Dosierungen war die Beobachtung, dass nach

einem Delirium tremens Alkoholiker oft „trocken“ wurden, gelegentlich gepaart mit mystisch-religiöser Bekehrung (LEUNER 1981). Auch, als sich später herausstellte, dass die Halluzinogene kein Delirium erzeugen, wohl aber bei höherer Dosierung mystische Erfahrungen, wurde diese Therapie in Nordamerika entwickelt. Der Schwerpunkt wurde nicht auf dem Durcharbeiten von Konflikten gelegt, sondern auf die Erzeugung eines kosmisch-mystischen Bewusstseinszustandes. Dabei wurden zur Umgebungsgestaltung schöne Räume mit Blumen, Gemälden, Düften und entsprechender Musik kreiert und auch die Vorbereitung mit mystischen Schriften spielte eine große Rolle (LEUNER 1981, PASSIE 1997). Die Behandlung zeigte Effektivität bei Alkoholismus, anderen Süchten sowie als Schmerzmittel bei Todkranken. Letztere veränderten sich oft im Sinne einer eigentümlichen Transformation mit Glauben an ewiges Leben und Reinkarnation, auch bei vorheriger atheistischer Überzeugung! Eine besondere Form dieser Therapie war die von S. ROQUET aus Mexiko, der zusätzlich noch stark emotionale berührende Reize wie z.B. Dias präsentierte und so neben dem mystischen Akzent noch Elemente der psycholytischen Therapie im Sinne eines Gruppenerlebens einfließen ließ. Er setzte auch Naturdrogen wie *psilocybin*haltige Pilze ein.

Eine weitere Form der Therapie in den Grundzügen des Ansatzes der psycholytischen Therapie verwendete BASTIAANS aus Holland zur erfolgreichen Behandlung des sonst resistenten KZ-Syndroms. Durch Wiedererleben der furchtbaren Lagererfahrungen konnten Überlebende endlich die massiven psychischen Spätfolgen überwinden.

Angesichts der Erfolge dieser Therapien muss man sich aus heutigem Blickwinkel sehr wundern, dass die Behandlungsformen in Richtung der 70er Jahre abgebrochen wurden und schließlich in den meisten Ländern heute verboten sind (LEUNER 1981). So ist heute selbst in ärztlichen Kreisen weitgehend unbekannt, dass die psycholytische Therapie eine wissenschaftlich fundierte Methode mit tiefenpsychologischer Grundlage und entsprechenden Behandlungserfolgen war.

Diese Entwicklung ging parallel zur Tabuisierung der Halluzinogene in den 60er Jahren. Groteskerweise waren sie vorher während der 50er Jahre als eine Art von Missbrauch im Rahmen von CIA- Programmen (MK Ultra) zur gezielten Beeinflussung von Personen getestet und vorgesehen wurden, auch als chemische Kampfstoffe (LEE & SHLAIN 1985), ohne, dass darüber etwas bekannt wurde im Sinne von einer Aufdeckung und eines Aufschreies in den Medien. Stattdessen entdeckten diese eine beginnende Verwendung der Substanzen und auch „der Fall T. LEARY“ führte dann schnell zu sensationellen, meist erlogenen oder stark übertriebenen Geschichten („LSD - die Teufelsdroge oder Wasserstoffbombe für die Seele“). Die Substanzen waren ein Symbol der Hippiebewegung, von „love and peace“ und auch die politische Opposition zum Vietnam- Krieg spielte dann eine große Rolle. Bis heute ist keine objektive soziologische Aufarbeitung dieses Prozesses im Hinblick auf die Bewertung der Substanzen und vor allem von LSD erfolgt, die schließlich das Kürzel „LSD“ als Sinnbild einer Angst- und Teufelsdroge zurückließ. Man bekommt davon schnell einen Eindruck, wenn man Jahrgänge beliebiger bunter Zeitschriften aus den Jahren 1967 und 1968 in Bibliotheken durchsieht.

LSD wurde dann zuerst in den USA 1966 total verboten. Quasi im Schlepptau dann auch *Meskalin* und *Psilocybin*, obwohl es von beiden keine negativen Schlagzeilen gab. Dieses Verbot brachte auch den Todesstoß für die Therapien, obwohl diese gar nicht negativ durch Zwischenfälle aufgefallen waren: Die Substanzen sind im therapeutischen Prozess immer beherrschbar und ohne besonderes Risiko (GROF 1983, 1993; FISCHER & GOLDMAN 1975; LEUNER 1966, 1971, 1981).

Obwohl die Therapie meist nicht sofort verboten wurde, war durch das Verhalten des alleinigen Produzenten, der SANDOZ AG Basel, plötzlich das „Aus“ da. Die Firma stellte zur gleichen Zeit den Vertrieb von LSD und *Psilocybin* an Forscher und Therapeuten ein, als ob diese den nun illegalen Markt beliefern würden ...!

Auf die noch mit Restmengen arbeitenden

Therapeuten wurde vielfältiger Druck ausgeübt, es wurde auch jetzt standesmäßig verpönt, „mit gefährlichen Suchtmitteln“ zu experimentieren. Da man eigentlich von wissenschaftlichen Sachverhalten bei Ärztemeinungen ausgehen müsste, bleibt dieses Verhalten rätselhaft, da andererseits das *Morphin* mit seinem Potential zur Ausbildung einer physischen Abhängigkeit mit Recht trotzdem als Analgetikum genutzt wird. In diesen Jahren wurde auch in der Presse viel mit Begriffen wie Schizophrenie und LSD getönt. Objektiven Beobachtern wie auch den verantwortungsvollen Therapeuten dieser Zeit werden allerdings einer neuen, sehr sorgsamem Studie, die von den früheren Relationen so gut wie nichts übrig lässt und zur Wahrheit zurückkehrt (HENDERSON & GLASS 1994), applaudieren.

In dieser Zeit wurde dann auch als total überschießende Reaktion selbst die wissenschaftlich-medizinische Applikation am Menschen gesetzlich verboten. Beim Vorliegen von Ausnahmegeheimnissen in manchen Staaten wurde die Bürokratie so verstärkt, dass schließlich keine Anträge mehr eingingen. Interessanterweise hatte H. LEUNER bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1985 eine Ausnahmegeheimigung und konnte weiter die psycholytische Therapie anwenden. Das zeigt, dass „offiziell“ stillschweigend anerkannt wurde, dass die Therapie wirksam ist. Schon in einem Artikel von 1968 hatte LEUNER vorgeschlagen, LSD wegen seiner negativen Popularität, auch bei potentiellen Patienten („ich soll mit der Teufelsdroge behandelt werden...“), generell durch *Psilocybin* in der Therapie zu ersetzen, das noch weniger Nebenwirkungen hat und nicht bekannt war (LEUNER 1968).

Groteskerweise war ihm dann das *Psilocybin* nicht mehr zugänglich und er musste therapeutisch wieder auf das LSD zurückgreifen (LEUNER 1981).

Insgesamt konnten die Therapeuten in der damaligen CSSR am längsten mit LSD arbeiten. Die staatseigene Firma „Spofa“ stellte es bis 1974 her und durch eine gut organisierte Verteilung wurde auch ein Auftauchen auf dem Schwarzmarkt verhindert, es ging also.

Diese Beendigung der Therapien mit Gewalt hatte auch noch einen anderen, grotesken Erfolg: In vielen Ländern werden die Halluzinogene heute mit der offiziellen Bezeichnung „experimentelle Substanzen ohne therapeutischen Wert“ klassifiziert, was den historischen Rückschritt klar dokumentiert. Allein über *LSD* gibt es Tausende von Literaturstellen, es ist weit besser untersucht als die meisten heute verwendeten Pharmaka.

Die illegale Verwendung der Halluzinogene und speziell von *LSD* überlebte dagegen alle legislativen Maßnahmen, wie zu erwarten war. Entgegen aller früheren Sensationsmeldungen war diese aber von Anfang an aber nur ein Randproblem (GARTZ 1999; GROF 1993; LEUNER 1981).

In den 70er und 80er Jahren wurde biochemisch in Tier- und Rezeptorversuchen allerdings weiter geforscht, um die Angriffspunkte von *LSD* und anderer Substanzen im Gehirn zu lokalisieren, auch unter Einsatz von neuen physikalischen Messmethoden.

Mittlerweile ist auch das in den 60er Jahren künstlich hochgeheizte Feuer der *LSD*- Kontroverse wieder abgekühlt und so gibt es seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre international sehr vorsichtig wieder internationale Aktivitäten zur erneuten Humanforschung und Therapie mit Halluzinogenen, selbst in den USA.

Es ist auch festzuhalten, dass heute viel mehr objektive Informationen zugänglich sind als in den 60er Jahren. Gegenwärtig sind mehr Bücher über halluzinogene Substanzen im Handel als in den 30 Jahren vor 1995 insgesamt. Organisationen wie MAPS bemühen sich in den USA, objektive Informationen zu verbreiten und direkt auch wissenschaftliche Untersuchungen in Forschung und Therapie zu initiieren und finanziell erst zu ermöglichen. So wurden Studien über *Psilocybin* und *DMT* unterstützt. Im Europäischen „Collegium für Bewusstseinstudien“ (ECBS) sind seit den 80er Jahren Spezialisten aus den interdisziplinären Bereichen der Halluzinogene und der Bewusstseinsforschung vereint, wo H. LEUNER bis zu seinem Tod 1996 Präsident war.

Internationale Tagungen zum Austausch und

zur Kenntnismachung der früheren therapeutischen Resultate erfreuten sich großen Interesses, so in Göttingen 1992, Heidelberg 1996 und Basel 1999.

Ein Hoffnungszeichen für eine Veränderung der offiziellen, einseitigen Sichtweise war die Zulassung der Substanzen für psychotherapeutische Zwecke innerhalb der Schweizerischen Ärztesellschaft für psycholytische Therapie in den Jahren 1988 - 1993. Erstmals kamen auch Kapseln mit 100µg *LSD* bei wenigen Patienten zum Einsatz, das an der Universität Bern hergestellt wurde. STYK (1991) beschrieb in diesem Rahmen die eindruckliche und erfolgreiche Therapie bei einem Krebskranken im Endstadium. WIDMER (1989) hat über seinen Therapieansatz berichtet. BENZ (1992) beschrieb die gefundenen Indikationen, Kontraindikationen und verwendeten Substanzen der 24 Mitglieder der Gesellschaft und kritisierte den Einsatz wenig erforschter Substanzen, die durch *Psilocybin* und *LSD* ersetzt werden sollten. GASSER (1995) untersuchte die Therapieergebnisse der Ärztesellschaft und gelangte zu günstigen Resultaten.

Leider wurde die Zulassung der Substanzen zur Therapie 1993 widerrufen, was aber durch das Verhalten der Mitglieder der Gesellschaft selbst verursacht wurde. Die weitere Therapie scheiterte am Unwillen der niedergelassenen Mitglieder, den ansonsten aufgeschlossenen Zulassungsbehörden vom Gesundheitsamt in Bern die Therapieergebnisse exakt zu dokumentieren. Hier wurde eine Chance vertan, die Halluzinogen- unterstützte Psychotherapie erneut schrittweise zu etablieren.

Es besteht einige Hoffnung, dass zukünftig erneut die Substanzen therapeutische Verwendung finden können. Wahrscheinlich wird die Entwicklung ähnlich wie beim Hanfwirkstoff *THC* gehen. Der subkulturellen Anwendung folgte sehr zögernd eine zunehmende Anwendung als Analgetikum. So werden zunehmend Berichte über die Wirksamkeit geringer Dosen von *LSD* und *Psilocybin* (als Pilz) unterhalb der halluzinatorischen Schwelle bei *Migräne* und *Clusterkopfschmerz* aus dem nicht-medizinischen Bereich veröffentlicht (ROHDE & KLUBACH 2002). Anklänge an die Ergebnisse von

Frederking vor 50 Jahren sind sichtbar. Schon 1961 wurde über die Wirksamkeit sehr geringer Dosen von *Psilocybin* bei verschiedenen Erkrankungen berichtet (GARTZ 2002) und es scheint, dass diese Substanzklasse ihren Weg über solche unspektakulären Dosierungen durch ihre sehr geringe Toxizität bei guter Wirkung zurück in die Medizin finden kann.

Eines scheint allerdings sicher zu sein. Auch

auf Grund der Jahre langen „semi-legalen“ Verwendung der Pilze in Holland und der Schweiz kommt dafür nur *Psilocybin* in Frage. Dagegen hat das immer noch Angst besetzte Kürzel „LSD“ zumindest in dieser Generation keine medizinische Chance.

Andersartige Prognosen in eine fernere Zukunft sind unmöglich und wären rein spekulativ wie die Hysterie der 60er Jahre. □

Literatur

- BECKER, A.M. (1949) *Zur Psychopathologie der Lysergsäureäthylamidwirkung*. Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde 2, 402-420.
- BENZ, E. (1992) *Halluzinogen- unterstützte Psychotherapie*. Jahrbuch des Europäischen Collegiums für Bewusstseinsstudien 1992, 185-195.
- BUSCH, A. K. & JOHNSON, W.C. (1950) *LSD as an aid in psychotherapy*. *Diseases of the Nervous System* 11, 8.
- FISCHER, R. & GOLDMAN, G. H. (1975) *Therapeutic usefulness of hallucinogenic drugs as a function of their chemical structure*. *Pharmakopsychiatrie / Neuropsychopharmakologie* 8, 176-178.
- FREDERKING, W. (1953/54) *Über die Verwendung von Rauschdrogen in der Psychotherapie*. *Psyche* 7, 342-364.
- GARTZ, J. (Hrsg.) (1999) *Halluzinogene in historischen Schriften. Eine Anthologie von 1913 - 1968*. Nachtschattenverlag (Solothurn)
- GARTZ, J. (2000) *Psycholytische und psychedelische Therapie mit Psilocybin - ein historischer Rückblick*. *Der Tintling* 5(6), 24-27.
- GARTZ, J. (2002) *Medizinische Anwendung von Psilocybin jenseits der halluzinogenen Wirkung*. *Der Tintling* 7(4), 62-64.
- GASSER, P. (1995) *Die psycholytische Psychotherapie in der Schweiz (1988-1993). Eine katamnestiche Erhebung*. *Jahrbuch für Transkulturelle Medizin und Psychotherapie* 1995, 143-162.
- GRINSPOON, L. & BAKALAR, J.B. (1981) *Psychedelic Drugs reconsidered*. Basic Book (New York)
- GROF, S. (1993) *Topographie des Unbewussten. LSD im Dienst der Tiefenpsychologischen Forschung*. Klett-Cotta (Stuttgart)
- GROF, S. (1983) *LSD- Psychotherapie*. Klett-Cotta (Stuttgart)
- HAUSNER, M. & SEMERDZIEVA, M. (1991) „Acid heads“ und „Kahlköpfe“ in *Forschung und Therapie - zum Stand der Psycholyse in der Tschechoslowakei*. *Jahrbuch des Europäischen Collegiums für Bewusstseinsstudien* 1991, 109 - 118.
- HENDERSON, L.A. & GLASS, W.J. (1994) *LSD: Still with us after all these years*. Macmillan Inc. (New York)
- LEE, M.A. & SHLAIN, B. (1985) *ACID Dreams. The Complete Social History of LSD: The CIA, the Sixties and Beyond*. Grove Weidenfels (New York)
- LEUNER, H. (1962) *Die experimentelle Psychose*. Springer (Berlin, Göttingen Heidelberg) Reprint 1997, VWB Berlin
- LEUNER, H. (1963) *Die psycholytische Therapie: Klinische Psychotherapie mit Hilfe von LSD-25 und verwandte Substanzen*. *Z. Psychother. Med. Psychologie* 13, 57-64.

- LEUNER, H. (1966). *Psychotherapie mit Hilfe von Halluzinogenen*. Arzneimittelforschung 16, 253-257.
- LEUNER, H. (1968) *Ist die Verwendung von LSD-25 für die experimentelle Psychiatrie heute noch vertretbar?* Der Nervenarzt 39, 356-360.
- LEUNER, H. (1971) *Halluzinogene in der Psychotherapie*. Pharmakopsychiatrie / Neuropsychopharmakologie 4, 333-351.
- LEUNER, H. (1981) *Halluzinogene*. Hans Huber (Bern, Stuttgart)
- MC GLOTHLIN, W.H. & ARNOLD, D.O. (1971) *LSD revisited: A ten year follow up of medical LSD use*. Archives of General Psychiatry 24, 35-49.
- PASSIE, T. (1997). *Psycholytic and Psychedelic Therapy Research 1931-1995. A complete international bibliography*. Laurentius Publishers (Hannover).
- ROHDE, H. & KLUBACH, R. (2002) *Medizin & Psilocybinhaltige Pilze*. Entheogene Blätter 1(2) (Berlin), 4-8.
- STOLL, W.A. (1947). *Lysergsäure-diäthylamid, ein Phantastikum aus der Mutterkorngruppe*. Schweizerisches Archiv für Neurologie 60, 279-291.
- STYK, J. (1991) *LSD- Erfahrung als Höhepunkt der Psychotherapie bei einem terminalen Krebskranken*. Jahrbuch des Europäischen Collegiums für Bewusstseinstudien 1991, 151-156.
- VAN WENT, G.E. (1978) *Mutagenicity testing of tree hallucinogens: LSD, psilocybin and d9THC, using the micronucleus test*. Experientia 34, 324-325.
- WIDMER, S. (1989) *Über MDMA und LSD. Die unerwünschte Psychotherapie*. Nachtschattenverlag (Solothurn)

Werbung

THE GRÜNE KRAFT
Werner Pieper's
MedienXperimente
Alte Schmiede
D-69488 Löhrbach

Wolf-R. Kemper
Die "Cocaine Blues" Story
Die Songs, ihre Geschichte, Musiker, Szenen, Hintergründe, Einflüsse und Texte mit einer Einführung von Christiane Hilbert und einem Nachwort von Günther Kieser

30 Jahre Grüne Kraft
... what a long strange trip it's been!

Markus Berger
PSYCHOAKTIVE KAKTEEN
Mehr als 293 entheogene Kakteen-Arten aus 72 Gattungen

Edition Rauschkunde

Werner Pieper & The Grüne Kraft

versand@gruenekraft.com | www.gruenekraft.net

DIE VISION DER GRENZENLOSIGKEIT - ALS HEIDELBERGER FILZE IN HIRNEN BLITZTEN

Werner Pieper

Der folgende Text ist, mit freundlicher Genehmigung von Werner Pieper, ein Nachdruck des gleichnamigen Textes aus dem Buch „Highdelberg“ welches im Verlag „Werner Piper & The Grüne Kraft“, im Jahre 2000 erschienen ist.

Kein Zweifel, hier geht es um eine Legende. Noch heute begegnet man in Psychonautenkreisen Menschen, die vom Heidelberger *LSD* der 60er Jahre schwärmen. Mit gutem Grund, denn die sogenannten *Heidelberger Filze* oder *Blitze* waren ein vorzüglicher Stoff, wohl der beste zwischen Prag und Kalifornien. Die Zeitschrift „Prinz“: Ende der 60er gibt es in Heidelberg das beste *LSD*. Einziger Nachteil zu jener Zeit: In Heidelberg selbst waren sie kaum zu bekommen, aus Sicherheitsgründen wurden sie nur auswärts, vorwiegend in Berlin und München, unter die Tripfreunde gebracht. Der Chronist, damals Straßenhippie, durfte einmal als Versuchskaninchen eine neue Produktionsreihe antesten, da er durch eine gemeinsame Freundin den Vermarkter jener Psychedelikatessen kennengelernt hatte. Ansonsten waren wir als Konsumenten damals auf die *Darmstädter Drops* oder amerikanische Produktionen angewiesen.

Eingeweihte Liebhaber und Verbreiter der *Heidelberger Blitze* fanden sich vorwiegend in Berlin (Kommune 1) und der Münchner Szene (c/o SCHRAAT VON AMON DÜÜL), also der Crème der damaligen deutschen Subkultur. Sowohl DIETER KUNZELMANN wie auch ROSY ROSY haben von ihren Erfahrungen mit „Made in Highdelberg“ Filzen literarisch aufgearbeitet. Als spirituelle und kreative Grundnahrung von Musik Gruppen wie GURU GURU und AMON DÜÜL kann man die Heidelberger Filze auch als einen Ur-Trieb-Stoff des deutschen Krautrocks sehen.

Dreißig Jahre später kommt es, anlässlich der Recherchen für dieses Buch, zu einem Wiedersehen. Die damals beteiligten Hauptpersonen - der Chemiker und der Händler - erklären sich zu einem Gespräch bereit. Sie erzählen in

einer Wohnung in der Nähe des Schlosses ihre alten, geremixten Geschichten. Unter uns: der Faule Pelz, in dem beide damals längere Zeit über ihr Tun nachdenken durften. Mein Blickwinkel: der Chemiker mir gegenüber, vor dem Hintergrund der Rheinebene, wo es zwei Stunden lang, während wir das Gespräch führen, ohne Unterlass blitzt.

Trips von der Uni

In der Heidelberger Universität produzierten zwei Chemiker 40.000 *LSD* Trips! (konkret 12/71) Der Chemiker, nennen wir ihn WOLFGANG, interessierte sich seit Mitte der 60er für Naturstoffe. Als Chemiestudent standen ihm an der Uni ausreichende Laborgerätschaften zur Verfügung und es reizten ihn die psychoaktiven Stoffe, vor allem seit 1968, nach seiner ersten Drogenerfahrung mit *Meskalin* - ganz in der Heidelberger Forschertradition. Dass er nicht aus der Freak-Ecke kam, davon zeugte schon die musikalische Untermauerung seines ersten Trips: Barockmusik führte ihn auf die Reise in die Gärten von Versailles.

Einige seiner Freunde und Kollegen zeigten Interesse an *Meskalin*, also verkaufte er auch etwas davon. Richtig ins Geschäft kam er dann allerdings 1. durch die Bekanntschaft mit TAI, dem künftigen Vermarkter, und 2. durch die Produktion von *STP* mit der hundertfachen Wirkung von *Meskalin*. Aber diese Substanz ist wegen ihrer starken und langen Wirkungsdauer problematisch. Diese Erfahrung machte WOLFGANG, als er mit drei Freund/Innen in Florenz einen solchen, zwar glücklicherweise schönen, aber nicht enden wollenden Trip erlebte. Dieses Zeugs wollte TAI nicht verkaufen. Auch prominente Kun-

den erkannten bald, dass diese Droge nicht das Gelbe vom Ei war. So erzählt DIETER KUNZELMANN aus der Berliner Kommune 1 in seinem Buch „Leisten Sie keinen Widerstand“ (1998) die Geschichte zu einem Foto, das ihn mit einer Augenbinde zeigt:

„Es war beileibe keine Verletzung von einer Demonstration, mein Auge, natürlich das linke, war einfach physisch überfordert durch zuwiele STP-Trips, ein Amphetamin-Teufelszeug.“

Kurzzeitig stellte WOLFGANG auch MDMA (Ecstasy) her. Inzwischen gemeinsam mit einem jüngeren, sehr begabten Chemiestudenten, mit dem er im Kollegenkreis bekannt wurde und der sich auch leidenschaftlich für Pharmakologie und Synthese psychoaktiver Stoffe interessierte. Aber die Synthese von MDMA war im Verhältnis zur Wirkungs-dosis zu aufwendig. Schließlich machte er sich ans LSD. Warum?

„Es war die Faszination der geringen Menge, Wirkungs-dosis nur 100 Mikrogramm (=1/10 Milligramm) - so winzig! So wirksam, kaum zu glauben!“

Anfangs war noch kein Gedanke ans Geschäft, die chemische Herausforderung reizte ebenso wie der Wunsch, diese extreme Substanz selbst auszuprobieren. Neugierig durch die eigenen Trip-Erfahrungen mit *Meskalin* und die von dem bereits erfahrenen, jüngeren Chemiestudenten noch toller beschriebenen Reisen mit LSD:

„Der fast IMAX-Film ‚2001 - Odyssee im Welt-raum‘ von STANLEY KUBRICK, der Aufbruch der NASA zum Mond, war das nicht auch bei Novalis zu lesen? Wir träumen von Reisen durch das Weltall. Ist denn das Weltall nicht in uns? Die Tiefen unseres Geistes kennen wir nicht! Kein junger Mensch im Besitz von Fachwissen, Intelligenz und Phantasie konnte damals dieser Herausforderung und diesem Abenteuer widerstehen.“

Woher er die chemische Bauanleitung hatte?

„Da gab es Unterlagen im Falle von STP, MDMA und ähnlichen Verbindungen, ausgezeichnete Unterlagen und Beschreibungen der Herstellung und Wirkung auf den Menschen von einem amerikanischen Forscher namens ALEXANDER SHULGIN.“

Demselben SHULGIN, der 1996 beim ECBS Kongress in der Stadthalle als „Pate des MDMA“ gefeiert wurde. SHULGIN hatte in den 60ern die 1913 von Merck unter der Bezeichnung XTC entwickelte Substanz wiederentdeckt.

„... und natürlich im Falle von LSD die klassischen und in jeder Fachbibliothek nachzulesenden Arbeiten aus den 40er Jahren des mittlerweile weltbekannten Chemikers ALBERT HOFMANN. Dazu in den 60er Jahren neuere Arbeiten mit den chemisch sehr empfindlichen LSD-Ausgangssubstanzen aus dem Institut für Pharmazie und Biochemie der Uni Prag.“

Die damals freiverkäuflichen Rohstoffe besorgte man sich ganz legal über den Einkauf des Heidelberger Chemischen Uni-Instituts oder bei bekannten Chemikalienfirmen, denn ohnehin musste jeder Chemiestudent seine Chemikalienrechnungen voll und ganz selbst bezahlen, was das Chemiestudium ja so teuer macht.

Heute werden jene Grundstoffe weltweit genauestens überwacht. So hätten unsere beiden erfolgreichen Chemiker schon Stunden nach solch einer Bestellung wahrscheinlich das BKA im Haus. Aber damals (1968) steckte die allgemeine Drogenhysterie noch im Keime, erst im Jahr darauf wurden die Gesetze verschärft. Es war noch vor der Zeit, in der das vom Verlag in deutscher Übersetzung um 11 Kapitel gekürzte (zensierte?) Buch des LSD-Populators TIM LEARY „Politik der Ekstase“ indiziert wurde, weil es „zum Rauchen von LSD auffordere.“ Da muss wohl jemand beim „Zensor“, der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, zu viel Haschisch gefixt haben.

Ergotamin - ein weißes, kristallines Pulver - ist die aus der Natur gewonnene Ausgangssub-

stanz zur Herstellung von *LSD*. Es wird aus dem von einem Pilz infizierten und zu enormen Längenwachstum angeregten, sich dunkel färbenden Roggengetreidekorn, dem sog. *Mutterkorn*, in einem sehr aufwendigen und teuren Prozeß gewonnen. Es konnte also nur über den Handel bezogen werden. Die ersten 10 Gramm *Ergotamin* kamen für unsere Chemiker aber von einem australischen Hippie, der nach Wochen erfolgreicher Eigen-Experimente im Tausch dafür gutes *LSD* erhielt. Im normalen Chemikalienhandel kosteten 10 Gramm *Ergotamin* damals etwa 500 DM (heute 2000 DM!). Damit konnte man eine Menge Trips herstellen. Wie viele es insgesamt waren, auf diese mehrfach gestellte Frage erhielt ich keine Antwort. Wohl aber war es das Ziel der beiden Chemiker, mit dem Erlös das Studium zu finanzieren und sich vielleicht noch ein Auto zuzulegen - ohne in den Semesterferien bei der BASF jobben zu müssen.

Anfangs dosierte man, wie heute in der Technozene üblich, mit ca. 100 Mikrogramm, später erhöhte man dann zeitweilig auf 200-250 Mikrogramm. Schließlich wollten die neugierigen Psychedeliker auf ihrer Reise nicht nur leicht ange-törnt sein, sondern mehr Farben und neue innere Welten entdecken und erleben. Das *LSD* wurde gelöst auf kleine, runde Filze aus dickem Filterpapier getropft, und mit einem gußeisernem Bürolocher ausgestanzt. Der Locher ist WOLFGANGS einziges Andenken an jene Zeit. Das eigentlich farblose *LSD* wurde mit dem Lebensmittelfarbstoff *Kurkumin* leuchtend gelb gefärbt, damit man erkennen konnte, ob ein Filz schon „geladen“ oder nur einfach Filz war. Zuerst „verpackte“ man die getrockneten Trips in handelsübliche Gelatine-Kapseln. Diese boten aber nicht genügend Schutz vor dem Luftsauerstoff, das *LSD* und die Materie färbte sich allmählich dunkel, also schweißte man sie in Polyäthylen-Haushaltsfolie unter Stickstoff ein.

Bald fielen der Umfang und die Technik der Produktion als zu auffällig aus dem Rahmen eines Universitätslabors, also machte WOLF-

GANGS jüngerer Partner den Vorschlag, im Keller seines Elternhauses ein erstklassiges Privatlabor einzurichten. Diese Idee wurde in nur drei Monaten von den beiden, in großteils eigener Arbeit, in die Form eines funkelnagelneuen, blitzsauberen Chemielabors umgesetzt. Die chemischen Grundstoffe bezogen sie jedoch weiterhin über den Einkauf des Institutes und bezahlten die zu ihren Händen über das Institut von den Lieferfirmen ausgestellten Rechnungen pünktlich. Das stellte sich schließlich als Falle heraus. Im Institut fiel zunächst nichts weiter auf, da das Thema von WOLFGANGS Diplomarbeit und die Arbeit an den Synthesen psychoaktiver Stoffe weitgehend ähnliche Arbeitstechniken im Labor erforderten.

Oktober 1970. Der offensichtlich auf WOLFGANGS labortechnische Fähigkeiten neidische Hauptassistent des Arbeitskreises - seit 1968 überzeugter Aktivist gegen die „Ordinarien-Universität“ und deren Privilegien im Hinblick auf Privatforschung in staatlich unterhaltenen Instituten - öffnete unbefugt einen zu Händen von WOLFGANG gerichteten Brief. Darin befand sich eine Rechnung für die Lieferung von *Ergotamin*. Der Assistent weiß Bescheid, er ist protestantisch erzogen und ultrapuritanisch, ein Gegner jeglicher Privataktivitäten in Universitätsräumen, vor allem, wenn jemand mit solchen Nebentätigkeiten auch noch Geld verdient. Er petzte, bei den Kollegen wie bei der Polizei. WOLFGANGS Kollegen erzählten ihm davon, doch er wollte es, trotz des geöffneten Briefumschlages, einfach nicht glauben. Ende des Jahres, so ihr Plan, wollten die beiden allemal die Produktion beenden. Die beiden Chemiker hatten in den letzten Monaten erfahren, dass sich zunehmend nicht nur Kinder, sondern auch absolut kriminelle Elemente mit *LSD* beschäftigten. Das konnten und wollten sie nicht verantworten. Außerdem wurde die Herstellung zur Routine und verlor an Reiz - es reichte! Das Labor war fertig, Kapital für das Studium gesichert, der Wagen stand vor der Tür. Vor der sich irgendwann auch fremde Leute einfanden - ob-

wohl man immer versucht hatte, alles geheim zu halten. Das ist nun einmal die Crux des Schwarzmarktes: Irgendwie riechen die Geier, wo es was zu holen gibt.

Dann schlug die Gegenseite zu. The end.

WOLFGANGS Interesse an der Pharmakologie nahm durch die LSD-Versuche noch zu. Halluzinogene faszinierten ihn. Dagegen verspürte keiner der Beteiligten je den Wunsch, z. B. *Heroin* auch nur zu probieren. Selbst das damals in Studentenkreisen beliebte *Captagon* ließ sie kalt.

WOLFGANG nutzte seine Zeit in der U-Haft im Faulen Pelz, um seine Diplomarbeit, die ihm noch vor dem Prozess die Diplom-Urkunde einbrachte, zu schreiben. Seine Verurteilung erwies sich jedoch in der Folgezeit für seine akademische Laufbahn als nicht unbedeutender Ballast. Ein missgünstiger, als Saufbold bekannter, nichtsdestoweniger einflußreicher Professor am Chemischen Institut der naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Heidelberg lehnte, trotz der von der Fakultät insgesamt als „Sehr Gut“ bewerteten Promotionsarbeit, die Promotion lange Zeit ab. Erst mit Hilfe des Verwaltungsgerichtes, per einstweiliger Verfügung und dann endgültig nach 5 Jahren, konnte WOLFGANG seine Promotion durchsetzen. Vielleicht die erste auf diese Art in der Geschichte der Alma Mater Ruperto Carola - dennoch für eine akademische Laufbahn eine tragische Verzögerung. WOLFGANG arbeitet noch heute als Chemiker, jahrelang am Max-Planck-Institut, jetzt in der Pharma-Industrie.

LSD sollte die Welt ändern und heilen

TAI, der Händler, war Kunststudent, als ihm eines Tages auf der Neckarwiese ein Freund einen Trip anbot. „Das ist das Zeug, das die STONES fressen!“ war alles, was er an Motivation brauchte. Rein damit und „**Alles war neu**“. Auch persönlich profitierte er für sein Leben: Unter LSD konnte er als sogenannter Legastheniker erstmals mühelos lesen:

„Die Buchstaben einer Seite liefen nicht mehr zusammen.“

Ihm fiel bei seinem ersten Trip das Buch „Das Geheimnis der Goldenen Blüte“ von C.G. JUNG in die Hände. Dort las er eine Beschreibung des Phänomens, das er gerade erlebte. Er fühlte sich persönlich angesprochen. (In seiner späteren Knastzeit legte er sich dann eine wunderschöne gestochene Handschrift zu.). TAI steht in den der Übersetzung des chinesischen Wahrheitsbuches, dem „I Ching“, in der Übersetzung von RICHARD WILHELM, für das Zeichen 11: Der Friede.

„Das Triperleben verwandelte mich zu einem tiefgläubigen LSD-Messias.“

Vorher dem Alkohol zugeneigt, trank er danach nichts mehr:

„Es war der Stoff, der mein Leben am nachhaltigsten beeinflusst hat. Die Visionen der Grenzenlosigkeit überwältigten mich ebenso wie die Erkenntnis, Verantwortung übernehmen zu wollen. Die Erlebnisse waren nicht nur mentaler Art, auch körperlich unterzog ich mich einer Metamorphose: Ich, der vorher unter einer ‚schmerzhaft schrägen Haltung‘ litt, lernte urplötzlich den aufrechten Gang.“

Das bewusste Körpererleben war für TAI ebenso überwältigend wie das geistig/spirituelle. Es ist kein Geheimnis, dass der Ursprung der Körpertherapien des heutigen New Age im Kalifornien der späten Sechziger durch LSD-Erlebnisse angeregt wurde.

Für TAI war dieses Erlebnis eine positive Erfahrung.

„Ich fühlte mich als Transmitter kosmischer Energien, als eine Art Stromzähler dieser kosmischen Energien, die durch LSD freigesetzt bzw. wahrnehmbar wurden. Stromzähler als Symbol des Energieflusses, nicht als Zahlenspiel, sondern die Energie selbst. Ich erlebte mich auf der Ebene des kindlichen Staunens, oder, in den Worten ALBERT HOFMANNs: der ‚Verzauberung der Welt‘, die den meisten Erwachsenen

für immer verschlossen bleibt. Ich war in heiliger Mission, vollkommen angstlos unterwegs und betrachtete mich als Teil des kosmischen Ganzen, als Schnittstelle zu Gott.“

Es war wahrhaftig nicht das Geld, das ihn zum Dealer werden ließ, sondern die Überzeugung, Gutes zum Wohle Aller zu tun.

Das STP war nichts für ihn.

„Auf einem mehrtägigen Trip in München erlebte ich Drachen und Saurier, verschmolz mit meinem VW-Käfer, fuhr unter diesen Bedingungen tagelang Auto, und bat wiederholt Polizisten um Orientierungshilfe - ohne, dass die gemerkt hätten, wie abgedreht ich drauf war. STP war Blödsinn, das hatte keine spirituelle Dimension.“

Also sofort Vertriebsstopp.

Das Verhältnis zum Chemiker war freundschaftlich, auch wenn man sich in verschiedenen Szenen bewegte. Sie haben nie zusammen getrippt, aber sie fühlten sich in ihren verschiedenen Welten auf einer ähnlichen Wellenlänge. Er dealte unschuldig, d.h. ohne Unrechtsbewußtsein, ohne Versteckspiele:

„Ich transportierte große Mengen LSD mit Gottvertrauen statt Vorsichtsmaßnahmen. Irgendwann 70/71 wurde mir die Dealerei zu viel. Zum einen wurde es nach 2, 3 Jahren zur Routine, zum anderen ließ die missionarische Motivation nach. Schließlich erlebte meine Partnerin eine traumatische Szene, als ein von einem guten Freund vermittelter Kunde ihr plötzlich eine Knarre an den Kopf setzte und eine ganze Lieferung abnahm. Ich habe mich nie um Geld gekümmert, aber als sie mich anrief und von dem Überfall erzählte, war mir klar, Wir waren mal reich.“

Dabei ist es kein Trost, dass jener linke Vogel Jahre später als RAF-Terrorist verhaftet und verknackt wurde. Die Unschuld war weg, die Euphorie verflogen, Zeit für einen Tapetenwechsel. TAI ging für ein Jahr in die USA und fand

sich in Kalifornien wieder. Bei seiner Rückkehr wurde er, für ihn völlig überraschend, am Flughafen festgenommen: Ausgerechnet der linke Vogel, der sie beklaut hatte, sagte später gegen sie aus. TAI lebt heute als Künstler in Heidelberg.

Den Blitzen folgte heftiges Gedonner. Im März 1971 griffen die Ermittler nach langem, unverständlichem Zögern zu. Die beiden Chemiker und ihr Vermarkter wurden aus dem Verkehr gezogen. Die Ermittler konnten zwar keine konkreten Beweise vorlegen, aber es gab ausreichend Indizien, wie die Ergotaminrechnung, so dass alle geständig waren.

Das Strafmaß nach dem Prozess im Oktober desselben Jahres wurde von der Presse als fair bezeichnet. Die drei Beteiligten erhielten Strafen von einem Jahr, 14 Monaten sowie zwei Jahre dazu Geldstrafen von 3000 bzw. 5000 DM. Die Haftstrafen wurden unter Anerkennung der Untersuchungshaft zur Bewährung ausgesetzt.

Keiner der beiden Interviewten scheint sein damaliges Tun zu bereuen, selbst die Untersuchungshaft, die sie absitzen mussten, stufen beide heute als Bereicherung ihrer Biografie ein. Sie haben seit vielen Jahren keinen Kontakt zueinander gehabt, der Chemiker seit Jahrzehnten auch über dieses Thema nicht mehr gesprochen. Sein heutiger Freundeskreis hat kaum eine Ahnung von seiner high-kriminellen Vergangenheit - wobei ich die Betonung auf „high“ legen möchte.

Heute sind die beiden Interviewten für eine weitgehende Legalisierung von psychoaktiven Stoffen vor allem zu Forschungszwecken und deren Förderung, wenn zu jeder Substanz glaubwürdige und pharmakologisch fundierte Informationen mitgeliefert werden.

WOLFGANG hat einen einzigen Filz aufgehoben. Er würde ihn sogar gerne dem Apothekemuseum stiften, aber dieses darf keine illegalen Drogen ausstellen, nur Apotheker-Drogen. Also muss er mit der Spende warten, bis eines Tages der legale Status dieser Substanz geändert wird. □

TREIBHAUS

Grow- & Freakshop

Ethnobotanik

Headshop

Grow- und Laborbedarf

Literatur

Freaky thinx

und vieles mehr ...



Frankfurter Straße 153 - D - 34121 Kassel
NEUER LADEN IN KASSEL
Werner-Hilpert-Str. 22 (Nähe Hauptbahnhof)

Telefon 05 61.2 43 05

Fax 28 59 12

www.treibhaus.de - freaks@treibhaus.de

TIMOTHY LEARY UND DAS LSD -

ERINNERUNGEN AN EINEN AUFENTHALT IN DEUTSCHLAND

Wolfgang Bauer

Im vorliegenden Text schildert Wolfgang Bauer auf ebenso interessante wie amüsante Weise verschiedene, zumeist mit mindestens einer Anekdote verbundene, Stationen von TIMOTHY LEARYS Aufenthalt in Deutschland. Als Zeitzeuge gibt der Autor erstmals öffentlich die eigenen Erlebnisse in unmittelbarer Nähe des geradezu sagenumwobenen LEARY wieder. Er schenkt uns damit ein wertvolles zeitgenössisches Dokument, ein Authentikum der LSD-Kultur, welches uns in eindrucksvoller Weise aufzeigt, wie nah die totale psychedelische Bewusstseins-Transformation und -exploration mit dem alltäglichen Tun und Handeln verbunden sein kann oder sollte. So könnte es den einen oder anderen Leser sicher irritieren, dass der sogenannte ‚Drogen-Papst‘ und ‚LSD-Prophet‘ TIMOTHY LEARY auch nur ein ganz normaler Mensch war. Doch gerade diese Tatsache rückt sämtliche psychedelische Philosophie in ein ganz anderes Licht - in das Licht der Glaubwürdigkeit. Für Prüfende und Außenstehende. Gut so.

Geschrieben in Erinnerung an FRITZ KRÖGER, die Fotografin HANNE WICH und die zwei weisen, vierbeinigen Philosophen VOODOO und JEYKILL.

Ein Persönlichkeitsmandala

Während meines Psychologiestudiums Anfang der Siebziger Jahre war ich auf eine bahnbrechende Arbeit des amerikanischen Harvard-Psychologen TIMOTHY LEARY gestoßen („Interpersonal Diagnosis of Personality“/IDP), in der er anhand von aufeinander bezogenen Eigenschaften auf einem auf Pappe gezogenen Kreis ein genial einfaches Werkzeug vorstellte, mit dem man die Persönlichkeit eines Menschen sehr gut qualitativ beschreiben und auch in ihren Veränderungen bildhaft erfassen kann. Dieses Persönlichkeitsmandala fand in psychologischen Praxen und in Kliniken weltweit Verwendung.

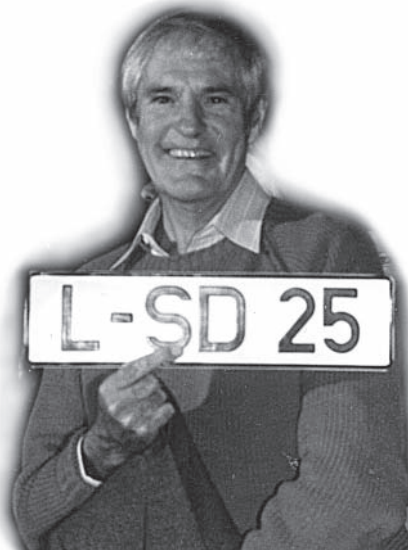
In seinem „Totenbuch“ schrieb TIMOTHY LEARY 1994 dazu rückblickend:

„Es ging darum, dem ‚Patienten‘ die Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen er selbst seine psychische Ausstattung und sein

Rollenverhalten erkunden konnte. Der ‚Patient‘ konnte Verhaltensmuster aufzeichnen und versuchen, sie je nachdem, an welchem Punkt der Karte er sein wollte, zu ändern. Eine der entscheidenden Neuerungen der IDP war der Gedanke der Selbstdefinition. Die IDP fordert die Menschen dazu auf, sich selbst unter praktischen

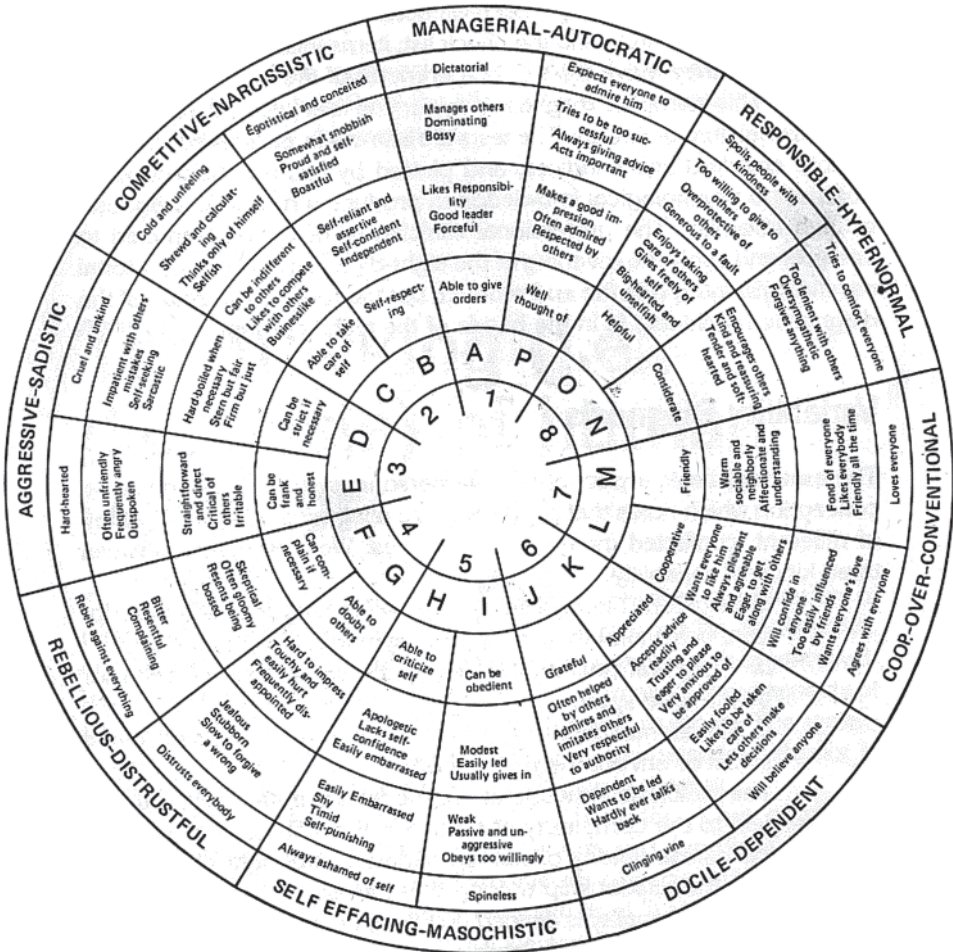
Gesichtspunkten zu betrachten, auf die momentweisen zwischenmenschlichen Signale, die sie aussenden, zu achten, auf ihre Körperhaltung und wie sie in bestimmten Situationen reagieren. Ich schlug vor, sich von dem üblichen psychoanalytischen Verfahren zu lösen, den Eltern und der Gesellschaft die Schuld zu geben. Mir ging es um Autonomie und Verantwortlichkeit des einzelnen für das eigene Verhalten.“

Später las ich mit großem Interesse seine brillanten Analysen über Aufbau, Struktur und Funktion des Nerven-



Kommunikation ohne Worte (Foto: J. METZLER)

Erinnerungen



Personlichkeitskreis, entwickelt von Timothy Leary

systems und die Rolle, die Drogen aller Art bei der Schaffung von Realitätsebenen spielen, vom *Opiat* und Schlafmittel über Antidepressiva, Tabak, Kaffee, *Alkohol*, *Speed*, *Haschisch*, Magic Mushrooms bis zu *LSD*.

Über die Wirkung des *LSD* äußerte LEARY sich - anders, als es ihm immer wieder von Medizinleuten, die anscheinend seine Bücher nie gelesen hatten, vorgeworfen wurde - sehr differenziert und abwägend.

„Allgemein gesprochen erlebt jeder eine unglaubliche Beschleunigung und Intensivierung aller Sinne und aller geistigen Prozesse - was sehr verwirrend sein kann, wenn man nicht darauf vorbereitet ist“,

führte er in einem Interview für den „Playboy“ auf die Frage aus, wie *LSD* wirke.

„Jede Sekunde werden rund tausend Millionen Signale im menschlichen Gehirn ausgelöst, die man gewöhnlich nicht bewusst registriert. Und man kann eine unglaubliche Zahl gleichzeitiger Botschaften aus verschiedenen Körperteilen wahrnehmen. Da man daran nicht gewöhnt ist, kann das zu unglaublicher Ekstase oder zu Verwirrung führen. Manche Menschen werden erschreckt durch diesen Niagara sinnlicher Energie. Statt dass nur ein oder zwei oder drei Dinge in sauberlicher Folge geschehen, wird man plötzlich überflutet von Hunderten von Lichtern und Farben und Sensationen und Bildern, und man kommt sich recht verloren vor.“

Tage mit Timothy Leary

Anfang der 80er Jahre fiel mir zufällig ein Taschenbuch mit SF-Geschichten („Das Ungeheuer vom Sumpf“) in die Hände. Eine der Geschichten, geschrieben von THOMAS STURGEON, trug den Titel „HARRYS Notizbuch“. Sie handelte von HARRY,

einem Amerikaner, der als aufregendstes Erlebnis, das ihm je zuteil geworden war, einen Abend mit TIMOTHY LEARY verbracht hatte. Der LEARY dieser Geschichte hatte ihn auf einen unbenutzten Hirnteil hingewiesen und ermuntert, diesen zu aktivieren. In der Zeit danach führte HARRY lange Gespräche über die Bewohner des Planeten Erde mit einem nur für ihn sichtbaren Wesen höherer Intelligenz. Was für ein Mensch musste LEARY sein, dachte ich, wenn er schon zu Lebzeiten als Person in einer Zukunftsgeschichte vorkommt?

Im Juli 1982 rief mich DIETER HAGENBACH vom *Sphinx Verlag* in Basel an und fragte, ob ich für TIMOTHY LEARY den einen oder anderen Vortrag organisieren könne, LEARY komme im September nach Deutschland und sei dann auch ein paar Tage in Frankfurt/Main. Die Kindertherapeutin GUDRUN LANGER vermittelte mich an FRIEDRICH („FRITZ“) KROEGER, der den *Frankfurter Ring* leitete, einen gemeinnützigen Verein, der häufig zu außergewöhnlichen kulturellen Veranstaltungen einlud. FRITZ empfing uns in seinem wunderschönen Garten mit Tee und bat um Informationen, da er von LEARY nichts Genaueres wusste. Als er hörte, dass er Professor in Harvard gewesen war, sagte er spontan:

"Da kommt doch nur die Universität in Frage."

Er wolle sich an die Univerwaltung wenden, wir müssten allerdings kräftig die Trommeln rühren, da er nicht annehme, dass LEARY für das bisherige Publikum des Frankfurter Rings so interessant sei. Wir machten Aushänge an der Uni, baten Buchhandlungen um Mithilfe, informierten Rundfunk und Zeitungen. Ein amerikanischer Freund, PIRATE, ein ehemaliger GI, der nach Beendigung seiner Dienstzeit in Deutschland geblieben war und indische Kleidung verkaufte, benachrichtigte den AFN, den amerikanischen Soldatensender, sprach mit seinem Freund, dem Konzertagenten FRITZ

1) TIM wollte auch HADAYATULLAH HÜBSCH, Szene-Autor, Lyriker und Mitbetreiber des ersten Frankfurter Head-Shops "Heidi-loves-you", treffen, das klappte aber nicht.

Erinnerungen

RAU, ob TIM nicht bei einer Musikveranstaltung im Vorprogramm auftreten oder zumindestens mit seinem Vortrag angekündigt werden könne und rief auch bei der Edel-Disko „Dorian Grey“ am Flughafen an.

Als FRITZ KROEGER und ich am 2. September um 19:30 Uhr zur JOHANN WOLFGANG GOETHE-Universität kamen, war die Aula leer und so blieb es bis zum eigentlichen Beginn von TIM's Vortrag um 20 Uhr. Zum akademischen Viertel um 20:15 Uhr hatte sich immerhin ein kleines Häuflein von Zuhörern eingefunden, das sich aber in der Weite des Raumes verlor. Ich befürchtete das Schlimmste! Würde TIM vor 20 Leuten sprechen müssen? Plötzlich, um 20 nach, öffneten sich die Türen, die Massen strömten herein und um 20:30 Uhr war die Aula voll. Einige Zuhörer erzählten uns hinterher, dass am Nachmittag Aktivisten der Europapartei mit Plakaten und Handzetteln gegen den Vortrag demonstriert hatten. Genau das habe neugierig gemacht. FRITZ KROEGER machte zu Beginn eine sehr freundliche Einleitung, schien aber große Probleme mit dem Gebrauch seiner Brille zu haben. Als TIM sprach, kam auch er nicht mit den Notizen, die er sich gemacht hatte, zurecht und sprach schließlich zum Thema „Space Migration, Life Extension, Intelligence Increase“ (= SMI²LE) nur noch frei. (Hinterher stellte sich heraus, dass jeder der beiden die gleich aussehende Brille des anderen beim Vorgespräch an sich

genommen hatte.) TIM erzählte in seinem Vortrag, dass er schon einmal in Frankfurt/Main gewesen sei. Als ihn das FBI in Kabul völkerrechtswidrig verhaftet hatte, habe man ihn zuerst zur Rhein-Main Airbase auf dem Frankfurter Flughafen geflogen. Er konnte nach der Landung draußen auf dem Flugfeld ein paar Schritte ohne Handschellen gehen.

„Für einen Moment dachte ich daran zu fliehen. Die Stadt, wo GOETHE geboren wurde, hätte mir gut gefallen. Aber ich hätte rennen müssen, und das wäre eines Professors unwürdig gewesen.“

Nach seinem Vortrag wurden vom Publikum viele Fragen gestellt und dann kamen noch einzelne Zuhörer, um ihm persönliche Fragen zu stellen: „Welche Wege der Erleuchtung gibt es für mich als Skorpion-Geborenen?“ „Soll ich zu BHAGWAN gehen?“ „Soll ich Hasch nehmen?“ „Wann kommt der 3. Weltkrieg?“ „Können Sie mir GURDJIEFF erklären?“

In einer kleinen Gruppe, welcher sich auch jener Verleger angeschlossen hatte, der TIMS frühe Schriften in Deutsch raubgedruckt und über einen Versandhandel vertrieben hatte, gingen wir danach in Bockenheim auf die Suche nach einer Gaststätte. Da es schon spät war, fanden wir nur noch einen Hähnchengrill offen. Der Verleger orderte, wohl als Ersatz für die nicht gezahlten Tantiemen, großzügig ein halbes Hähnchen für TIM. Als es kam,

No, Mr. REAGAN ...

Beim Vortrag in der Frankfurter Universität, September 1982 (Fotos: HANNE WICHT)

... your universe ...

... is not mine!



2) Altweibersommer

schob dieser es über den Tisch zum Besteller und sagte, es sei für ihn. Mit sichtlicher Freude sah er zu, wie sein Gegenüber diesen alten, zigfach aufgewärmten Gummiaidler mit spitzen Zähnen zu sich nahm. ROSI, die Freundin von PIRATE, die in einer Rosenkreuzergesellschaft als Tempeldienerin arbeitete und meistens sehr still war, genoss als engagierte Vegetarierin die Szene.

„Timothy ist nicht nur ein weiser Mann, er ist auch ein weißer Magier“,

flüsterte sie mir ins Ohr.

LSD und die Folgen

Für den nächsten Tag war geplant, dass TIM - nach einem Besuch im GOETHE-Haus¹⁾ - in Buchschlag (bei Langen) ein Interview geben sollte, bevor er nach Hamburg weiterflog. Als die Psychologin RENATE BLANK in sein Hotel, den Frankfurter Hof, kam, um ihn abzuholen, fand sie ihn in der Lobby in angeregtem Gespräch mit zwei jungen Damen. Es stellte sich heraus, dass sie ihm fünf LSD-Trips

gegeben hatten, woraufhin er den Interviewtermin „etwas“ vergessen hatte. Als er hörte, dass RENATE mit einem Mercedes-Benz-Oldie unterwegs war, kam er sofort mit. Bei strahlend schönem Wetter saßen wir mit ihm im Garten unter einem alten Apfelbaum und sprachen über „How to change your mind“, TIM's Leben und Pläne und Menschen, die er getroffen hatte. Er erzählte auch von seinem Lieblingsgebäck: „Taking some Hash-cookies a day, keeps the Doctor away.“ Fasziniert war TIM von unseren Bassetthounds VOODOO und JEYKILL, die sich sofort zu ihm gesellten und ihm nicht mehr von der Seite wichen, aber auch von der Wäscheleine im Garten. So etwas hatte er seit seiner Kindheit nicht mehr gesehen, in Amerika benutzte man einen Trockner für die Wäsche. Ganz besonders freute er sich darüber, dass mit dem volkskundlichen Schriftsteller SERGIUS GOLOWIN und mit HEIDI RAMSEIER, der Herausgeberin der Hippiezeitschrift „Fri Blättli“, auch ein Teil seiner Schweizer Freunde da waren, die Anfang der Siebziger Jahre seine Freilassung aus der Schweizer

Beim Interview unterm Apfelbaum, rechts SERGIUS GOLOWIN und RENATE BLANK (Foto: HANNE WICH)



Haft bewirkt hatten. SERGIUS GOLOWIN, der Kenner alter Überlieferungen und Kenner der Feenkrauter und Hexenpflanzen, vereinte für TIM in einer Person Magier, Alchemist, Zauberer und Schamane:

„Er ist einer der Wenigen, die in sich und anderen höhere Bewusstseinszustände erzeugen können“;

Man hatte uns gesagt, TIM rauche nicht und trinke keinen Alkohol. Wir hatten deshalb für Unmengen von Wasser und Säften gesorgt. Das erste, was er fragte, als er kam, war, ob er rauchen dürfe und ob wir „a good German beer“ für ihn hätten. Ein Freakfreund fuhr los und besorgte an einem Kiosk ein paar Flaschen Bier.

Später, auf der Fahrt zum Flughafen stieg TIM in einen alten, vom Technischen Hilfswerk ausgemusterten Borgward, den sich ein Freund als Campingwagen umgebaut hatte, öffnete die Dachluke und winkte von dort aus den verblüfften Passanten auf der Buchschlager Allee fröhlich zu. Am Flughafen lud er uns alle zu einem Abschiedsdrink in die Bar am Meeting Point ein. Als er dann im Gate fast schon unseren Blicken entschwunden war, kam der Kellner angerannt und folgte ihm. TIM hatte vergessen zu bezahlen. Neben dem Kellner rannte meine Frau, sie trug TIM's Handgepäck, das er am Eingang beim Verabschiedungsritual stehengelassen hatte. Die fünf LSD-Trips wirkten noch.

Als die kleine Gruppe vom Flughafen zurückkam, setzten wir uns noch eine Weile in den Garten. VODOO, die von ihrem neuen Freund TIM schnell gelernt hatte, schlich sich auf leisen Pfoten in die Küche und inspizierte die Handtaschen der Damen (tune in), fand in einer Tasche ein *Hasschisch-Cookie*, fraß es samt dem Papier (turn on) und verzog sich dann in eine abgelegene Ecke des Gartens, wo wir sie später im Tiefschlaf (drop out), der von heftigen Träumen begleitet war, fanden.

TIM schrieb uns später:

„One Indian Summer²⁾ afternoon we spent several centuries in your Garden of Eden with

the sweet apples and the beloved friends and the two wise four-legged philosophers.“

Im Oktober bei der Frankfurter Buchmesse fragte mich HANS GEORG BEHR („Drogenbär“), der Autor von „Von Hanf ist die Rede“, am Sphinx-Stand, was das für Leute gewesen seien, die TIM „full stoned“ ins Flugzeug nach Hamburg gesetzt hätten? Und die ihm noch nicht einmal mehr seinen Sacko gelassen hätten? In seiner Wohnung sei TIM auf einen Stuhl gestiegen und habe Sprüche geklopft („as higher you are, as safer you are“) und vom tollen Essen, das vorbereitet war, habe er keinen Bissen angerührt.

Der Rattenfänger im Dornöschenschloss

Nach einer Woche trafen wir TIM wieder in Göttingen und brachten ihm den Sacko, den er in unserer Küche an einem Stuhl hängengelassen hatte. Seine Teilnahme an einer Tagung im Sauerland, wo er in der Zwischenzeit gewesen war, habe ihn nicht gerade erfreut, erzählte er. Die anderen Referenten, „fast alles Professoren“, hätten getrommelt, ihn in dunkle Höhlen geschleppt und die Zeiten der Schamanen beschworen, anstatt über die zukünftigen Möglichkeiten der Menschheit zu diskutieren. Das einzige Highlight seien seine spätabendlichen Flipperrunden mit WERNER PIEPER gewesen.

Göttinger Freunde hatten in der ganzen Stadt Plakate geklebt und ein Jugendzentrum mit großem Saal, die „Alraune“, für einen Vortrag angemietet. Am Abend davor erzählte TIM, er habe den Jetlag des Fluges von Los Angeles nach Frankfurt/Main noch immer nicht überwunden. Ob wir ihm eine wirklich starke Schlaftablette besorgen könnten? Der Sohn eines Apothekers konnte. Um 14 Uhr am Tag danach sollten wir zum Gebhardt's Hotel kommen, ihn abzuholen, um ihm die Gegend zu zeigen.

Vorher hatte mich der Crumbcomic-Übersetzer BERND MATZERAT („BRUMMBÄR“) aus München angerufen. Er habe für den nächsten Tag eine ganz große Party für TIM ausgerichtet. Es käme jede Menge bedeutender Leute. TIM müsse kom-

men, diese Party sei wichtiger als der Vortrag in Göttingen. TIM fragte, welches Publikum denn in der „Alraune“ zu erwarten sei. Ich sagte Schüler, Jugendliche, Studenten, junge Leute, Disco-Gänger. Genau diese Gruppe interessiere ihn, meinte TIM und blieb.

Am anderen Tag äußerte ein gut ausgeschlafener und gut aufgeräumter TIM den Wunsch, nach Hameln zu fahren. Immer wieder sei er als Rattenfänger bezeichnet worden, der die Jugend zu Drogen verführe. Da wollte er doch einmal in der Stadt gewesen sein, wo der historische Rattenfänger gelebt habe. Beim Blick auf die Uhr war klar, die Zeit reichte nicht, um abends pünktlich zum Vortrag zurück zu sein. Statt dessen fuhren wir mit ihm in den Urwald an der Sababurg. TIM entschied sich, mit MARTIN zu fahren, der ein altes Motorrad sein eigen nannte. Wir spielten im Wald ein bisschen Fußball und besuchten die mächtigen, Hunderte von Jahre alten Huteeichen. Davon angeregt erzählte TIM ausführlich von einer Fahrt zu den riesigen Mammutbäumen in Kalifornien.

Der Besitzer des Borgwards, der Tim in Frankfurt zum Flughafen gefahren hatte und den schon lange Depressionen beutelten, wandte sich an Tim.

„I am born on the wrong side of the universe.“

Dieser blickte ihn kurz an und sagte dann nachdrücklich:

„Why don't you jump to the other side?“

Wir hatten TIM erzählt, dass die Sababurg, einer alte Sage nach, die Burg sei, wo Dornröschen wohnte. Als wir zum Burgeingang kamen, öffnete sich ein Fenster. Ein junges, blondes Mädchen schaute heraus und winkte uns zu.

„Da ist ja Dornröschen!“

rief er begeistert.

Ein Jahrhundertfang

Wenige Tage nach TIM's Vortrag stellte die Polizei MARTIN, den sie als Kopf der Gruppe ausgemacht hatte, die LEARY nach Göttingen zum Vortrag eingeladen hatte, eine Falle. Ein langbärtiger, angeb-

licher Sozialarbeiter, der außerhalb der Stadt in einem urigen Wohnwagen lebte und in dieser Tarnung als V-Mann arbeitete, bat ihn mehrfach inständigst, ihm zu helfen, 5 kg *Haschisch* für eine Riesenfete aufzutreiben. MARTIN, der in solchen Dingen ein absolutes Greenhorn war, ließ sich erweichen und stellte mühevoll eine Verbindung zu einem Händler her. Als er in seiner liebevollen Naivität mit der Ware in den Campingbus kam, erschollen von allen Seiten Polizeisirenen und eine ganze Kavalkade von Autos fuhr ringförmig auf den Campingplatz zu. Später reklamierte die Polizei in den Medien, den größten Rauschgiftfund der letzten Jahre gemacht zu haben! Gefangen hatten sie aber statt eines gewieften Rauschgifthändlers nur einen harmlosen Assistenten der Volkskunde, der nichtsdestotrotz zu mehreren Jahren Haft verknackt wurde. Als TIM von der Geschichte hörte, war er sehr betroffen und sah eine Parallele zu seiner Verurteilung zu vielen Jahren Gefängnis wegen des Besitzes von zwei abgerauchten Joints im Aschenbecher seines Autos. Er schrieb MARTIN jahrelang tröstende Briefe und ermunterte ihn, sich mit Computertechnologie zu beschäftigen. Schließlich durfte MARTIN mit Billigung des Gefängnisdirektors sogar in seiner Zelle einen Computer betreiben. Heute ist er in diesem Fach sehr erfolgreich und ein viel gesuchter Spezialist.

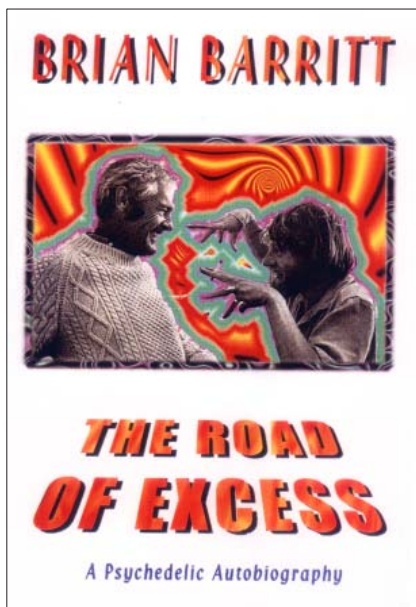
Ausblick

In seinem Vortrag in Frankfurt hatte TIM immer wieder gesagt, dass die Erde ein Gefängnis darstelle, dem wir nur entfliehen könnten, wenn wir den Planeten verlassen und uns auf ins All machten. Wie so oft vorher, wo er fremde Territorien als erster erforschte, ist er uns auch hier vorausgeeilt. Seine Asche wurde mit einer Rakete in den Welt- raum gebracht. Und während seine Atome durchs All rasen, ist Commodore LEARYS Geist längst einer unbekannten Galaxie zugeeilt. Denn dieser unglaubliche Mann, der bei der Begegnung mit uns Intelligenz, Freundlichkeit, Witz, Großzügigkeit, Weisheit, Charme und Güte ausstrahlte, war auch ausgesprochen neugierig. □

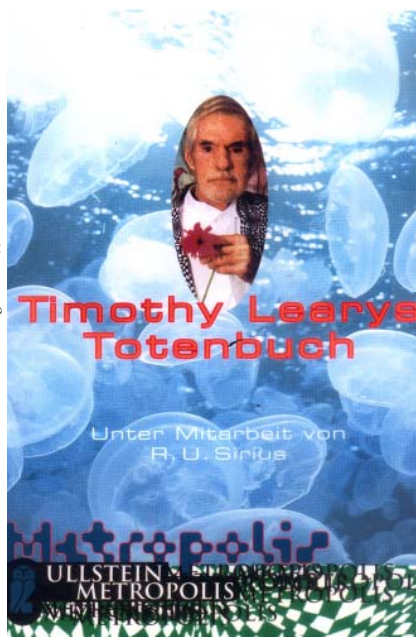
Literatur (Auswahl)

- LEARY, TIMOTHY, *High Priest*, League for Spiritual Discovery, New York 1968
- LEARY, TIMOTHY, *Gebete - Psychedelische Gebete nach dem Tao-Te-King*, God's Press, Amsterdam 1975
- LEARY, TIMOTHY, / METZNER, RALPH / ALPERT, RICHARD, *Psychedelische Erfahrungen - Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetischen Totenbuchs*, God's Press, Amsterdam 1975
- LEARY, TIMOTHY, *Politik der Ekstase*, God's Press, Amsterdam 1976
- LEARY, TIMOTHY, *Neuropolitics - The Sociobiology of Human Metamorphosis*, Starseed/Peace Press, Los Angeles 1977
- LEARY, TIMOTHY, *The Game of Life*, Peace Press, Los Angeles 1979
- LEARY, TIMOTHY, *Was will die Frau?*, Sphinx Verlag, Basel 1980
- LEARY, TIMOTHY, *Exo Psychologie - Handbuch für den Gebrauch des menschlichen Nervensystems gemäß den Anweisungen der Hersteller*, Sphinx Verlag, Basel 1981
- PETE VON SHOLLY/GEORGE DI CARPRIO, *Neurocomic* TIMOTHY LEARY, Sphinx Verlag, Basel 1981
- LEARY, TIMOTHY, *Neuropolitik*, Löhrbach 1981
- LEARY, TIMOTHY, *Changing My Mind, Among Others - Lifetime writings*, Prentice Hall, Eaglewood Cliffs, New York 1982
- LEARY, TIMOTHY, *Höhere Intelligenz und Kreativität: Ein wissenschaftliches Colloquium*, Der Grüne Zweig 80, Löhrbach 1982
- LEARY, TIMOTHY, *Flashbacks - An Autobiography*, J. P. Tarcher, Los Angeles 1983
- LEARY, TIMOTHY, *Denn sie wussten, was sie tun*. Rückblenden, o.V. 1986
- LEARY, TIMOTHY, *Info Psychologie*, Sphinx Verlag, Basel 1991
- LEARY, TIMOTHY, *NeuroLogic*, Löhrbach 1993
- LEARY, TIMOTHY, *Das GeneRationenSpiel*, Löhrbach 1994
- LEARY, TIMOTHY et al., *High Priest*, Ronin Publishing 1995
- LEARY, TIMOTHY, *Intelligence Agents*, New Falcon Publications 1996

Cover vom BRIAN BARRITTS Erinnerungsbuch über TIMOTHY LEARY „The Road of Excess“, PSI Publishing, London 1998 (Coverfotos: ROSEMARY LEARY)



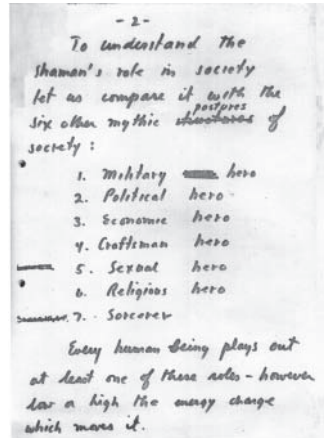
Cover vom „TIMOTHY LEARYS Totenbuch“, Ullstein Verlag, Berlin 1998



Erinnerungen

- LEARY, TIMOTHY, *Chaos und Cyber-Kultur*, Solothurn 1996
- LEARY, TIMOTHY, *Turn on, Tune in, Drop out*, Ronin Publishing 1999
- LEARY, TIMOTHY, *The Delicious Grace of Moving One's Hand: The Collected Sex Writings*, Thunders Mouth Press 1999
- LEARY, TIMOTHY, *Change your Brain*, Ronin Publishing 2000
- LEARY, TIMOTHY, *Your Brain is God*, Ronin Publishing 2001
- LEARY, TIMOTHY, *Über die Kriminalisierung des Natürlichen*, Löhrbach o.J.
- LEARY, TIMOTHY (Hrsg.), *Höhere Intelligenz & Kreativität*, Löhrbach o.J.

Auszug aus einem Brief TIMS an SERGIUS GOLOWIN: "To understand the shaman's role in society let us compare it with the six other mythic postures of society: 1. Military hero/2. Political hero/3. Economic hero/4. Craftsman hero/5. Sexual hero/6. Religious hero/7. Sorcerer. Every human being plays out at least one of these roles - however low or high the energy charge which moves it."



Werbung

Bong Bong

Kieler Straße 563c, 22525 Hamburg
Tel.: +49 40/5402113, bongbong@nexgo.de
Gaspfeifenmanufaktur, Laborglasreparatur

askja

H. Rohde, Danziger Straße 84, 10405 Berlin
Tel.: +49 30/48492813, rohde@mailab.de
Der Server für alle, die mehr als WWW wollen.

Elixier

Elixier, Lychener Str. 5, 10437 Berlin
Tel.: +49 30/442 60 57, www.elixier.de
Sinnliche Erlebensmittel, Entheobotanik.

RESEARCH & experience

www.amed.com, Tel.: +49 421 417980
Erhältlich über Udopea: mail@udopea.de
Gesundheit und Wohlbefinden aus der Natur

Deutscher Hanf Verband

Lettestraße 3, 10437 Berlin, Deutschland
Tel.: +49 30 44716653, www.hanfverband.de
Ihr professioneller Verband in der Hanfwirtschaft

Nachtschatten Verlag AG

PF 448, Kronengasse 11, CH-4502 Solothurn
Tel.: +41 32 6218949, www.nachtschatten.ch
Der Fachverlag für Drogenaufklärung.

Sensatonics GmbH

Lohmühlenstraße 65, 12435 Berlin
Tel.: +49 (30) 53338869, www.sensatonics.de
Elixiere und Trünke, wirksamen Liköre.

Trout's notes

POB 161061(dept. ER), Austin, TX 78716, USA
books@troutnotes.com, troutnotes.com
Not getting enough information? Just read this!



Dienstleistung - Lobby - Netzwerk



Ihr professioneller Verband in der
Hanfwirtschaft.

Für eine wirtschaftliche
Erfolgsgeschichte,
gegen Repression
und Verdummung!

**Erfahren sie mehr über uns!
Besuchen Sie unsere Homepage
WWW.HANFVERBAND.DE!**

**Oder rufen Sie uns an
Tel: 030-44716653**

MUTTERKORNALKALOID HALTIGE CONVOLVULACEAE

Markus Berger

Einhergehend mit der Entdeckung und Geschichte des in Mexiko schamansich genutzten Mutterkornalkaloid haltigen Ololiqui (*Turbina corymbosa*) fand die Wissenschaft nach und nach heraus, dass auch noch andere *Convolvulaceae* (Windengewächse) *Lysergsäureverbindungen* enthalten. Dieses sehr interessante Gebiet versuche ich im Folgenden systematisch zu erschließen

1. Die Gattung *Argyria*

Zweifellos hebt sich in dieser Gattung die als „Hawaiianische Holzrose“ bekannte *Argyria nervosa* (Burm. f.) Bojer besonders hervor, da diese am häufigsten für entheogene Zwecke genutzt wird. Die Nutzung der Pflanze beschränkt sich allerdings auf die moderne psychonautische Welt. Ob die Pflanze traditionell im rituellen Rahmen genutzt wurde, ist bislang ungeklärt (RÄTSCH 1998).

Argyria-Arten finden sich außerhalb Hawaiis und der Pazifischen Inseln in Australien, Afrika, Asien (Indien und Sri Lanka). Von den etwa 90 bekannten Arten sind nicht alle psychoaktiv.



Argyria nervosa Samen (oben) und Frucht (unten)



Ergolin haltige Arten:

- ✧ *Argyria acuta* LOUR
- ✧ *Argyria barnesii* (MERRILL) OOSTROOM
- ✧ *Argyria cuneata* (WILLD.) KER-GAWL
- ✧ *Argyria hainanensis*
- ✧ *Argyria luzonensis* (HALL. f.) OOSTROOM
- ✧ *Argyria mollis* (BURM. f.) CHOISY
- ✧ *Argyria nervosa* (BURM. f.) BOJER
- ✧ *Argyria obtusifolia* LOUREIRO
- ✧ *Argyria philippinensis* (MERRILL) OOSTROOM
- ✧ *Argyria speciosa* (L.f.) SWEET
- ✧ *Argyria splendens* (HORNE) SWEET
- ✧ *Argyria wallichii* CHOISY

Verwendung: 2 bis 8 Samen werden zermahlen, z.B. gemörsert und mit Wasser getrunken.

2. Die Gattung *Convolvulus*

Die Gattung *Convolvulus* beherbergt bislang nur vier für die entheobotanische Forschung interessante Arten. Zwei Arten enthalten *Ergoline* (*Mutterkornalkaloide*), eine Art (*Convolvulus arvensis* L.; *Ackerwinde*) enthält *Tropanalkaloide* und bei *Convolvulus pseudocantabricus* SCHRENK wird eine psychoaktive Wirkung zwar vermutet, chemische Nachweise sind aber noch nicht erbracht (s.u.).

Ergolin haltige Arten:

- ✧ *Convolvulus scammonia* LINNÉ (*Scammonium*)
- ✧ *Convolvulus tricolor* LINNÉ (*Bunte Ackerwinde*, *Dwarf Morning Glory*)

Verwendung: Kaltwasserauszug der zermahlene Samen. Keine Dosierungsangabe. Bioassays mit-

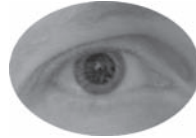
rels HEFFTER'scher Technik stehen aus. Die Ergebnisse meiner Versuche werden hier in Entheogene Blätter veröffentlicht.

Convolvulus tricolor Samen (oben), Blüten (unten)



TROUT'S NOTES

More than you need to know?



FSX7 Some Simple Tryptamines 272 pages 8.5x11 (perfect bound); 180 photos & 30 illustrations

Physical constants, pharmacology, occurrence, isolation & identification for all the naturally occurring tryptamines and several synthetics.

\$35 + shipping

SC2 Sacred Cacti Second Edition (6/2001) 424 pages 8.5 x 11 (perfect bound); 154 photos Botany, chemistry, historical background, cultivation, use & preparation of the many mescaline containing cacti and other items of interest to our readers.

\$40 + shipping

Trout's Notes
POBox 161061
Austin, Texas 78716

More details see www.troutsnotes.com
 (Our apologies to any aol browsers)

Inquire for postage at
books@yage.net

Or see Mind Books at
www.promind.com

3. Die Gattung Ipomoea

In dieser über 500 Spezies enthaltenden Gattung hebt sich wieder eine Art besonders ab, da sie auf vielfältige Art und Weise rituelle und auch medizinische Verwendung fand und findet. Die Samen der *Ipomoea violacea* (die vielleicht das *aztekische tlitliltzin* sind) wurden schon von den Azteken als Entheogen genutzt. Sie werden bis heute von den Chinanteken, den Mazateken, Zapoteken, den Lakandonen, den Mixe und vielleicht auch von den Kogi in der Sierra Madre rituell verwendet.

Ergolin haltige Arten:

- ✧ *Ipomoea argyrophylla* VATKE
- ✧ *Ipomoea carnea* JACQUIN
- ✧ *Ipomoea coccinea* LINNÉ
- ✧ *Ipomoea crassicaulis* ROBINSON
- ✧ *Ipomoea hederacea* JACQUIN
- ✧ *Ipomoea leptophylla* TORR.
- ✧ *Ipomoea littoralis* BLUME
- ✧ *Ipomoea medium* CHOISY
- ✧ *Ipomoea muelleri* BENTH.
- ✧ *Ipomoea muricata* (L.) JACQ. (Syn.: *Calonyction muricatum* (L.) G. DON ; *Lakshmana*)
- ✧ *Ipomoea* sp. aff. *calobra*
- ✧ *Ipomoea violacea* LINNÉ (Syn. *Ipomoea tricolor* u.a.; *Morning glory*)

Verwendung: 20 bis 300 Samen zermahlen und einen Auzug in kaltem Wasser oder Ananas-Saft bereiten.

Samen der *Ipomoea violacea*



4. Die Gattung Stictocardia

Bislang ist nur die in Panama beheimatete *Stictocardia tilifolia* als *Mutterkornalkaloid* haltig bekannt. Unter Umständen haben die Samen der *Stictocardia titiaefolia* psychoaktive Wirkung - chemische Untersuchungen stehen noch aus.

Ergolin haltige Art:

- ✧ *Stictocardia tilifolia* (DESR.) HALLIER f.

Verwendung: 3 bis 8 Samen zermahlen und mit kaltem Wasser trinken.

5. Die Gattung Turbina

Turbina, insbesondere *Turbina corymbosa* ist ethnobotanisch die wahrscheinlich interessanteste Winde. Die als *Ololiuqui* bekannten Samen der *Turbina corymbosa* spielen seit alters her in Mexiko, auch im Kontext mit der *Peyotl*-Nutzung, eine große Rolle. *Ololiuqui* wurde schon in der Kolonialzeit von den Maya rituell und medizinisch angewandt. Bis heute verwenden u.a. die Mazateken, die Mixteken, die Zapoteken und Mixe die Windensamen für diese Zwecke.

Ergolin haltige Art:

- ✧ *Turbina corymbosa* (LINNÉ) RAFINESQUE (Syn.: *Rivea corymbosa* (L.) HALL. f.; *Convolvulus corymbosa* L. u.a.; *Ololiuqui*)

Samen der *Turbina corymbosa*



Verwendung: 15 bis 100 Samen zermahlen und einen Auszug in kaltem Wasser oder Alkohol haltigen Getränken bereiten. Der Sud wird mitsamt dem Samenmaterial getrunken.

6. Windengewächse von zweifelhafter Psychoaktivität:

Obwohl die folgenden Arten in der Literatur des öfteren als *Entheogene* dargestellt werden, ist das Wissen um deren psychoaktive Wirkung nicht gesichert.

- ✧ *Convolvulus glomeratus* CHOISY ex DeCAN-DOLLE
- ✧ *Convolvulus pseudocantabricus* SCHRENK.
- ✧ *Ipomoea batatas* (L.) POIR.
- ✧ *Ipomoea involucreta* P. BEAUV.

- ✧ *Ipomoea murucoides* ROEM. et SCHULT.
- ✧ *Ipomoea nil* (L.) ROTH
- ✧ *Ipomoea pes-caprae* (L.) BROWN
- ✧ *Merremia tuberosa* (L.) RENDLE [Syn. *Ipomoea tuberosa* L.]
- ✧ *Stictocardia titiaefolia* (CHOISY) HALL. f.

Sonderfall *Ipomoea purpurea* (L.) Roth

WILKINSON et al. haben 1986 die Anwesenheit von *Ergotaalkaloiden* in *I. purpurea* nachgewiesen und beschrieben. Zukünftig, d.h. nach weiteren chemischen Untersuchungen, ist es durchaus möglich, dass diese Art in die Reihe der klar analysierten, *Mutterkornalkaloid* haltigen *Ipomoea*-Arten aufgenommen werden muss. □

Bibliografie

- ALBERT-PUELO, M. (1979), The Obstetrical Use in Ancient and Early Modern Times of *Convolvulus scammonia* or Scammony: Another Non-fungal Source of Ergot Alkaloids?, *Journal of Ethnopharmacology* 1(2): 193-195
- GENEST, K. / SAHASRABUDHE, M.R. (1966), Alkaloids and Lipids of *Ipomoea*, *Rivea* and *Convolvulus* and their Application to Chemotaxonomy, *Economic Botany* 20(4): 416-428
- HOFMANN, ALBERT (1963), The Active Principles of the Seeds of *Rivea corymbosa* and *Ipomoea violacea*, *Botanical Museum Leaflets, Harvard University* 20: 194-212
- HOFMANN, ALBERT (1971), The Active Principles of the Seeds of *Rivea corymbosa* (L.) HALL. f. (*Ololiuhqui*, *Badoh*) and *Ipomoea tricolor* CAV. (*Badoh Negro*), *Homenaje a ROBERTO J. WEITLANER*, S. 349-357; Mexico: UNAM
- HOFMANN, ALBERT (2001), *Die Mutterkornalkaloide*, Solothurn
- HYLIN, J.W. / WATSON, D.P. (1965), Ergoline Alkaloids in Tropical Woodroses, *Science* 148: 499-500
- OTT, JONATHAN (1996), *Pharmacotheon*, Natural Products Co.
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1998), *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau
- RÄTSCH, CHRISTIAN / MÜLLER-EBELING, CLAUDIA (2003), *Lexikon der Liebesmittel*, Aarau
- SCHULTES, R.E. / HOFMANN, A. (1998), *Pflanzen der Götter*, Aarau
- SHAWCROSS, W.E. (1983), Recreational Use of Ergoline Alkaloids from *Argyrea nervosa*, *Journal of Psychoactive Drugs* 15(4): 251-259
- SMITH, E.D (1985), Notes on the Proposed Experiment with *Argyrea nervosa*, *Psychedelic Monographs and Essays* 1: 30-37
- WASSON, R.G. (1971), *Ololiuhqui* and the other Hallucinogens of Mexico, *Homenaje a ROBERTO J. WEITLANER*, S. 329-348; Mexico: UNAM
- WILKINSON ET AL. (1986), Ergot Alkaloid Contents of *Ipomoea lacunosa*, *I. hederacea*, *I. trichocarpa* and *I. purpurea* seeds, *Canadian Journal of Plant Science* 66: 339-343

DIE SYNTHETISCHEN LSD-ANALOGE UND ANDERE MUTTERKORNALKALOIDE

Markus Berger

Neben dem bekannten, ja berühmten *Lysergsäure*diethylamid existieren noch eine Vielzahl anderer entheogener *Ergot*kalkaloide und *LSD*-Analoge, aber auch inaktiver Abkömmlinge. Einige entstehen im Labor, andere finden sich in der Natur, z.B. in Arten verschiedener Schlauchpilze und Windengewächse (siehe hierzu meinen Artikel „Mutterkornalkaloid haltige *Convolvulaceae*“ in dieser Ausgabe). Neben einer einführenden Übersicht über die natürlichen *Ergoline* (Mutterkornalkaloide), konzentriere mich in diesem kurzen Abriss auf eine Auswahl voll- und halbsynthetischer *LSD*-Analoge.

Natürliche Mutterkornalkaloide

Mutterkornalkaloide finden sich in der Natur sowohl in Arten verschiedener Gattungen der *Convolvulaceae* (Windengewächse), als auch in Arten verschiedener Gattungen der *Clavicipitaceae* (Schlauchpilze). Bezogen auf die pharmakologische Wirksamkeit unterteilt man diese *Ergoline* in zwei Gruppen: in stark toxisch wirkende (*Ergotismus* erzeugende) und psychoaktive, entheogene Mutterkornalkaloide. Diese sind z.B.:

Agroclavin, *Chanoclavin-I* und *-II* (u.a. in *Ipomoea violacea* und *Turbina corymbosa*), *Cycloclavin*, *Ergin* (LA-III, LSA, *Lysergamid*, *d*-*Lysergamid*; Hauptalkaloid der aktiven *Convolvulaceae* (Winden) und vieler *Clavicipitaceae*-Pilze; *Ergin* ist eine Vorstufe des *LSD*), *d*-*Isolysergsäureamid* (*Erginin*, *Isoergin*; u.a. in *Ipomoea violacea*, *Turbina corymbosa* und in einigen *Clavicipitaceae*), *Elymoclavin* (u.a. in *Argyria nervosa*, *Ipomoea violacea* und *Turbina corymbosa* sowie in verschiedenen *Claviceps*-Arten und anderen Pilzen der Familien *Clavicipitaceae*, *Hypocreaceae* und *Trichocomaceae*), *Ergometrinin*, *Ergonovin* (*Ergometrin*, *Ergobasin*; D-*Lysergsäure*-L-2-propanolamid; 9,10-Didehydro-N-(2-hydroxy-1-methylethyl)-6-methylergoline-8-Carboxamid; u.a. in *Argyria nervosa* und *Ipomoea violacea*),

Ergosin, *Ergosinin*, *Festuclavin* (in einigen Windenarten), *Lysergen*, *Lysergol* (9,10-Didehydro-8-hydroxymethyl-6-methyl-*Ergolin*; u.a. in *Argyria nervosa*, *Turbina corymbosa* und *Stictocardia tiliifolia* sowie in verschiedenen *Claviceps*-Arten), *Isolysergol*, *Isolysergsäure*-alpha-hydroxyethylamid, *Isosetoclavin*, *Lysergsäure*-alpha-hydroxyethylamid (u.a. in *Ipomoea violacea* und *Argyria nervosa*, auch in *Claviceps paspali*), *Peniclavim* (in einigen Winden- und Schlauchpilzarten) und *Stetoclavin*.

Die synthetischen LSD-Analoge

Die synthetischen *Ergoline* finden sich in dieser Form nicht in der Natur wieder. Ihre Existenz resultiert ausschließlich aus der Laborforschung. Nach ALBERT HOFMANN hat der US-amerikanische Chemiker - der akademische Psychedeliker ALEXANDER SHULGIN das Gebiet der Mutterkornalkaloidsynthese gründlich erforscht und erprobt und so manche neue Substanz in diesem Kontext kreiert. In diesem Teil liste ich eine repräsentative Reihe synthetischer *LSD*-Analoge übersichtlich auf, beschreibe die Substanzen kurz und führe die orale Dosis an. Mit Hilfe der Bibliographie kann damit bei Interesse weitergeforscht werden. □

ALD-52

1-Acetyl-N,N-diethyllysergamid

Psychoaktives *LSD*-Analogon. Wurde in den späten Sechzigern als „Orange Sunshine“ verkauft. ALD-52 reagiert in Kombination mit Wasser zu *LSD*. Dosis. 50 bis 170 Mikrogramm.

AL-LAD (N-Allyl-nor-LSD)

6-Norlysergsäure,6-Allyl-N,N-diethylamid

VON ALEXANDER SHULGIN synthetisiertes *LSD*-Analogon. Dosis: 80 bis 160 Mikrogramm.

DAL

N,N-Diallyllysergamid

Leicht psychoaktives *Lysergsäure*derivat. Wirkt ausserdem leicht sedativ. Dosis: 600 Mikrogramm.

DAM-57

N,N-Dimethyllysergamid

Leicht psychoaktives *Lysergsäure*derivat. Dosis: Bisher nicht getestet. Vermutlich sind mehrere hundert Mikrogramm nötig, um eine Wirkung zu provozieren.

ETH-LAD (6-Norlysergsäure)

6-N,N-Triethylamid; 6,N,N-Triethylnorlysergamid
Von ALEXANDER SHULGIN synthetisiertes *LSD*-Analogon. Dosis: 40 bis 150 Mikrogramm.

LAE-32

N-Ethyllysergamid

Leicht psychoaktives *Lysergsäure*derivat. Dosis: 1 bis 1,8 Milligramm.

LPD-824

N-Pyrrolidyllysergamid

Leicht psychoaktives *Lysergsäure*derivat. Dosis: 800 Mikrogramm und mehr.

LSM-775

N-Morpholinyllysergamid

Psychoaktives *Lysergsäure*derivat. Dosis: Verschiedene Versuche hatten verschiedene Urteile zum Ergebnis. Eine Testperson berichtete von einer guten psychoaktiven Wirkung bei 75 Mikrogramm, andere benötigen 350 bis 700 Mikrogramm, um ausreichende Effekte zu provozieren.

Methylergonovin (Methylergometrin)

D-*Lysergsäure*(+)-2-butanolamid; N-(1-Hydroxymethyl-propyl)-Lysergamid
Halbsynthetischer *Lysergsäure*abkömmling. Dosis: 200 Mikrogramm

MLD-41

1-Methyl-N,N-diethyllysergamid

Psychoaktives *LSD*-Analogon. Dosis: 100 - 300 Mikrogramm

PRO-LAD (6-Norlysergamid)

6-Propylnorlysergamid,N,N-diethyl

Von ALEXANDER SHULGIN synthetisiertes *LSD*-Analogon. Dosis: 100 bis 200 Mikrogramm.

UML-491 (*Methysergid*)

1-Methyl-D-Lysergsäure-butanolamid

Leicht psychoaktives *Lysergsäure*derivat, das klinisch gegen *Migräne* eingesetzt wird. Für eine entheogene Erfahrung wären mehrere Milligramm der Substanz erforderlich.

Inaktive Lysergsäure-Abkömmlinge

Abschließend sehen wir noch zwei *Lysergsäure*abkömmlinge, welche keine psychoaktive Wirkung beim Menschen induzieren.

BOL-148 (Brom-*LSD*)

2-Bromo-N,N-diethyllysergamid

Dieser *Lysergsäure*-Abkömmling ist für den Menschen inaktiv.

MBL-61

2-Bromo-N,N-diethyl-1-Methyllysergamid

Ebenfalls nicht psychoaktiver *Lysergsäure*abkömmling.

Quellen und Bibliografie

GARTZ, JOCHEN (Hrsg.), *Halluzinogene im ‚Sozialismus‘*, Solothurn 1998

HOFMANN, ALBERT, *Die Mutterkornalkaloide*, Solothurn 2001

OTT, JONATHAN, *Pharmacotheon*, Natural Products Co. 1996

RÄTSCH, CHRISTIAN, *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau 1998

SHULGIN, ALEXANDER und ANN, TIHKAL - *The Continuation*, Transform Press 1997

SCHULTES, R.E. / HOFMANN, A., *Pflanzen der Götter*, Aarau 1998

TRACHSEL, DANIEL / RICHARD, NICOLAS, *Psychedelische Chemie*, Solothurn 2000

HOMMAGE Á ANITA HOFMANN

Roger Liggenstorfer und Markus Berger

Im *Entheogene Blätter* 2/2003 wird eine feierliche und umfangreiche Hommage an ANITA HOFMANN von ROGER LIGGENSTORFER und MARKUS BERGER erscheinen, welche eigentlich in dieses Sonderheft „60 Jahre LSD“ passen würde, die aber bis zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht fertig gestellt werden konnte. Dennoch können wir an dieser Stelle eine Vorschau, eine Art Background-Abstract zum Besten geben:

Hinter jedem großen Mann, steht eine große Frau, heißt es. Dass dies nicht nur eine Redensart ist, sondern die Wahrheit, lässt sich u.a. eindrucksvoll am Beispiel des Ehepaares ALBERT und ANITA HOFMANN beweisen. ANITA HOFMANN ist nicht nur die lebenslange Stütze, Beraterin und Partnerin ihres Mannes ALBERT, des Weltveränderers, sie war z.B. auch die erste Weiße, die jemals die Hoja de Maria Pastora, die Blätter der Hirtin Maria, *Salvia divinorum*, kosten durfte. Zu Ehren ANITA HOFMANNs beabsichtigen wir, mit diesem Artikel ein Denkmal für sie und ihre ‚Tochter‘ *Salvia divinorum* zu setzen.

Der Hintergrund: Ein Salvia-Zeremoniell

Im Herbst 1962 wohnten ANITA und ALBERT HOFMANN zusammen mit GORDON WASSON als erste Europäer und Weiße überhaupt einer *Salvia*-Zeremonie bei. ALBERT HOFMANN fühlte sich wegen einer Magenverstimmung nicht in der Lage, aktiv am Zeremoniell teilzunehmen. So erklärte sich seine Frau ANITA bereit, die Blätter der *Salvia divinorum* zu probieren.

Die das Ritual ausführende CURANDERA CONSUELA GARCIA bereitete für sich selbst und GORDON WASSON jeweils sechs Blattpaare, für ANITA

HOFMANN drei Paare *Salvia*-Blätter, welche zerquetscht und ausgepresst zu einem Trunk verarbeitet wurden.

„Consuela fragte ANITA und GORDON, ehe sie ihnen ihre Becher reichte, ob sie an die Wahrheit und Heiligkeit der Zeremonie glaubten. Nachdem sie bejaht hatten und der sehr bitter schmeckende Tank feierlich einverleibt war, wurde die Kerze gelöscht. Im Dunkeln auf den Bastmatten liegend, warteten wir die Wirkung ab.

Nach etwa zwanzig Minuten flüsterte mir [ALBERT HOFMANN; MB] ANITA zu, dass sie merkwürdige, hellumrandete Gebilde sehe. Auch Gordon verspürte die Wirkung der Droge. Aus dem Dunkel ertönte die Stimme der CURANDERA, halb sprechend, halb singend ... Die CURANDERA zündete die Kerze an, stellte sie vom Altartisch auf den Boden, sang und sprach Gebete oder magische Formeln, platzierte die Kerze wieder unter den Heiligbildern, dann wieder Stille und Dunkelheit. Danach begann die eigentliche Konsultation. CONSUELA fragte nach unserem Anliegen. GORDON erkundigte sich nach dem Befinden seiner Tochter ... Dann wieder Gesang und Gebet und Manipulationen mit der Kerze auf dem Altartisch und am Boden über dem Räucherbecken. Als die Zeremonie zu Ende war, forderte die CURANDERA uns auf, noch eine Weile in Andacht auf unseren Bastmatten auszuruhen.“ (aus: HOFMANN, ALBERT (1993), LSD – mein Sorgenkind, München: dtu)

Die Hommage á ANITA HOFMANN, ein Artikel zu Ehren von ANITA HOFMANN (inklusive Fotografie, Lyrik und Kunst) erscheint in *Entheogene Blätter* 2/2003. □

PSYCHEDELIC RESOURCE LIST BY JON HANNA

UPDATED AND EXPANDED NEW FOURTH EDITION

Provides sources for:

PEYOTE:

Seeds & live plants, and other mescaline-containing cacti.

PSILOCYBES:

Spore prints, syringes, dried mushrooms, grow supplies.

TABERNANTHE IBOGA:

Seeds, root-bark and extracts, and guided sessions with pure ibogaine.

PARAPHERNALIA:

Vaporizers, waterpipes, and sundry smoking supplies.

RESEARCH CHEMICALS:

Tryptamines, phenethylamines, β -carbolines, GHB, pro-drugs, and kits.

SALVIA DIVINORUM:

Plants, leaves, seeds, standardized extracts, and pure salvinorin A.

CANNABIS:

Viable seeds for high-potency strains and suppliers of dried herb.

AYAHUASCA:

Traditional & analogue plants.

OPIUM POPPIES:

Seeds & dried pods.

AND MUCH MORE:

Extraction chemicals, labware, books, periodicals, seminars, indoor lighting...

\$26.00 USD from:

Soma Graphics, POB 19820-G, Sacramento, CA 95819, USA

Warnhinweise, Hinweise zur rechtlichen Situation und den Übersetzungen.

Rechtlicher Hinweis - Sorgfaltserklärung: Die in „Entheogene Blätter“ veröffentlichten Informationen werden von einer Vielzahl Mitwirkender erstellt und gestaltet. Die Redaktion ist bemüht, diese Informationen zu verifizieren und im Wahrheitsgehalt zu bestätigen. Da uns dies natürlich nicht vollständig gelingen kann, können wir keine Haftung für die Nutzbarkeit, Korrektheit oder die gefahrlose Nutzung der angebotenen Informationen übernehmen. Bei der Arbeit mit „Entheogene Blätter“ und der Nutzung enthaltener Informationen ist die jeweils geltende nationale Gesetzgebung unbedingt zu beachten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung geltender Betäubungs- bzw. Suchtmittelgesetze und ähnlichen Bestimmungen (z.B. Arzneimittelgesetz).

Diese Einschränkungen und Hinweise gelten auch für Werbeanzeigen in „Entheogene Blätter“.

Hinweis zur Übersetzung: Die Übersetzungen, welche sich in „Entheogene Blätter“ befinden, werden nicht von vereidigten Übersetzern gefertigt. Dies bedeutet, dass seitens der Übersetzer keine Gewähr für die Richtigkeit der Übersetzungen gegeben wird. Fehler sind in jedem Falle möglich.

Die „The Entheogen Review“ - Herausgeber: „Entheogene Blätter“ is based in part on The Entheogen Review: The Journal of Unauthorized Research on Visionary Plants and Drugs, edited by David Aardvark and K. Trout [see: <http://www.entheogenreview.com>]. Although some texts contained within „Entheogene Blätter“ have been translated from their original appearance in The Entheogen Review, the editors of that magazine have no control over, nor responsibility for, these translations. Data presented within „Entheogene Blätter“ may not reflect the beliefs or opinions held by the editors of The Entheogen Review.

Dieser Hinweis in Deutsch: „Entheogene Blätter“ basiert in Teilen auf „The Entheogen Review“, dem Journal der unautorisierten Forschung an visionären Pflanzen und Drogen, herausgegeben von David Aardvark und K. Trout [siehe <http://www.entheogenreview.com>]. Einige Texte aus „The Entheogen Review“ werden als Übersetzung in „Entheogene Blätter“ veröffentlicht, die Herausgeber von „The Entheogen Review“ haben keinerlei Kontrolle über die Korrektheit der Übersetzungen und übernehmen keinerlei Gewährleistung im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Texte in „Entheogene Blätter“. Daten und Informationen, welche in „Entheogene Blätter“ erscheinen, geben nicht zwangsläufig die Meinungen und Annahmen der Herausgeber von „The Entheogen Review“ wieder.

Herausgeber, mcaiLab - Hartwin Rohde
Verlag u. vSdP: Danziger Straße 84
D - 10405 Berlin
Umsatzsteuer-ID: DE210432520
Telefon: +49 - 30 - 48 49 28 11
Telefax: +49 - 30 - 48 49 28 12
e-Mail: info@entheogene.de
Internet: <http://entheogene.de/>

Chefredakteur: Hartwin Rohde

Redaktion & Layout: mcaiLab mit
Hartwin Rohde (Text & Layout);
Michael Steinmetz, Markus Berger,
Ralph Klubach (Redaktionsassistenz);
David Aardvark, K. Trout (Redaktion „The Entheogen Review“);
Bilder: Hartwin Rohde, Sara Wang, Archiv, Entheogen Review, K.Trout, Köhlers Medizinal-Pflanzen
e-Mail: redaktion@entheogene.de

Anzeigen: Ralph Klubach
Telefon: 030 - 44 04 91 43
e-Mail: sales@entheogene.de
klubach@entheogene.de

Vertrieb: Epikur - Versand Leipzig
Internet: <http://www.epikur-versand.de>

Abo-Betreuung: Ralph Klubach
e-Mail: abo@entheogene.de

Druck: JK - Buchdruckerei Johannes Krüger
Gerichtstraße 12 - 13
D - 13347 Berlin

Telefon: 030 - 46 51 41 0
FAX: 030 - 46 53 42 7
Internet: <http://www.edruck.de/>
e-Mail: jk@edruck.de

Frequenz: monatlich
Einzelpreis: 5,50 €
Jahres-Abo: 60,00 €
Halbjahres-Abo: 30,00 €
Quartals-Abo: 15,00 €
PDF-Jahresabo: 50,00 €

Redaktionsschluss: 30.03.2003

Copyright: Alle Rechte vorbehalten.
Copyright mcaiLab-Hartwin Rohde. Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum bei „Entheogene Blätter“. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes Material übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck -auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen auf elektronischem, photomechanischem oder ähnlichem Wege, Vortrag, Funk- oder Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen -auch auszugsweise- bleiben vorbehalten. Alle vorgestellten und besprochenen Pflanzen, Zubereitungen und Sachverhalte unterliegen der jeweiligen nationalen Gesetzgebung, der Leser hat in Eigenverantwortung für die Einhaltung der für ihn relevanten Gesetze zu sorgen. Der Erwerb vorgestellter oder besprochener Produkte und Dienstleistungen erfolgt für den Leser in eigener Verantwortung. Gerichtsstand ist Berlin (Deutschland).

ISSN 1610-0107

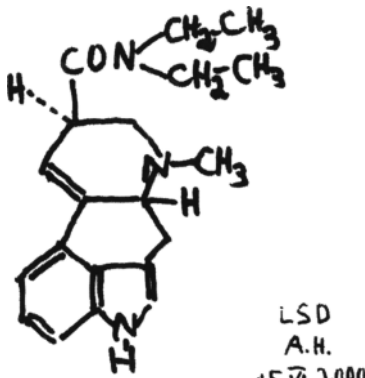
EIN GLÜCKSTREFFER UND ALBERT HOFMANNS TRAUM

Jonathan Ott

Die meisten glauben, dass *LSD* 1943 das Licht der Welt erblickte. In Wirklichkeit war es zu diesem Zeitpunkt aber schon 5 Jahre alt, denn ALBERT HOFMANN synthetisierte *d-Lysergsäure-diäthylamid* bereits am 16. November 1938 zum ersten Mal (er nannte es LSD-25, da es das 25. Lysergsäure-Derivat war, das HOFMANN bei Sandoz in Basel synthetisiert hatte). Er gab es natürlich an die Pharmakologen von Sandoz weiter, um die üblichen Tierversuche durchführen zu lassen. Es erwies sich zwar als uterotisch, besaß aber nur 70% der uterotischen Leistungsfähigkeit bereits existierender Sandoz-Produkte. Außer einer gewissen „Unruhe“, die es in den Versuchstieren hervorrief, wies es weder pharmakologisch noch wirtschaftlich gesehen besondere Eigenschaften auf und wurde deshalb von der Forschungsabteilung auch wieder verworfen. HOFMANN gefiel jedoch die Struktur, er dachte oft darüber nach, träumte sogar von ihr und konnte sie nie ganz vergessen. Er hatte eine starke Vorahnung, dass sie interessante Eigenschaften besitzt, die seinen Kollegen entgangen waren, da sie an Ratten und anderen Labortieren wohl kaum beobachtet werden konnten.

Dementsprechend – obwohl es den Regeln der Firma widersprach, nach der sich die Chemiker, wenn ihre Substanz von den Pharmakologen abgewiesen wurde, auf die Entwicklung neuer Verbindungen konzentrieren sollten – wollte HOFMANN seine Substanz noch einmal herstellen und sie, diesmal unter einem anderen Code-Namen, erneut den pharmakologischen Tests unterziehen lassen. Er ging davon aus, dass die, in den vergangenen fünf Jahren seit dem ersten Versuch, neu entwickelten Testverfahren und Techniken, die eine andere Herangehensweise ermöglichten, nun den wahren Wert des *LSD*-25 erkennen könnten.

Als HOFMANN am Freitag, den 16. April 1943, gerade dabei war, ein wenig *LSD*-25 aus der zweiten hergestellten Menge zu rekristallisieren, fühlte er sich plötzlich so merkwürdig, dass er seine Arbeit unterbrach und nach Hause gehen musste. Dieses verwirrende Gefühl erinnerte ihn an



aus: A. Hofmann „Die Mutterkornalkaloide“
(Reprint Nachschatten Verlag 2000)

längst vergangene mystische Kindheitserfahrungen. Am nächsten Tag ging er wieder ins Labor und atmete die Dämpfe organischer Lösungsmittel ein, mit denen er zuvor gearbeitet hatte, da er dachte, dass diese ihn so

berauscht hätten. Ihm wurde jedoch nicht einmal richtig schwindlig. Am darauffolgenden Montag, den 19. April, beschloss er, eine winzige Menge *LSD-25* zu sich zu nehmen; diese Substanz schien nun der wahrscheinlichste Auslöser für sein merkwürdiges Erlebnis des vergangenen Freitag zu sein. Da ihm die Toxizität von *Ergolin*-Verbindungen bekannt war, entschied er sich für einen Selbstversuch mit 0,25 mg *d-Lysergsäurediäthylamid-Tartrat*, oder lediglich 170 Mikrogramm *LSD*-Base. Er glaubte, dass er mehrere Experimente mit langsam erhöhten Dosen würde durchführen müssen, so dass er mit Sicherheit herausfinden könnte, ob das *LSD-25* der Grund seines verheerenden Rausches war – natürlich ist der Rest Geschichte:

- ✧ die berühmteste Fahrradtour der Geschichte
- ✧ der dramatische Höhepunkt einer der bedeutendsten Vorahnungen in der langen Geschichte der Wissenschaft.

Dies war kein Zufall. Es war ein phänomenaler Glückstreffer. Man suchte eine analep-

tische Droge nach dem Muster von *Nikotinsäure-Diethylamid* und fand überraschenderweise etwas völlig anderes: die stärkste und spezifisch visionäre oder psychoptische

Verbindung, die je entdeckt wurde!

All dies geschah vier-einhalb Monate nachdem ENRICO FERMI in seinem „Atommeiler“ auf einem Squash-Feld der University of Chicago die erste kontrollierte nukleare Kettenreaktion katalysiert hatte. Innerhalb der nächsten zwei Jahre und drei Monate nach dieser psychischen Explosion in ALBERT HOFMANN'S Kopf, die von einem neuen Entheogen ausgelöst wurde, das 5000

Mal stärker war als alle bis dato bekannten natürlichen Wirkstoffe (wie z.B. *Meskalin*), wurden drei Atombomben über Alamogordo (New México), Hiroshima und Nagasaki (Japan) abgeworfen. Materialien, die auch ungefähr 5000 Mal stärker waren als alle bis dahin bekannten chemischen Sprengstoffe (wie z.B. *Trinitrotoluol*, also TNT). Und so geschah es, dass die höllische Pharmazie der Massenmorde auf unheimliche Art und Weise Schritt hielt mit der himmlischen Pharmazie der Entheogene, mit ALBERT HOFMANN'S Traum – dem Delysid® oder *LSD-25*!



Dr. Albert Hofmann (Foto: Dr. Christian Rättsch)

¡Viva ALBERT HOFMANN y viva su sueño!

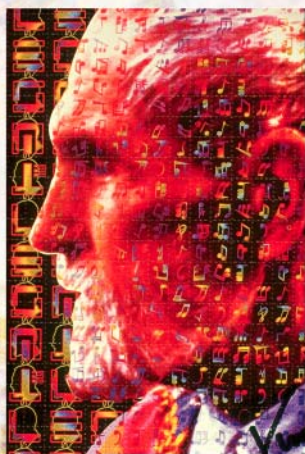
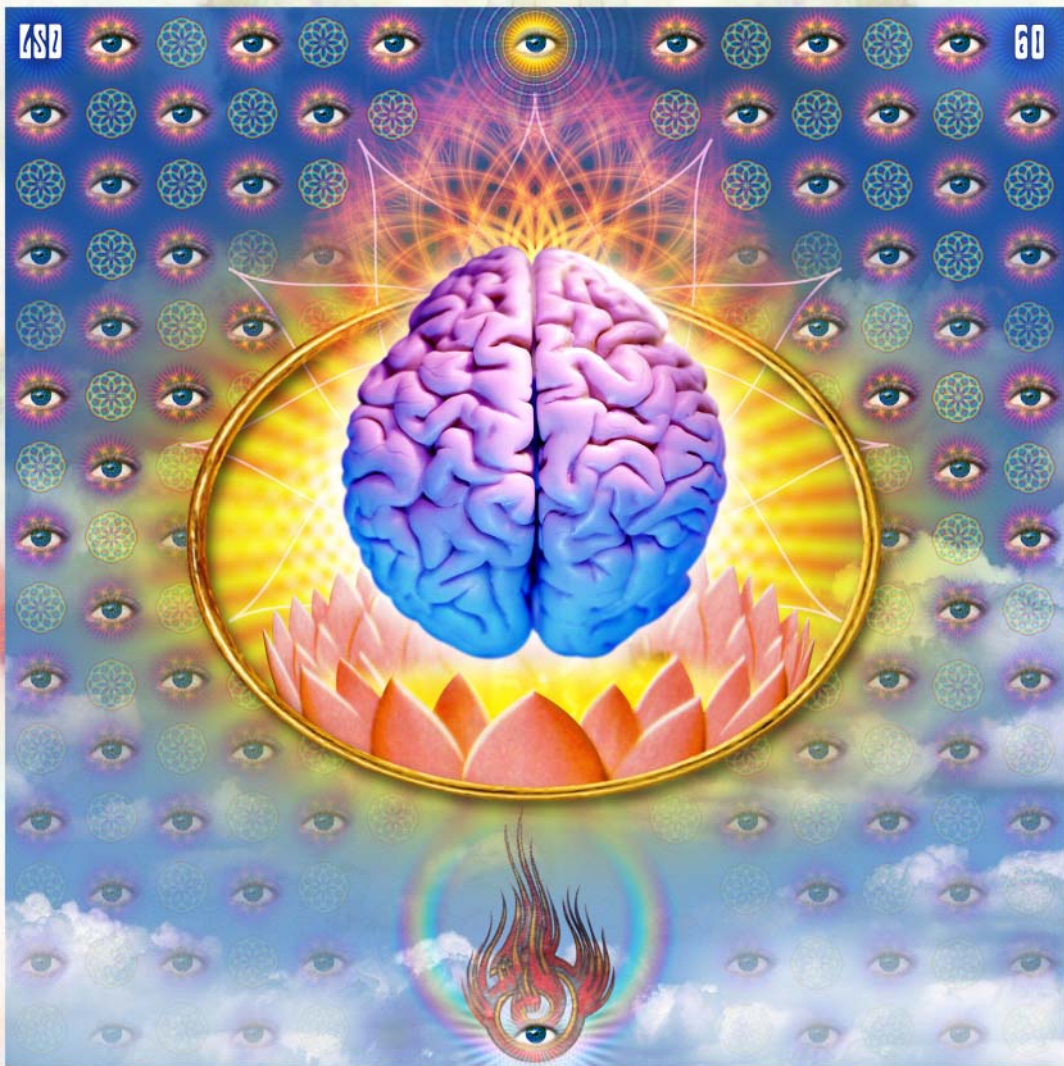
Es lebe ALBERT HOFMANN und es lebe sein Traum!

¡Viva la LSD!

Es lebe LSD!

¡Viva la Delysid® y viva la Indocycin®!

Es lebe das Delysid® und es lebe das Indocycin®!



Abobestellung

Antwort
maiLab - Hartwin Rohde
Danziger Straße 84
10405 Berlin

POST:

Das Blatt an den Marken falten, in einen DL-Umschlag (breiter Fensterumschlag für A4-Blätter) stecken und ausreichend frankieren (0,56€).

Leider können wir keine unfrei eingelieferten Sendungen annehmen.

Faltmarke

Sie können uns dieses Schreiben auch **FAX**en, oder bestellen Sie einfach übers **Internet**.

Faltmarke

FAX:

+49 30 / 48 49 28 12

WEB:

<http://www.entheogene.de/>

Ich bestelle „Entheogene Blätter“ wie folgt
(zutreffendes bitte ankreuzen, für mehr als 1 Abo o. Heft bitte per Hand die Anzahl ins Kästchen - dann Versandkostenfrei):

- Quartalsabo „Print“ 15,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- Jahresabo „Print“ 60,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- Jahresabo „PDF“ 50,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- Einzelheft Nr.: _____ 6,50€
incl. 1,-€ Versand

Name / Vorname

Str. / Nr.

PLZ / Ort

e-Mail (nur bei PDF-Abo nötig für Versand)

Datum Unterschrift
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Ein Quartalsabo läuft mindestens 3 Monate (3 Ausgaben) und ist danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar.

Jahresabo und PDF-Jahresabo laufen jeweils mindestens ein Jahr (12 Ausgaben) und sind danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar. Das PDF-Abo benötigt einen funktionierenden e-Mail Account, der Anhänge von ca. 8MB pro e-Mail zulässt. Alle Preise verstehen sich incl. ges. MwSt in Deutschland und Porto.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Bankleitzahl Kto.Nr.

Geldinstitut

- Gegen Rechnung

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Kalendertagen beim Verlag maiLab - Hartwin Rohde, Danziger Straße 84, 10405 Berlin, widerrufen kann und bestätige dies durch meine Unterschrift. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum Unterschrift
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Es werden beide Unterschriften benötigt!